

Vorlesungsverzeichnis Geschichte – Wintersemester 2020/21

Inhalt:

Vorwort der Institutsdirektorin	S. 2
Vorwort des Fachschaftsrates Geschichte	S. 3
Modulübersichten B.A. Geschichte	S. 4
Modulübersichten Lehrämter Geschichte nach Jenaer Modell	S. 5
Orientierungsmodul (Hist 100).....	S. 7
Alte Geschichte	S. 13
Mittelalterliche Geschichte	S. 18
Frühe Neuzeit	S. 23
Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	S. 28
Osteuropäische Geschichte	S. 46
Westeuropäische Geschichte	S. 50
Geschichtsdidaktik	S. 53
Telefonnummern und E-Mail-Adressen	S. 58

Abkürzungen:

AB 4	=	August-Bebel-Str. 4
B.A.	=	Bachelor of Arts
CZ 3	=	Carl-Zeiss-Str. 3
FG 25	=	Fürstengraben 25
GK	=	Grundkurs
HF	=	Hauptfach
HI	=	Historisches Institut (Fürstengraben 13)
HpS	=	Hauptseminar
HS	=	Hörsaal
IKK	=	Imre Kertész Kolleg, Leutragraben 1 („Intershop-Turm“), 14. OG
K	=	Kolloquium
Leutragr.	=	Leutragraben
LP	=	Leistungspunkte nach dem European Credit Transfer System (ECTS)
M.A.	=	Master of Arts
n.V.	=	nach Vereinbarung
OS	=	Oberseminar
S	=	Seminar
SoSe	=	Sommersemester
SR	=	Seminarraum
S/Ü	=	Seminar/Übung
ThULB	=	Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (Bibliothekszentrum 2)
Ü	=	Übung
UHG	=	Universitätshauptgebäude (Fürstengraben 1)
VL	=	Vorlesung
WiSe	=	Wintersemester
Zwätzeng.	=	Zwätzengasse

Vorwort der Institutsdirektorin

Liebe Studierende,

im Namen des Historischen Instituts begrüße ich Sie herzlich zum Wintersemester 2020/21. Wir freuen uns, dass Sie Geschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena studieren.

Das Historische Institut hat die vergangenen Wochen und Monate genutzt und seine Lehre an die Bedingungen der Corona-Pandemie angepasst. Neben vielen Lehrveranstaltungen, die auch im Wintersemester wieder *online* angeboten werden (müssen), gibt es eine Reihe von Präsenz- und Hybrid-Veranstaltungen, die unter Einhaltung der aktuell geltenden Hygieneregeln vor Ort stattfinden sollen. Besonders den Erstsemestern unter Ihnen soll im **Orientierungsmodul** damit die Möglichkeit gegeben werden, das Studium nicht nur über Distanzlehre zu erfahren, sondern als interaktiven Prozess und als ein Miteinander von Studierenden und Lehrenden. Trotz aller Einschränkungen erwartet Sie ein thematisch und methodisch breites Angebot an Lehrveranstaltungen für alle historischen Epochen.

Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis informiert Sie über das Lehrangebot unseres Instituts. Falls Sie mit den Modulen und dem Studienverlauf Ihres Faches im Bachelor- oder Lehramtsstudium noch nicht vertraut sind, finden Sie am Anfang dieses Verzeichnisses Übersichten für diese **Studiengänge** (Seiten 4–6). Weiterführende Informationen bieten die Internetseiten des Historischen Instituts (<http://www.histinst.uni-jena.de/>) unter der Rubrik Studium und die elektronische Version des Vorlesungsverzeichnisses bei **Friedolin** (<https://friedolin.uni-jena.de>). Ein Überblick der Lehrstühle und Professuren des Historischen Instituts, einschließlich ihrer Sekretariate, und die Kontaktdaten der Lehrenden im laufenden Semester bilden den Abschluss dieses Vorlesungsverzeichnisses.

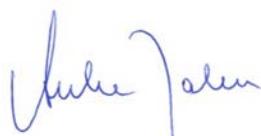
Die **Belegung von Seminarplätzen** erfolgt für den Großteil unserer Lehrveranstaltungen *online* über *Friedolin*. Die Zahl der Teilnehmenden an Seminaren und Übungen ist zumeist auf maximal 20 Studierende beschränkt. Besondere Anmeldebedingungen einzelner Veranstaltungen, wie zum Beispiel eine persönliche Anmeldung bei den Lehrenden, und wichtige Informationen zu den Inhalten sind in den ausführlichen Kommentaren zu den jeweiligen Veranstaltungen benannt.

Wichtig ist darüber hinaus, dass Sie sich rechtzeitig für die **Modulprüfungen** der von Ihnen belegten Module verbindlich **anmelden**. Auch diese Anmeldung erfolgt *online* mit *Friedolin* innerhalb der ersten zehn Wochen der Vorlesungszeit.

Vorlesungen können, unabhängig davon, ob sie verpflichtender Bestandteil von Modulen sind oder nicht, jederzeit von allen Studierenden besucht werden.

Dasselbe gilt für die jenseits des Curriculums stattfindenden **Vorträge und Diskussionen**, die am Historischen Institut und seinen Bereichen stattfinden und auf die ich Sie hiermit aufmerksam machen möchte. Nutzen Sie diese Chancen, Ihr Blickfeld zu erweitern! Denn gerade das Unverlangte führt oft zu den eindrucklichsten Bildungserfahrungen.

Im Namen der Lehrenden des Historischen Instituts wünsche ich Ihnen und uns – trotz aller Einschränkungen und Beschwerlichkeiten – ein erfolgreiches Semester. Bleiben Sie gesund und zuversichtlich, dass die Corona-Pandemie hoffentlich bald ein Ende haben wird.



Ihre
Anke John

Vorwort des Fachschaftsrats

Liebe Kommiliton*innen,

der Fachschaftsrat Geschichte begrüßt Euch im Wintersemester 2020/21! Auch dieses Semester wird in großen Teilen digital stattfinden. All diejenigen, die schon das letzte Semester studiert haben, kennen die Herausforderungen, die dieser Umstand mit sich bringt. All diejenigen, die jetzt ihr Studium beginnen, sind vielleicht verunsichert, wie ein guter Start in diesen neuen Lebensabschnitt in Zeiten von Social Distancing gelingen kann.

Doch das letzte Semester hat uns gezeigt, wie mit einiger Kreativität und gegenseitigem Verständnis Studierende und Lehrende gemeinsam auch Online gewinnbringende Lehre gestalten können. Dieses Vorlesungsverzeichnis mit seinen unterschiedlichen Lehrveranstaltungen in Online-, Präsenz- oder hybrider Form, zeigt, wie auch unter diesen herausfordernden Umständen gute und vielfältige Lehre möglich ist. Damit dies weiter so bleibt, kommt es ganz entscheidend auf Euer Feedback an.

Auch in diesem Semester setzt sich der Fachschaftsrat weiter engagiert für die Studierendenschaft dieses Instituts ein. In diesem Semester ist es besonders wichtig, die Erstsemesterstudierenden in ihr Studium zu begleiten, ihnen Sicherheit und Hinweise zu geben, Unsicherheiten zu nehmen. Wir sind aber auch für alle anderen Studierenden des Instituts weiter mit unseren Beratungsangeboten da. Meldet Euch gerne jederzeit bei uns! Das gilt ebenso für alle Probleme, die im Verhältnis zwischen Studierenden und Lehrenden in diesen besonderen Umständen auftauchen können. Wir sind Eure Interessenvertretung und helfen Euch gern!

Daneben hoffen wir, in diesem Semester auch wieder Veranstaltungen anbieten zu können, zu denen wir Euch natürlich sehr herzlich einladen. Sehr freuen würden wir uns vor allem über noch mehr Menschen, die an unserer Arbeit interessiert sind, gerne Teil des Fachschaftsrates werden und dabei helfen wollen, auch in diesen schwierigen Zeiten Menschen zusammenzubringen, Austausch zu fördern, und eine starke Studierendenschaft zu bauen.

In diesem Sinne wünschen wir euch ein erfolgreiches Semester – egal ob im Home Office oder im Hörsaal!

Euer Fachschaftsrat Geschichte

Kontakt:

Büro: Fürstengraben 13, Erdgeschoß, links am Ende des Flures

Email: fsrgeschichte@uni-jena.de

Website: http://www.histinst.uni-jena.de/FSR_Geschichte.html

Facebook: <https://www.facebook.com/FachschaftsratGeschichteJena/>

Instagram: [fsr_geschichte_jena](https://www.instagram.com/fsr_geschichte_jena/)

Modulübersichten B.A. Geschichte und Lehramt Jenaer Modell

B.A. Geschichte Kernfach

Module	LP
Hist 100 – Orientierungsmodul („Einführungsmodul“)* (im ersten Fachsemester belegen, wird nur im Wintersemester angeboten)	10
Hist 210 – Basismodul Alte Geschichte	10
Hist 220 – Basismodul Mittelalterliche Geschichte	10
Hist 230 – Basismodul Frühe Neuzeit	10
Hist 240 – Basismodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	10
Hist 301 – Aufbaumodul Epoche; Zur Wahl stehende Bereiche: Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Geschichte der Frühen Neuzeit, Geschichte des 19. Jhs., Geschichte des 20. Jhs.	10
Hist 302 – Aufbaumodul Historische Räume und Regionen; Zur Wahl stehende Bereiche: Osteuropäische, Westeuropäische, Nordamerikanische, (sonstige) Europäische und Außereuropäische Geschichte	10
Hist 303 – Modul Arbeitsfelder und Methoden der Geschichtswissenschaft	10
ASQ – Allgemeine Schlüsselqualifikationen (siehe ASQ-Katalog)	10
Hist 150 – Berufsorientierendes Praktikum	10
Hist 4xx – Vertiefungsmodul Geschichte (im selben Bereich wie B.A.-Arbeit)	10
Hist 500 – Bachelorarbeit	10
Summe	120

* Im ersten Semester kann max. ein Basismodul parallel zum Einführungsmodul absolviert werden!

B.A. Geschichte Ergänzungsfach

Module	LP
Hist 100 – Orientierungsmodul („Einführungsmodul“)* (im ersten Fachsemester belegen, wird nur im Wintersemester angeboten)	10
Drei von vier Basismodulen	
Hist 210 – Basismodul Alte Geschichte	10
Hist 220 – Basismodul Mittelalterliche Geschichte	10
Hist 230 – Basismodul Frühe Neuzeit	10
Hist 240 – Basismodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	10
Eins von zwei Aufbaumodulen	
Hist 301 – Aufbaumodul Epoche; Zur Wahl stehende Bereiche: Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Geschichte der Frühen Neuzeit, Geschichte des 19. Jhs., Geschichte des 20. Jhs.	10
Hist 302 – Aufbaumodul Historische Räume und Regionen; Zur Wahl stehende Bereiche: Osteuropäische, Westeuropäische, Nordamerikanische, (sonstige) Europäische und Außereuropäische Geschichte	10
Hist 303 – Modul Arbeitsfelder und Methoden der Geschichtswissenschaft	10
Summe	60

* Im ersten Semester kann max. ein Basismodul parallel zum Einführungsmodul absolviert werden!

Lehramt Gymnasium nach Jenaer Modell

Grundstudium	
Module	LP
Hist 100 – Orientierungsmodul („Einführungsmodul“)* (im ersten Fachsemester zu belegen, wird nur im Wintersemester angeboten)	10
Hist 210 – Basismodul Alte Geschichte	10
Hist 220 – Basismodul Mittelalterliche Geschichte	10
Hist 230 – Basismodul Frühe Neuzeit	10
Hist 240 – Basismodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	10
Hist GD I – Geschichtsdidaktik I	5
Summe Grundstudium	55

Praxissemester (5. oder 6. Semester)	
Modul	LP
Hist GD II – Geschichtsdidaktik II (fachdidaktisches Begleitseminar zum Praxissemester)	5

Hauptstudium (5./6.–9. Semester)	
Module – vier Epochenbereiche**	LP
Modul Alte Geschichte (Hauptseminar oder Aufbaumodul)	10
Modul Mittelalterliche Geschichte (Hauptseminar oder Aufbaumodul)	10
Modul Neuere Geschichte (Hauptseminar oder Aufbaumodul)	10
Modul Neueste Geschichte (Hauptseminar oder Aufbaumodul)	10
Summe Fachstudium	40

Vorbereitungsmodule zur Ersten Staatsprüfung (7.–10. Semester)	
Module	LP
HiLG SPs – Vorbereitungsmodul Geschichte (1) Klausur	5
HiLG SPm – Vorbereitungsmodul (2) mündlich	5
HiLG GD III – Vorbereitungsmodul (3) Geschichtsdidaktik mündlich	5
Summe Vorbereitungsmodule	15
ggf. Wissenschaftliche Hausarbeit im Fach Geschichte	20

Summe (Fachstudium ohne wissenschaftliche Hausarbeit)	115
--	------------

* Im ersten Semester kann max. ein Basismodul parallel zum Einführungsmodul absolviert werden!

** Mindestens zwei der vier Epochen müssen mit einem Hauptseminar (Hist 8xx, 10 LP) abgedeckt werden. Es dürfen maximal zwei Aufbaumodule belegt werden. In diesem Fall ist eins der Aufbaumodule aus dem Bereich der Alten oder Mittelalterlichen Geschichte und eins aus dem Bereich der Neuere oder Neuesten Geschichte zu wählen.

Lehramt Regelschule nach Jenaer Modell

Grundstudium	
Module	LP
Hist 100 – Orientierungsmodul („Einführungsmodul“)* (im ersten Fachsemester zu belegen, wird nur im Wintersemester angeboten)	10
Hist 210 – Basismodul Alte Geschichte	10
Hist 220 – Basismodul Mittelalterliche Geschichte	10
Hist 230 – Basismodul Frühe Neuzeit	10
Hist 240 – Basismodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	10
Hist GD I – Geschichtsdidaktik I	5
Summe Grundstudium	55

Praxissemester (5. oder 6. Semester)	
Modul	LP
Hist GD II – Geschichtsdidaktik II (fachdidaktisches Begleitseminar zum Praxissemester)	5

Hauptstudium Fachmodule (5./6.–8. Semester)	
Module – drei von vier Epochenbereichen**	LP
Modul Alte Geschichte (Hauptseminar, Aufbau- oder Regelschulmodul)	5–10
Modul Mittelalterl. Geschichte (Hauptseminar, Aufbau- Regelschulmodul)	5–10
Modul Neuere Geschichte (Hauptseminar, Aufbau- o. Regelschulmodul)	5–10
Modul Neueste Geschichte (Hauptseminar, Aufbau- o. Regelschulmodul)	5–10
Summe Fachstudium	25

Vorbereitungsmodul zur Ersten Staatsprüfung (7.–9. Semester)	
Module	LP
HiLR SPs – Vorbereitungsmodul (1) Klausur	5
HiLR SPm – Vorbereitungsmodul (2) mündlich	5
HiLG III – Vorbereitungsmodul (3) Geschichtsdidaktik mündlich	5
Summe Vorbereitungsmodul	15
ggf. Wissenschaftliche Hausarbeit	20

Summe (Fachstudium ohne wissenschaftliche Hausarbeit)	100
--	------------

* Im ersten Semester kann max. ein Basismodul parallel zum Einführungsmodul absolviert werden!

** Es sind drei der vier Epochen Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Neuere Geschichte oder Neueste Geschichte zu belegen. Es kann maximal je ein Regelschulmodul (5 LP) und ein Aufbaumodul (10 LP) gewählt werden. Mindestens ein Modul (10 LP) muss ein Hauptseminar (Hist 8xx) sein und eines der Module mit 10 LP (Aufbaumodul oder Hauptseminar) muss im Bereich der Neueren oder Neuesten Geschichte absolviert werden.

Orientierungsmodul (Hist 100)

Das Orientierungsmodul („Einführung in das Studium der Geschichtswissenschaft“) steht am Beginn des Studiums im B.A. Geschichte und Lehramt Geschichte. Es wird nur im Wintersemester angeboten und umfasst einen vorlesungsartigen Orientierungskurs und Übungen, die sich als Lese- und Schreibwerkstätten verschiedenen Themen widmen. Von diesen Übungen ist eine auszuwählen und **zusammen** mit dem Orientierungskurs zu belegen. Die Größe der Werkstätten ist i.d.R. auf 20 Plätze begrenzt.

Die **Teilnahme am Modul Hist 100** und das Ablegen der Modulprüfung im ersten Fachsemester ist **dringend empfohlen für alle Studienanfänger/innen**. Die Prüfungsleistung wird durch verschiedene schriftliche Arbeiten in Form eines Portfolios in den Lese- und Schreibwerkstätten erbracht (siehe hierzu auch die Kommentare der einzelnen Übungen). Die Prüfungsanmeldung erfolgt über die Lese- und Schreibwerkstätten und setzt die erfolgreiche Teilnahme an der **Klausur im Orientierungskurs (26.01.2021)** voraus.

Es kann im ersten Fachsemester **maximal ein weiteres Basismodul ganz oder teilweise neben dem Einführungsmodul** (=max. 20 LP im Fach Geschichte) absolviert werden!

Orientierungskurs

VL Orientierungskurs: Einführung in das Studium der Geschichte Do. 14–16 Uhr
Prof. Dr. Gisela Mettele ONLINE

Kommentar siehe oben.

zusammen mit:

Lese- und Schreibwerkstätten / Übungen

Ü I Lese- und Schreibwerkstatt: Lebenswelten des Mittelalters Mo 10–12 Uhr
PD Dr. Robert Gramsch-Stehfest UHG, HS 146

Literatur. Beinke, Christiane [u.a.]: Die Seminararbeit. Schreiben für den Leser (UTB 8390), Konstanz² 2011, E-Book 2011 (<http://www.utb-studi-e-book.de/9783838584706>); Schmale, Wolfgang (Hg.): Schreib-Guide Geschichte. Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen (= UTB 2854), Wien 2006, E-Book 2012 (<http://www.utb-studi-e-book.de/9783838528540>).

Ü II Lese- und Schreibwerkstatt: Die Stadt des Mittelalters Mo. 10–12 Uhr
Dr. Martin Sladeczek UHG, HS 250

Lernpatenprojekt: Mo. 18–20 Uhr, HI, SR

Die heutige Städtelandschaft Europas entstand im Laufe des Mittelalters, v.a. in der Zeit vom 12. bis zum 14. Jahrhundert. Dennoch haben unsere Städte scheinbar wenig mit diesen Städten gemein. Das Seminar soll eine Vorstellung davon vermitteln, was „Stadt“ und „städtisches Leben“ vor 1500 bedeutete. Es führt in Fragen der historischen Forschung zu Stadtentstehung, Stadtopographie sowie städtischem Leben ein und stellt verschiedene Quellenarten und ihre Aussagekraft vor.

Im Rahmen der Lese- und Schreibwerkstatt soll das richtige Erschließen historischer Quellen sowie das Lesen und Verfassen fachwissenschaftlicher Texte eingeübt werden. Sie macht mit den Formen historischer Darstellung vertraut und führt in die Methoden der Geschichtswissenschaft ein. Eigene Texte werden in regelmäßigen Hausaufgaben erarbeitet und im Seminarverlauf zu einem Portfolio zusammengestellt. Zentrales Lernziel ist die argumentative Auseinandersetzung mit historischen Quellen und Problemstellungen sowie die Formulierung und Präsentation eigener Fragen und Positionen in einer angemessenen wissenschaftlichen Sprache.

Literatur:

- Beinke, Christiane u.a.: Die Seminararbeit. Schreiben für den Leser (UTB 8390), Konstanz 2011
- Schmieder, Felicitas: Die mittelalterliche Stadt, Darmstadt 2009.
- Le Goff, Jacques: Die Liebe zur Stadt. Eine Erkundung vom Mittelalter bis zur Jahrtausendwende, vom Mittelalter bis zur Jahrtausendwende, Frankfurt am Main 1998. [Nur als Leseintroduction]

Ü III Lese- und Schreibwerkstatt: Mo. 12–14 Uhr
Hexenverfolgung in der Frühen Neuzeit UHG, HS 146
Katharina Breidenbach, M.A.
Lernpatenprojekt: Do. 16–18 Uhr, HI, SR

Hexen und Hexenverfolgung üben immer noch einen wohligen Schauer bei vielen Menschen aus. Doch die Hexenverfolgung in der Frühen Neuzeit ist mehr als ein gruseliges Schauspiel. Es offenbart gesellschaftliche Strukturen, Missstände und Geschlechterverhältnisse der Frühen Neuzeit, die uns teilweise sehr fremd, aber auch sehr bekannt erscheinen. Anhand des Themas „Hexenverfolgung in der Frühen Neuzeit“ sollen die spezifischen Arbeitsmethoden des Faches Geschichte vermittelt und eingeübt werden.

Die Lese- und Schreibwerkstatt dient dazu, das Lesen und Verfassen fachwissenschaftlicher Texte einzuüben. Neben Grundlagen der Literaturrecherche vermittelt sie, wie fachwissenschaftliche Texte unterschiedlicher Art und Komplexität gelesen und wie sie geschrieben werden. Sie macht mit den Formen historischer Darstellung vertraut und führt in die Methodik der Geschichtswissenschaft ein. Eigene Texte werden in regelmäßigen Hausaufgaben erarbeitet und im Seminarverlauf zu einem Portfolio zusammengestellt. Zentrales Lernziel ist die argumentative Auseinandersetzung mit historischen Problemstellungen sowie die Formulierung und Präsentation eigener Positionen in einer angemessenen wissenschaftlichen Sprache.

Literatur: Beinke, Christiane [u.a.]: Die Seminararbeit. Schreiben für den Leser (UTB 8390), Konstanz² 2011, E-Book 2011 (<http://www.utb-studi-e-book.de/9783838584706>); Schmale, Wolfgang (Hg.): Schreib-Guide Geschichte. Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen (= UTB 2854), Wien 2006, E-Book 2012 (<http://www.utb-studi-e-book.de/9783838528540>); Dillinger, Johannes: Hexen und Magie (Historische Einführungen 3), 2. Aufl., Frankfurt a.M./New York 2018; Behringer, Wolfgang: Hexen. Glaube, Verfolgung, Vermarktung, 6. Aufl., München 2016 (7. Aufl. erscheint im August 2020).

Ü IV Lese- und Schreibwerkstatt: Lebenswelten des Mittelalters Mo 14–16 Uhr
PD Dr. Robert Gramsch-Stehfest UHG, HS 146
Kommentar und einführende Literatur, siehe Übung I weiter oben.

Ü V Lese- und Schreibwerkstatt: „Holodomor“ – Mo. 16–18 Uhr
Stalins Hunger in der Ukraine, 1929-1933 UHG, HS 146
Dr. Immo Rebitschek
Lernpatenprojekt: Do. 18–20 Uhr, HI, SR

„Das wohl größte einzelne sowjetische Verbrechen“ ist der breiten Öffentlichkeit kaum bekannt. In den Jahren 1932/33 gingen allein in der Ukrainischen Sowjetrepublik circa 3,9 Millionen Menschen an Hunger zugrunde. Dürren führten zu Missernten, Getreide wurde knapp, doch die Moskauer Regierung kam nicht zur Hilfe. Mehr noch: die betroffenen Gebiete wurden abgeriegelt, Nahrungslieferungen wurden zurückgehalten und landwirtschaftliche Betriebe systematisch zur Abgabe ihrer letzten Vorräte gezwungen. Binnen kürzester Zeit starben tausende von Dörfern aus. Der „Holodomor“ brannte sich ins kollektive Gedächtnis der Ukraine und wird bis heute kontrovers als „hunger per design“, „Hungergenozid“ bzw. Beleg stalinistischer Vernichtungspolitik diskutiert.

Die Übung dient zum einen als Einführung in die historische Thematik sowie die geschichtspolitische Kontroverse um den „Holodomor“. Dabei werden anhand verschiedener wissenschaftlicher und publizistischer Textgattungen sowie ausgewählten Quellen die Phasen und

Hintergründe der Hungerkatastrophe diskutiert. Die Lese- und Schreibwerkstatt dient zum anderen dazu, das Lesen und Verfassen fachwissenschaftlicher Texte einzuüben. Neben Grundlagen der Literaturrecherche vermittelt sie, wie fachwissenschaftliche Texte unterschiedlicher Art und Komplexität gelesen und wie sie geschrieben werden. Sie macht mit den Formen historischer Darstellung vertraut und führt in die Methodik der Geschichtswissenschaft ein. Eigene Texte werden in regelmäßigen Hausaufgaben erarbeitet und im Seminarverlauf zu einem Portfolio zusammengestellt. Zentrales Lernziel ist die argumentative Auseinandersetzung mit historischen Problemstellungen sowie die Formulierung und Präsentation eigener Positionen in einer angemessenen wissenschaftlichen Sprache. Die Geschichte des „Holodomor“ dient als Übungsfeld für diese Auseinandersetzung.

Einführungsliteratur. Serhij Plochii: The Gates of Europe. A History of Ukraine. New York 2017. Anne Applebaum: Roter Hunger: Stalins Krieg gegen die Ukraine. München 2019. Dietmar Neutatz: Träume und Alpträume. Eine Geschichte Russlands im 20. Jahrhundert. München 2013, S. 230-234; Beinke, Christiane [u.a.]: Die Seminararbeit. Schreiben für den Leser (UTB 8390), Konstanz² 2011, E-Book 2011 (<http://www.utb-studi-e-book.de/9783838584706>); Schmale, Wolfgang (Hg.): Schreib-Guide Geschichte. Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen (= UTB 2854), Wien 2006, E-Book 2012 (<http://www.utb-studi-e-book.de/9783838528540>).

Ü vi Lese- und Schreibwerkstatt: Kalter Krieg
PD Dr. Annette Weinke

Di. 10–12 Uhr
UHG, HS 146

Der „Kalte Krieg“ ist in den letzten zwei Jahrzehnten zu einem eigenständigen und vielfältigen Forschungsgebiet der Zeitgeschichte/ Internationalen Geschichte avanciert, das sich dementsprechend auch dafür eignet, die Besonderheiten verschiedener methodischer Zugänge und Darstellungsformen der Geschichtswissenschaft genauer in den Blick zu nehmen.

Die Lese- und Schreibwerkstatt dient dazu, das Lesen und Verfassen fachwissenschaftlicher Texte einzuüben. Neben Grundlagen der Literaturrecherche vermittelt sie, wie fachwissenschaftliche Texte unterschiedlicher Art und Komplexität gelesen und wie sie geschrieben werden. Sie macht mit den Formen historischer Darstellung vertraut und führt in die Methodik der Geschichtswissenschaft ein. Eigene Texte werden in regelmäßigen Hausaufgaben erarbeitet und im Seminarverlauf zu einem Portfolio zusammengestellt. Zentrales Lernziel ist die argumentative Auseinandersetzung mit historischen Problemstellungen sowie die Formulierung und Präsentation eigener Positionen in einer angemessenen wissenschaftlichen Sprache.

Einführende Literatur. Christiane Beinke [u.a.], Die Seminararbeit. Schreiben für den Leser (UTB 8390), Konstanz 2011, E-Book 2011 (<http://www.utb-studi-e-book.de/9783838584706>); Wolfgang Schmale (Hg.), Schreib-Guide Geschichte. Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen (= UTB 2854). Wien 2006, E-Book 2012 (<http://www.utb-studi-e-book.de/9783838528540>); Bernd Stöver, Der Kalte Krieg, München 2008 (3. Aufl.); Bernd Greiner, Kalter Krieg und „Cold War Studies“, Version: 1.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 11.02.2010 (https://docupedia.de/zg/Cold_War_Studies).

Ü vii Lese- und Schreibwerkstatt: „1968“
Dr. Maik Tändler

Di. 14–16 Uhr
UHG, HS 146

Das Jahr 1968 steht symbolisch für eine turbulente Zeit des kulturellen Umbruchs und der politischen Revolte mit weltweiten Ausmaßen und nachhaltigen Folgen. Mit Schwerpunkt auf den Ereignissen und Entwicklungen in der Bundesrepublik, aber auch mit einem Blick auf die globalen Dimensionen, soll „1968“ als komplexes historisches Phänomen behandelt werden, das aus unterschiedlichen Perspektiven und mit verschiedenen methodischen Zugängen erforscht worden ist und über das bis heute kontrovers diskutiert wird.

Die Lese- und Schreibwerkstatt dient dazu, das Lesen und Verfassen fachwissenschaftlicher Texte einzuüben. Neben Grundlagen der Literaturrecherche vermittelt sie, wie fachwissenschaftliche Texte unterschiedlicher Art und Komplexität gelesen und wie sie geschrieben werden. Sie macht mit den Formen historischer Darstellung vertraut und führt in die Methodik der Geschichtswissenschaft ein. Eigene Texte werden in regelmäßigen Hausaufgaben erarbeitet und

im Seminarverlauf zu einem Portfolio zusammengestellt. Zentrales Lernziel ist die argumentative Auseinandersetzung mit historischen Problemstellungen sowie die Formulierung und Präsentation eigener Positionen in einer angemessenen wissenschaftlichen Sprache.

Einführende Literatur. Beinke, Christiane [u.a.]: Die Seminararbeit. Schreiben für den Leser (UTB 8390), 2., völlig überarb. Aufl., Konstanz 2011, E-Book 2011 (<http://www.utb-studi-e-book.de/9783838584706>); Schmale, Wolfgang (Hg.): Schreib-Guide Geschichte. Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen (UTB 2854), Wien 2006, E-Book 2012 (<http://www.utb-studi-e-book.de/9783838528540>); Norbert Frei: 1968. Jugendrevolte und globaler Protest, 2. Aufl., München 2018; Detlef Siegfried: 1968. Protest, Revolte, Gegenkultur, Stuttgart 2018.

Ü VIII Lese- und Schreibwerkstatt: Die Revolutionen von 1848/49 Di. 16–18 Uhr
PD Dr. Franziska Schedewie / Marcel Witzzenhausen UHG, HS 146
Lernpatenprojekt: Di. 18–20 Uhr, HI, SR

Die Revolutionen von 1848/49 sind die einzigen Revolutionen in der bisherigen Geschichte, die in ihrer Summe als eine gesamteuropäische Revolution betrachtet werden können. Die politischen Gegenstände, um die in diesen Revolutionen gekämpft wurde – etwa nationale Einheit, Pressefreiheit, Grund- und Menschenrechte sowie demokratische Verfassungen – sind bis heute von hoher Bedeutung und nach wie vor (oder auch wieder) vielfach umkämpft.

Die Lese- und Schreibwerkstatt dient dazu, das Lesen und Verfassen fachwissenschaftlicher Texte einzuüben. Neben Grundlagen der Literaturrecherche vermittelt sie, wie fachwissenschaftliche Texte unterschiedlicher Art und Komplexität gelesen und wie sie geschrieben werden. Sie macht mit den Formen historischer Darstellung vertraut und führt in die Methodik der Geschichtswissenschaft ein. Eigene Texte werden in regelmäßigen Hausaufgaben erarbeitet und im Seminarverlauf zu einem Portfolio zusammengestellt. Zentrales Lernziel ist die argumentative Auseinandersetzung mit historischen Problemstellungen sowie die Formulierung und Präsentation eigener Positionen in einer angemessenen wissenschaftlichen Sprache.

Literatur. Beinke, Christiane [u.a.]: Die Seminararbeit. Schreiben für den Leser (UTB 8390), 2., völlig überarb. Aufl., Konstanz 2011, E-Book 2011 (<http://www.utb-studi-e-book.de/9783838584706>); Schmale, Wolfgang (Hg.): Schreib-Guide Geschichte. Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen (UTB 2854), Wien 2006, E-Book 2012 (<http://www.utb-studi-e-book.de/9783838528540>).

Wolfram Siemann, Die deutsche Revolution von 1848/49. Edition Suhrkamp. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2012; Nils Freytag / Wolfgang Piereth: Kursbuch Geschichte. Tipps und Regeln für wissenschaftliches Arbeiten, Paderborn 5. Aufl. 2011.

Ü IX Lese- und Schreibwerkstatt: Die Weimarer Republik Mi. 10–12 Uhr
Lukas Görgens UHG, HS 146
Lernpatenprojekt: Mi. 18–20 Uhr, HI, SR

Auch wenn die Weimarer Republik häufig als Prolog des Nationalsozialismus wahrgenommen wird, war sie weit mehr als eine bloße Übergangszeit zwischen Kaiserreich und NS-Staat. Inhaltlich soll die Lese- und Schreibwerkstatt einen Eindruck davon vermitteln, dass das 14-jährige Bestehen der Republik eine Phase von eigener Relevanz innerhalb der deutschen Geschichte darstellt. So werden die Widersprüche und Krisen, aber auch die Potentiale des von 1918 bis 1933 andauernden Modernisierungsprozesses zum Gegenstand. Aus methodischer Sicht dient die Lese- und Schreibwerkstatt dazu, das Lesen und Verfassen fachwissenschaftlicher Texte einzuüben. Neben Grundlagen der Literaturrecherche vermittelt sie, wie fachwissenschaftliche Texte unterschiedlicher Art und Komplexität gelesen und wie sie geschrieben werden. Sie macht mit den Formen historischer Darstellung vertraut und führt in die Methodik der Geschichtswissenschaft ein. Eigene Texte werden in regelmäßigen Hausaufgaben erarbeitet und im Seminarverlauf zu einem Portfolio zusammengestellt. Zentrales Lernziel ist die argumentative Auseinandersetzung mit historischen Problemstellungen sowie die Formulierung und Präsentation eigener Positionen in einer angemessenen wissenschaftlichen Sprache.

Einführende Literatur: Beinke, Christiane [u.a.]: Die Seminararbeit. Schreiben für den Leser, Konstanz 2011, E-Book 2011 (<http://www.utb-studi-e-book.de/9783838584706>); Schmale, Wolfgang (Hg.): Schreib-Guide Geschichte. Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen, Wien 2006, E-Book 2012 (<http://www.utb-studi-e-book.de/9783838528540>); Peukert, Detlev J. K.: Die Weimarer Republik. Krisenjahre der Klassischen Moderne, Frankfurt a. M. 13. Aufl. 2014.

Ü x Lese- und Schreibwerkstatt: Menschenrechte von Mi. 14–16 Uhr
der Französischen Revolution bis in die Gegenwart UHG, HS 146
Dr. Roman Birke

In der Übung werden die Konflikte über Bedeutung und Geltung von Menschenrechten anhand ausgewählter internationaler und nationalstaatlicher historischer Beispiele diskutiert. Nach einer einführenden Betrachtung der konzeptionellen Unterschiede zwischen den Menschenrechtserklärungen des 18. Jahrhunderts (Französische Revolution, US-Unabhängigkeit) und der UN-Menschenrechtsdeklaration von 1948 fokussiert das Seminar auf das 20. Jahrhundert. Dabei werden die inhaltlich zum Teil unterschiedlichen Bezugnahmen auf Menschenrechte durch transnationale Akteure, den Völkerbund, die Vereinten Nationen, Staaten, Völkerrechtler und NGOs in den Blick genommen.

Die Lese- und Schreibwerkstatt dient dazu, das Lesen und Verfassen fachwissenschaftlicher Texte einzuüben. Neben Grundlagen der Literaturrecherche vermittelt sie, wie fachwissenschaftliche Texte unterschiedlicher Art und Komplexität gelesen und wie sie geschrieben werden. Sie macht mit den Formen historischer Darstellung vertraut und führt in die Methodik der Geschichtswissenschaft ein. Eigene Texte werden in regelmäßigen Hausaufgaben erarbeitet und im Seminarverlauf zu einem Portfolio zusammengestellt. Zentrales Lernziel ist die argumentative Auseinandersetzung mit historischen Problemstellungen sowie die Formulierung und Präsentation eigener Positionen in einer angemessenen wissenschaftlichen Sprache.

Einführende Literatur: Beinke, Christiane [u.a.]: Die Seminararbeit. Schreiben für den Leser (UTB 8390), 2., völlig überarb. Aufl., Konstanz 2011, E-Book 2011 (<http://www.utb-studi-e-book.de/9783838584706>); Schmale, Wolfgang (Hg.): Schreib-Guide Geschichte. Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen (UTB 2854), Wien 2006, E-Book 2012 (<http://www.utb-studi-e-book.de/9783838528540>); Eckel, Jan: Die Ambivalenz des Guten. Menschenrechte in der internationalen Politik seit den 1940er Jahren, Göttingen 2014; Koenig, Matthias: Menschenrechte (Campus Einführungen), Frankfurt am Main 2005.

Ü xi Lese- und Schreibwerkstatt: Mi. 16–18 Uhr
Geschichte des italienischen Faschismus UHG, HS 146
Prof. Dr. Thomas Kroll
Lernpatenprojekt: Mo. 16–18 Uhr, HI, SR

Die Veranstaltung befasst sich mit dem italienischen Faschismus, der nach dem Ende des Ersten Weltkriegs zu einer Massenbewegung anwuchs und 1922 mit dem sog. Marsch auf Rom, unter der Führung von Benito Mussolini, die Macht in Italien übernahm. In den folgenden Jahren kam es zum Aufbau einer faschistischen Diktatur. Anhand dieser Thematik wird die Veranstaltung das Lesen und Verfassen fachwissenschaftlicher Texte einüben. Neben Grundlagen der Literaturrecherche vermittelt sie ferner, wie fachwissenschaftliche Texte unterschiedlicher Art und Komplexität gelesen und wie sie geschrieben werden. Sie macht mit den Formen historischer Darstellung vertraut und führt in die Methodik der Geschichtswissenschaft ein. Eigene Texte werden in regelmäßigen Hausaufgaben erarbeitet und im Seminarverlauf zu einem Portfolio zusammengestellt. Zentrales Lernziel ist die argumentative Auseinandersetzung mit historischen Problemstellungen sowie die Formulierung und Präsentation eigener Positionen in einer angemessenen wissenschaftlichen Sprache.

Literatur: Beinke, Christiane [u.a.]: Die Seminararbeit. Schreiben für den Leser (UTB 8390), Konstanz 2011, E-Book 2011 (<http://www.utb-studi-e-book.de/9783838584706>); Schmale, Wolfgang (Hg.): Schreib-Guide Geschichte. Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen (= UTB 2854). Wien

Ü XII Lese- und Schreibwerkstatt: Das Jahr 1517

PD Dr. Stefano Saracino

Do. 10–12 Uhr

UHG, HS 146

1517 verfasste Martin Luther seine 95 Thesen und stieß damit einen tiefreichenden Wandel in der europäischen Gesellschaft an, der zur Reformation und Konfessionalisierung führte. Freilich: Auch ohne Luther befand sich die Welt um 1500 in rasantem Wandel. 1517 überrannten die Osmanen Aleppo, Damaskus und Kairo, die Portugiesen unternahmen die seit Marco Polo erste diplomatische Mission an den chinesischen Kaiserhof und die Spanier versuchten sich in der Eroberung Yucatáns. Wie in einem Kaleidoskop werden in den (weltgeschichtlichen) Ereignissen des Jahres 1517 grundlegende Strukturen und Themen der Frühen Neuzeit deutlich: religiöser Wandel, dynastische Herrschaft, wachsende Kulturkontakte, gesellschaftliche Konflikte. Die Lese- und Schreibwerkstatt nutzt die Geschichte dieses Jahres, um mit der Epoche der Frühen Neuzeit vertraut zu machen. Die Veranstaltung dient dazu, das Lesen und Verfassen geschichtswissenschaftlicher Texte einzuüben. Neben Grundlagen der Literaturrecherche vermittelt sie, wie fachwissenschaftliche Texte unterschiedlicher Art und Komplexität gelesen und geschrieben werden. Sie macht mit den Formen historischer Darstellung vertraut und führt in die Methodik der Geschichtswissenschaft ein. Eigene Texte werden in regelmäßigen Hausaufgaben erarbeitet im Seminarverlauf zu einem Portfolio zusammengestellt. Zentrales Lernziel ist die argumentative Auseinandersetzung mit historischen Problemstellungen sowie die Formulierung und Präsentation eigener Positionen in einer angemessenen wissenschaftlichen Sprache.

Zum Einlesen: Heinz Schilling, 1517 – Weltgeschichte eines Jahres, München 2017; Anette Völker-Rasor, Frühe Neuzeit, München 2010; Beinke, Christiane [u.a.]: Die Seminararbeit. Schreiben für den Leser (UTB 8390), Konstanz 2011, E-Book 2011 (<http://www.utb-studi-e-book.de/9783838584706>); Schmale, Wolfgang (Hg.): Schreib-Guide Geschichte. Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen (= UTB 2854). Wien 2006, E-Book 2012 (<http://www.utb-studi-e-book.de/9783838528540>)

Alte Geschichte

Prof. Dr. Timo Stickler

VL ONLINE: Griechische Geschichte II: Klassische Zeit, Do 10-12 Uhr

S/Ü PRAESENZ (PRESENCE): Das Dritte Griechenland, Fr 10-12 Uhr, FG 25, SR 1.01

HS ONLINE: Krise und Untergang der römischen Republik (Gruppe 1), Di 10-12 Uhr

HS ONLINE: Krise und Untergang der römischen Republik (Gruppe 2), Mi 14-16 Uhr

AW PRAESENZ (PRESENCE): 100 VL Mo 14-16 Uhr

AW PRAESENZ (PRESENCE): 100 Ü, Fr 12-13 Uhr

PD Dr. Udo Hartmann

PS 3 ONLINE: Sparta (erster Kurs), Mi 10-12

GK ONLINE: Alte Geschichte, Mi 14-16

S/Ü ONLINE: Die illyrischen Soldatenkaiser, Mi 16-18

PS 4 ONLINE: Sparta (zweiter Kurs), Do 14-16

PS 5 ONLINE: Sparta (dritter Kurs), Do 16-18

TUT ONLINE: Tutorium zum Grundkurs Alte Geschichte

Gruppe 1 bei Leon Biela, Di 09–10 Uhr, Beginn: 10.11.2020

Gruppe 2 bei Leon Biela, Di 16-17 Uhr, Beginn: 10.11.2020

Gruppe 3 bei Gizem Açıkgoz, Do 17–18 Uhr, Beginn: 12.11.2020

Gruppe 4 bei Gizem Açıkgoz, Fr 09–10 Uhr, Beginn: 13.11.2020

apl. Prof. Dr. Annegret Plontke-Lüning

S/Ü PRAESENZ (PRESENCE): Frauen in der Antike, Di. 14-16 Uhr, FG 25, SR 1.01

Jessica Kahl, M.A.

PS 1 ONLINE: Thukydides, Mo 14–16 Uhr

Maximilian Höhn, M.A.

PS 2 ONLIN: Kaiser Augustus, Di 14–16 Uhr

WS 2020/21

02.11.2020–12.02.2021

Mo 21.12.2020 - Fr 01.01.2021 Unterbrechung zum Jahreswechsel

Prüfungstermine der Alten Geschichte im Wintersemester 2020/21

Abgabe der Hausarbeiten in allen Proseminaren und Seminar/Übung: 1. Termin am 15.03.2021

Abgabe der Hausarbeiten in allen Hauptseminaren: 1. Termin am 26.03.2021

Abgabe der Hausarbeiten 2. Termin: 28.05.2021

Klausur im Grundkurs (Hist 210)

17.02.2021, 14–16 Uhr: Klausur im Grundkurs Alte Geschichte

17.03.2021, 14–16 Uhr: Nachklausur im Grundkurs Alte Geschichte

Grundkurs

GK ONLINE: Grundkurs Alte Geschichte

PD Dr. Udo Hartmann

Mi. 14–16

Online-Lehre

Kommentar: Der Grundkurs führt in die Grundlagen, Methoden und Hilfswissenschaften der Alten Geschichte ein. Zudem wird ein Überblick zu den Epochen der antiken Geschichte und zu den Merkmalen der antiken Gesellschaften gegeben. Zum Grundkurs gehört ein einstündiges Tutorium, das sich insbesondere den Hilfsmitteln und Arbeitsmethoden widmet.

Literatur: Hartmut Leppin, Einführung in die Alte Geschichte, München 2005 (inhaltliche Grundlage); Karl Christ, Antike Numismatik. Einführung und Bibliographie, 3. Aufl., Darmstadt 1993; Rosmarie Günther, Einführung in das Studium der Alten Geschichte, Paderborn 2001; Manfred G. Schmidt, Einführung in die lateinische Epigraphik, Darmstadt 2004.

Bemerkung: Beachten Sie bitte, dass Sie für das Modul Hist 210 zunächst den GK **mit** dazugehörigem Tutorium (d. h. es gilt für beide die Anwesenheitspflicht) besuchen und erfolgreich abschließen müssen, um im darauffolgenden Semester im zweiten Teil des Moduls das Proseminar absolvieren zu können. Die Lehrveranstaltung ist aktuell als Online-Veranstaltung geplant, Änderungen daran werden Ihnen kurzfristig bekannt gegeben.

TUT ONLINE: Tutorium zum Grundkurs Alte Geschichte

Gruppe 1 bei Leon Biela, Di 09–10 Uhr, Beginn: 10.11.2020

Gruppe 2 bei Leon Biela, Di 16-17 Uhr, Beginn: 10.11.2020

Gruppe 3 bei Gizem Açıkgöz, Do 17–18 Uhr, Beginn: 12.11.2020

Gruppe 4 bei Gizem Açıkgöz, Fr 09–10 Uhr, Beginn: 13.11.2020

Kommentar: Zentrale Inhalte und Fähigkeiten, die der Grundkurs vermittelt, werden durch das Tutorium vertieft.

Bemerkung: Für Teilnehmer des Grundkurses ist der Besuch des Tutoriums obligatorisch (Anwesenheitspflicht). Das Tutorium umfasst lediglich eine Lehrstunde in der Woche. Es beginnt in der zweiten Semesterwoche.

Die Tutorien sind aktuell als Online-Veranstaltungen geplant, Änderungen daran werden Ihnen kurzfristig bekannt gegeben.

Proseminare

PS 1 ONLINE: Thukydides

Jessica Kahl, M.A.

Mo. 10–12

Online-Lehre

Kommentar: Die Darstellung des „Peloponnesischen Krieges“ (431-404 v. Chr.) durch den Athener Thukydides gilt als eines der bedeutendsten Werke der griechischen Geschichtsschreibung. Wir finden darin nicht nur eine Schilderung der Verhältnisse der beiden großen Konfliktparteien - Athen und Sparta - nebst ihren Verbündeten, sondern auch die ersten theoretischen und methodischen Überlegungen der Geschichtswissenschaft. Damit bildet Thukydides' Werk eine hervorragende Grundlage, um sich dem 4. Jh. v. Chr. und seinen wichtigsten Akteuren zu nähern. Ergänzend wollen wir in unserem Seminar weitere literarischer Quellen, aber auch Inschriften und Münzen auswerten, um ein stimmiges Gesamtbild gewinnen zu können.

Literatur: Dringend empfohlen wird die Anschaffung einer Übersetzung: Thukydides, Der Peloponnesische Krieg, übers. u. hrsg. v. Helmuth Vretska u. Werner Rinner, Stuttgart 2000 (Reclam). Als einführende Literatur eignen sich: Bruno Bleckmann, Der Peloponnesische Krieg, 2. Aufl., München 2016 (Einführung bei ‚Beck Wissen‘); Raimund Schulz, Athen und Sparta, 4. Aufl., Darmstadt 2011 (Einführung bei ‚Geschichte kompakt‘); Holger Sonnabend, Thukydides, Hildesheim 2004.

PS 2 ONLINE: Kaiser Augustus

Maximilian Höhn, M.A.

Di. 14–16

Online-Lehre

Kommentar: Kaiser Augustus nimmt in der römischen Geschichte eine besondere Stellung ein. Als Erbe des ermordeten Caesar ging er siegreich aus den blutigen Bürgerkriegen hervor. Als scheinbar übermächtiger Warlord musste er seine gewonnene Macht jedoch in ein akzeptiertes Regime überführen und schuf letzten Endes mit dem augusteischen Prinzipat eine neue Herrschaftsform. In diesem Proseminar widmen wir uns der Person des Augustus und den Schritten, die er – mit Erfolg und Misserfolg – bei der Etablierung seiner Herrschaft vollzog. Dabei wird besonders der Umgang mit dem antiken Quellenmaterial geübt.

Literatur: Werner Eck, Augustus und seine Zeit, 6. Aufl., München 2014; Karl Galinsky, (Hrsg.), The Cambridge Companion to the Age of Augustus, Cambridge 2005; Dietmar Kienast, Augustus. Prinzeps und Monarch, 3. Aufl., Darmstadt 1999; Paul Zanker, Augustus und die Macht der Bilder, 5. Aufl., München 2009.

PS 3 ONLINE: Sparta (Gruppe 1)

PD Dr. Udo Hartmann

Mi. 10–12

Online-Lehre

PS 4 ONLINE: Sparta (Gruppe 2)

PD Dr. Udo Hartmann

Do. 14–16

Online-Lehre

PS 5 ONLINE: Sparta (Gruppe 3)

PD Dr. Udo Hartmann

Do. 16–18

Online-Lehre

Kommentar: Zu den mächtigsten Staaten des archaischen und klassischen Griechenland gehörte die Polis Sparta. Die Spartaner faszinierten die antiken Historiker und Philosophen nicht nur durch ihre militärischen Erfolge, sondern auch durch ihre strenge, auf die Gemeinschaft ausgerichtete Lebensweise, ihr Erziehungssystem und ihre einzigartige Verfassung. In diesem Proseminar sollen die griechischen Quellen zum Staat der Lakedaimonier analysiert und wichtige Aspekte der Geschichte und Gesellschaft Spartas von der dorischen Wanderung bis ins 4. Jahrhundert v. Chr. untersucht werden.

Literatur: Ernst Baltrusch, Sparta, München 1998 (Einführung bei ‚Beck Wissen‘); Anton Powell (Hrsg.), A companion to Sparta, 2 Bde., Chichester 2018; Lukas Thommen, Sparta. Verfassungs- und Sozialgeschichte einer griechischen Polis, Stuttgart 2003; Karl-Wilhelm Welwei, Sparta. Aufstieg und Niedergang einer antiken Großmacht, Stuttgart 2004.

Bemerkung: Die Lehrveranstaltungen sind aktuell als Online-Veranstaltungen geplant, Änderungen daran werden Ihnen kurzfristig bekannt gegeben.

Voraussetzungen: Bitte beachten Sie: Um das Proseminar besuchen zu können, müssen Sie die Klausur zum Grundkurs bereits erfolgreich bestanden haben.

Vorlesung**VL ONLINE: Griechische Geschichte II: Klassische Zeit**

Prof. Dr. Timo Stickler

Do. 10–12

Online-Lehre

Kommentar: Die Vorlesung behandelt wichtige Entwicklungen der klassischen Zeit. Insgesamt soll der Zeitraum von den Perserkriegen in den Jahrzehnten um 500 v. Chr. bis zum Aufstieg der makedonischen Großmacht im Verlauf des 4. Jhs. v. Chr. dargestellt werden.

Literatur: Sehr knapp, aber als Einführung geeignet ist der Überblick von Detlef Lotze, Griechische Geschichte. Von den Anfängen bis zum Hellenismus, 9. Aufl., München 2017. Ausführlicher, wenn auch nicht mehr ganz up to date sind die Darstellungen von Erich Bayer, Griechische Geschichte, 3. Aufl., Stuttgart 1987 und Hermann Bengtson, Griechische Geschichte. Von den Anfängen bis in die römische Kaiserzeit, 9. Aufl., München 2002. Grundlegendes zu Fragen der Gesellschaftsstruktur bei Fritz Gschnitzer, Griechische Sozialgeschichte von der mykenischen bis zum Ausgang der klassischen Zeit, Wiesbaden 1981. Erste Einblicke in die jüngeren Tendenzen der Forschung bieten Ingomar Weiler, Griechische Geschichte. Einführung, Quellenkunde, Bibliographie, 2. Aufl., Darmstadt 1988 und Wolfgang Schuller, Griechische Geschichte, 6. Aufl., München 2010.

Bemerkung: Empfehlenswert auch für Besucher von Hist 210 sowie für alle Studierenden der Altertumswissenschaften und der Geschichte. Auch alle Interessierten sind herzlich willkommen. Die Lehrveranstaltung ist aktuell als Online-Veranstaltung geplant, Änderungen daran werden Ihnen kurzfristig bekannt gegeben.

Seminare / Übungen

S/Ü PRAESENZ (PRESENCE): Das Dritte Griechenland Fr. 10–12
Prof. Dr. Timo Stickler FG 25, SR 1.01

Kommentar: Allzuoft sind Darstellungen der griechischen Geschichte zu sehr auf Athen und Sparta fixiert. Dabei existierten neben diesen beiden großen historischen Protagonisten unzählige mittlere und kleine Stadt- und Stammstaaten, die alle über eine eigene Verfassung und eine eigene Historie verfügten. In unserem Seminar wollen wir uns mit diesen vielgestaltigen politischen Einheiten, für die Hans-Joachim Gehrke den treffenden Begriff „Drittes Griechenland“ geprägt hat, beschäftigen und uns dadurch gleichsam einen Überblick über die griechische Verfassungsgeschichte in archaischer und klassischer Zeit erarbeiten.

Literatur: Einen Einblick in die Vielfalt griechischer Staatlichkeit jenseits von Athen und Sparta bietet das Buch von Hans-Joachim Gehrke, *Jenseits von Athen und Sparta. Das Dritte Griechenland und seine Staatenwelt*, München 1986.

Bemerkung: Die Lehrveranstaltung ist aktuell als Präsenzveranstaltung in kleiner Gruppe geplant, Änderungen daran werden Ihnen kurzfristig bekannt gegeben.

S/Ü PRAESENZ (PRESENCE): Frauen in der Antike Di 14–16
apl. Prof. Dr. Annegret Plontke-Lüning FG 25, SR 1.01

Kommentar: Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen kannte die Antike nicht. Doch gab es abgesehen von der grundsätzlichen Benachteiligung der Frauen in den verschiedenen Epochen der Antike unterschiedliche Formen ihrer Zurücksetzung im gesellschaftlichen Leben. Diese war besonders stark ausgeprägt in der athenischen Demokratie (!). Gesellschaftliches Ideal war die treusorgende Ehefrau, Mutter und Haushaltsmanagerin. Im Rahmen der Möglichkeiten erreichten Frauen aber in allen Phasen der Antike hohen Rang und Einfluß in Politik, Wirtschaft und Kultur.

Im Seminar werden wir verfolgen, welche Rolle Frauen in Familie, Gesellschaft, Kult, Wirtschaft und Politik in der griechischen, hellenistischen, römischen und frühchristlichen Welt spielten: Die Referate werden ausgewählte Beispiele vorstellen.

Literatur: Zu Fragen von Frauenleben und Geschlechterordnung sind in den letzten Jahrzehnten außerordentlich zahlreiche Arbeiten verfaßt worden. Die beiden hier angeführten Bücher vermitteln eine gute Einführung in unser Thema.

Den Seminarteilnehmern wird eine umfangreiche Literaturliste zur Verfügung stehen.

Elke Hartmann, *Frauen in der Antike. Weibliche Lebenswelten von Sappho bis Theodora*. München 2007; Thomas Späth – Beate Wagner-Hasel (Hrsg.), *Frauenwelten in der Antike. Geschlechterordnung und weibliche Lebenspraxis*. Stuttgart – Weimar 2006

Bemerkung: Die Lehrveranstaltung ist aktuell als Präsenzveranstaltung in kleiner Gruppe geplant, Änderungen daran werden Ihnen kurzfristig bekannt gegeben.

S/Ü ONLINE: Die illyrischen Soldatenkaiser Mi 16–18
PD Dr. Udo Hartmann Online-Lehre

Kommentar: Die Soldatenkaiserzeit (235–284) zählt zweifellos zu den turbulentesten Perioden der römischen Geschichte. Das Reich wurde von zahlreichen Einfällen der Germanen und Perser erschüttert; Usurpationen schwächten die Kaiserherrschaft und führten zu einer Krise der Institutionen. Erst die illyrischen Herrscher Claudius II., Aurelian und Probus konnten in der zweiten Hälfte der Epoche eine gewisse Stabilisierung der Lage erreichen, die aber erst mit der systematischen Reform des Reiches unter

Diocletian vollendet wurde. Da jedoch für diese Periode keine zusammenhängende und verlässliche Geschichtsdarstellung erhalten blieb, ist der Historiker zur Rekonstruktion auf spätantike und byzantinische Quellen von sehr unterschiedlicher Qualität angewiesen; zudem müssen Inschriften, Münzen und Papyri herangezogen werden. In dieser Veranstaltung sollen wichtige Ereignisse von der Gefangennahme Valerians (260) bis zum Regierungsantritt Diocletians (284) betrachtet werden. Im Mittelpunkt steht dabei die Interpretation der antiken Zeugnisse.

Literatur: Heinz Bellen, Grundzüge der römischen Geschichte, Bd. 2, Darmstadt 1998, 203–243 (Einführung); Michel Christol, L'empire romain du III^e siècle, Paris 1997; Klaus-Peter Johne / Udo Hartmann / Thomas Gerhardt (Hrsg.), Die Zeit der Soldatenkaiser, Berlin 2008; Michael Sommer, Die Soldatenkaiser, 2. Aufl., Darmstadt 2010 (Einführung bei ‚Geschichte kompakt‘).

Bemerkung: Die Lehrveranstaltung ist aktuell als Online-Veranstaltung geplant, Änderungen daran werden Ihnen kurzfristig bekannt gegeben.

Hauptseminare

HS ONLINE: Krise und Untergang der römischen Republik (Gruppe 1) Di. 10–12
Prof. Dr. Timo Stickler Online-Lehre

HS ONLINE: Krise und Untergang der römischen Republik (Gruppe 2) Mi. 14–16
Prof. Dr. Timo Stickler Online-Lehre

Kommentar: Im Verlauf der späten Republik geriet der römische Staat, der doch gerade erst zur beherrschenden Macht des Mittelmeerraumes emporgestiegen war, in eine umfassende Krise, die ihn phasenweise an den Rand des Zusammenbruchs führte. Das Hauptseminar versucht den Gründen für diese Entwicklung nachzugehen. Sie umfaßt dabei den Zeitraum vom Volkstribunat des Ti. Gracchus 133 v. Chr. bis zur Neuordnung des Staates durch Kaiser Augustus 27 v. Chr.

Literatur: Als Einführung in die Thematik können u. a. folgende Werke dienen: Karl Christ, Krise und Untergang der römischen Republik, 8. Aufl., Darmstadt 2013; Klaus Bringmann, Geschichte der römischen Republik. Von den Anfängen bis Augustus, München 2002 und Jochen Bleicken, Geschichte der römischen Republik, 6. Aufl., München 2010. Vor allem das zuletzt genannte Buch sei, da es sich zu allen Bereichen der republikanischen Geschichte eher knapp und mit weiterführenden Literaturangaben äußert, zur Anschaffung empfohlen.

Bemerkung: Die Lehrveranstaltungen sind aktuell als Online-Veranstaltungen geplant, Änderungen daran werden Ihnen kurzfristig bekannt gegeben.

Mittelalterliche Geschichte und Thüringische Landesgeschichte

Vorlesungen

VL Das Papsttum im Mittelalter Do. 10–12 Uhr
PD Dr. Volker Scior

Ohne das Papsttum lässt sich die mittelalterliche Geschichte nicht verstehen. Es stellt die älteste durchgehend bestehende Institution der Welt dar. Die Vorlesung behandelt die Entstehung dieser Institution in der Antike sowie ihre Auswirkungen auf die europäische Geschichte des Mittelalters bis zur Reformationszeit. Dabei werden unterschiedliche Aspekte angesprochen und der allmähliche, nicht vorhersehbare Aufstieg des Bischofs von Rom zum mächtigen Anführer der katholischen Kirche beleuchtet, dessen geistlicher und weltlicher Führungsanspruch die Geschichte wesentlich mitbestimmt hat. Die Vorlesung thematisiert ideologische, religions-, sozial-, politik-, und kulturgeschichtliche Facetten des Papsttums und will Überblickswissen vermitteln.

Klausur: 10.02.2021, Zweittermin: 17.03.2021

VL Ländliche Gesellschaft, Agrarverfassung, Agrargeschichte in Mo. 12–14 Uhr
Thüringen vom Mittelalter bis in die Moderne AB4, HS
Prof. Dr. Uwe Schirmer

Im Mittelpunkt der Vorlesung stehen folgende Themen: 1.) Villikationsverfassung und ihre Auflösung; 2.) Siedlungsbewegung, „Verdorfung“, „Vergrundherrschaftung“ und Gemeindebildung; 3.) Umweltgeschichte und Agrargeschichte im Spätmittelalter (die sog. „Krise des Spätmittelalters“ und der Strukturwandel im ländlichen Raum); 4.) der Bauernkrieg (vorrangig in Thüringen); 5.) die Agrarkonjunktur des 16. Jahrhunderts; 6.) Produktion, Handel und Konsum von Agrarerzeugnissen; 7.) die Entmündigung der bäuerlichen Gemeinde; 8.); Physiokratismus und der Agrarsektor am Vorabend der Reformen; 9.) die Agrarreformen; 10.) Urbanisierung, Industrialisierung und Landwirtschaft im 19. Jahrhundert (die sog. „Goldenen Jahre“ (1860–1914); 11.) Landleben 1750–1914; 12.) verzögerte Modernisierung und Mechanisierung; 13.) ländliche Gesellschaft und Agrarsektor im 20. Jhd.

Auf die einschlägige Fachliteratur wird in den einzelnen Vorlesungen verwiesen.

Basismodul (Hist 220)

GK Grundkurs Mittelalter (500–1500) Di. 10–12 Uhr
apl.Prof. Dr. Robert Gramsch-Stehfest

Diese für Studienanfänger konzipierte Veranstaltung ist Teil des Basismoduls Mittelalter und soll im Überblick Basiswissen von Ereignissen, Personen, Strukturen und Entwicklungen der mittelalterlichen Geschichte (ca. 500-1500) vermitteln. Der Leistungsnachweis erfolgt in einer **Abschlussklausur** in der letzten Sitzung des Semesters am **09.02.2021**.

Literatur: Peter Hilsch, Das Mittelalter - die Epoche, (UTB basics), Konstanz 2006; Christina Lutter / Helmut Reimitz (Hgg.), Römer und Barbaren. Ein Lesebuch zur deutschen Geschichte von der Spätantike bis 800 (Beck'sche Reihe 4008), München 1997; Rainer Beck, Das Mittelalter. Ein Lesebuch zur deutschen Geschichte 800-1500, (Beck'sche Reihe 4009), München 1997; Horst Fuhrmann, Einladung ins Mittelalter, 5. Aufl., München 1997; Gerd Althoff / Hans-Werner Goetz / Ernst Schubert, Menschen im Schatten der Kathedrale: Neuigkeiten aus dem Mittelalter, Darmstadt 1998.

zusammen mit:

Dozententutorium: „Werkzeuge“ und Methoden mediävistischen Arbeitens Mi. 16–18 Uhr
apl.Prof. Dr. Robert Gramsch-Stehfest 14-tägl., ab 11.11.

Klausur: 17.02.2021

sowie zusammen mit:

S Die mittelalterliche Großstadt Erfurt (Gruppe 1) Do. 10–12 Uhr
Dr. Martin Sladeczek

Tutorium: Florian Hellbach, Mi. 8–10 Uhr, 14-tägl. ab 18.11.2020

Erfurt war zeitweise die zweitgrößte Stadt des Reiches nördlich der Alpen. Innerhalb Thüringens und seiner Umgebung war es das unbestrittene wirtschaftliche, gelehrte, kirchliche und künstlerische Zentrum. Politisch gelang es dem Rat der formal dem Mainzer Erzbischof unterstehenden Stadt, weitreichende Freiheiten zu erlangen. Das Seminar betrachtet die Entwicklung Erfurts im Mittelalter, ausgehend von der Siedlungsgeschichte über die Entwicklung der städtischen Selbstverwaltung bis zur florierenden spätmittelalterlichen Großstadt. Schwerpunkte liegen neben der Stadtgestalt und politischen Problemen auf den kirchlichen Institutionen sowie auf architektur- und kunsthistorischen Fragen.

Vergleiche zu anderen Städten werden gezogen. Welche Parallelen lassen sich feststellen? Wie sind die Versuche der Forschung einzuordnen, bestimmte Stadttypen zu erstellen? Anhand des Beispiels werden wichtige stadthistorische Forschungsfragen diskutiert.

Literatur:

- Isenmann, Eberhard: Die deutsche Stadt im Mittelalter 1150–1550, Köln/Weimar/Wien 2014.
- Schmieder, Felicitas: Die mittelalterliche Stadt, Darmstadt 2009.
- Weiß, Ulman (Hg.): Erfurt. Geschichte und Gegenwart, Weimar 1995.
- Wolf, Stephanie: Erfurt im 13. Jahrhundert (Städteforschungen A 67), Köln/Weimar/Wien 2000.
- Nitz, Thomas: Stadt – Bau – Geschichte. Stadtentwicklung und Wohnbau in Erfurt vom 12. bis zum 19. Jahrhundert (ESK 2), Berlin 2005.

alternativ:

S Die mittelalterliche Großstadt Erfurt (Gruppe 2) Do. 14–16 Uhr
Dr. Martin Sladeczek

Tutorium: Pia Steinbrücker, Mi. 16–18 Uhr, 14-tägl. ab 18.11.2020

Kommentar und Literatur wie bei Gruppe 1, siehe oben.

alternativ:

S Jüdisch-christliches Zusammenleben – eine historia lacrimarum? Fr. 10–12 Uhr
Danny Grabe

Tutorium: Florian Hellbach, Di. 16–18 Uhr, 14-tägl. ab 17.11.2020

„Jüdische Geschichte darf nicht als Verfolgungs- und Diskriminierungsgeschichte gezeigt werden, Juden waren nicht nur Opfer in der Geschichte, sondern auch handelnde Subjekte, die Geschichte selbst gestaltet haben“, (Dirk Sadowski). Tatsächlich finden sich auch im Mittelalter zahlreiche Belege, die genau diese Aussage bezeugen und darüber hinaus auf ein friedliches Miteinander von Juden und Christen hinweisen. Daneben existieren jedoch jene zahlreichen Nachrichten, die eben von Verfolgung und Diskriminierung sprechen. Tapfere jüdische Bürger in der Stadtverteidigung auf der einen Seite, der Vorwurf des Verrats ganzer Städte auf der anderen. Juden und Christen als Nachbarn, die sich Nutztiere teilten einerseits, Kreuzzugspogrome wenige Jahre später andererseits. Hier ein jüdischer Minnesänger im späten 13. Jahrhundert, dort übelste Verfolgungen zur gleichen Zeit. Das Seminar wird – immer im Wechsel – positive und negative Beispiele jüdisch-christlichen Zusammenlebens beleuchten und danach fragen, ob diese Geschichte als eine historia lacrimarum – eine Geschichte der Tränen, bezeichnet werden kann.

Einführende Literatur: Michael Toch, Die Juden im Mittelalterlichen Reich (Enzyklopädie Deutscher Geschichte 44), München 2013.

Aufbaumodul (Hist 301 / 302 / 303) und Übungen (MAHist 720)

VL Das Papsttum im Mittelalter Do. 10–12 Uhr
PD Dr. Volker Scior

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

VL Ländliche Gesellschaft, Agrarverfassung, Agrargeschichte in Mo. 12–14 Uhr
Thüringen vom Mittelalter bis in die Moderne AB 4, HS
Prof. Dr. Uwe Schirmer

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

zusammen mit:

S/Ü Was heißt Interpretation? Mi. 16:15–18 Uhr
PD Dr. Volker Scior

Die Übung thematisiert eine Grundfrage der Wissenschaften: Was heißt eigentlich Interpretation? Ab wann findet sie statt, unter welchen Bedingungen erfolgt sie, und wie kann man Interpretationen kategorisieren? Kann man überhaupt etwas lediglich ‚wiedergeben‘, gibt es also eine Beschreibung ohne Interpretation, oder ist, im Gegenteil, geradezu alles Interpretation? Diese Fragen beschäftigen nicht nur die Text- und Kultur-, sondern auch die Naturwissenschaften, die den Begriff der Interpretation jedoch oft anders definieren. Nicht zuletzt die Diskussionen um postmoderne Vielfalt und um die Definitionen von ‚Fakten‘, ‚Wahrheit‘ und ‚Fake News‘ lassen es gewinnbringend erscheinen, sich mit dem Begriff der Interpretation auseinanderzusetzen. Dies soll in der angekündigten Übung geschehen, wobei wir gemeinschaftlich (nicht nur theoretische) Texte aus den Geschichtswissenschaften, aber auch aus anderen Disziplinen lesen wollen. Die Übung ist ausdrücklich darauf angelegt, sich eine eigene Sicht auf die Ausgangsfrage zu erarbeiten, um daraus Nutzen für die eigenen Hausarbeiten, die Lehre an Schulen und die eigene Sicht auf die Geschichte zu ziehen.

S/Ü Nichts ist gewisser als der Tod. Objektforschung zu *Blockveranstaltung*
Kirchenausstattung und Grabdenkmälern des späten Mittelalters *mit Exkursionen*
Dr. Martin Sladeczek

Einführungssitzung: Montag 02.11.2020, 14–16 Uhr

Exkursionstermine etc. werden in der ersten Sitzung vereinbart, das Seminar ist mit 4 SWS konzipiert.

Das Spätmittelalter wird von der jüngeren Forschung gern als fromme Zeit verstanden. Die Sorge um das eigene Seelenheil bestimmte das Handeln der Menschen aller Gesellschaftsschichten. Dazu gehörten neben dem regelmäßigen Kirchgang etwa Heiligenverehrung, Stiftungen, Talismane, Wallfahrten und Prozessionen. Träger waren außer der eigenen Pfarrkirche auch Bruderschaften und Klosterkirchen.

Die historische Forschung stößt hier auf eine große Quellenvielfalt: Stiftungsurkunden, Testamente, Kirchenrechnungen, Bruderschaftsrechnungen u.a. haben eine große Aussagekraft zur Sakraltopographie eines Ortes und zum gelebten Glauben aller Bevölkerungsschichten, vom Fürsten bis zum Kleinbauern. Neben Schriftquellen berichten auch Inschriften, Objekte der Kirchenausstattung und verschiedene Bildquellen von diesen Zusammenhängen.

In diesem Exkursionsseminar wird die Erforschung solcher Objekte schrittweise erklärt. Sehen und Verstehen, Forschungslage, Archivbesuch mit paläographischem Teil, Quellenkritik usw. Die konkreten Beispiele werden in der Einführungssitzung besprochen. Vorschläge sind willkommen. Als Ergebnis werden kleine eigene Projekte angestrebt.

Literatur:

- Schreiner, Klaus (Hg.): Laienfrömmigkeit im späten Mittelalter. Formen, Funktionen, politisch-soziale Zusammenhänge, München 1992.
- Kühne, Hartmut/Bünz, Enno/Müller, Thomas T. (Hgg.): Alltag und Frömmigkeit am Vorabend der Reformation in Mitteldeutschland. Katalog zur Ausstellung „Umsonst ist der Tod“, Petersberg 2013.
- Wilhelmy, Winfried: Schrei nach Gerechtigkeit. Leben am Mittelrhein am Vorabend der Reformation, Ausstellungskatalog Mainz 2016, Regensburg 2015.

Hauptseminare (MA Hist 820 / 825)

HpS Jeanne d'Arc

Mi. 14–16:15 Uhr

PD Dr. Volker Scior

Sie wurde nur neunzehn Jahre alt, aber von ihr hat jede(r) bereits einmal gehört: Jeanne d'Arc (1412-1431), auch Johanna oder die Jungfrau von Orléans genannt, ist eine der faszinierendsten Figuren des Mittelalters. Das in einem kleinen Dorf in Lothringen geborene Bauernmädchen fühlte sich im Hundertjährigen Krieg gegen England zur Rettung Frankreichs auserkoren. Sie hatte Auditionen und Visionen, in denen ihr ein Erzengel erschien, und führte, so die Überlieferung, kampfesmutig die Truppen an. Mit ihrem Namen verknüpft ist die „Befreiung“ von Orléans, nahezu tragisch ihr Ende auf dem Scheiterhaufen, vielschichtig die Rezeption ihrer Taten in späteren Jahrhunderten. 1431 verbrannt, wurde sie 1456 rehabilitiert und schließlich 1920 heilig gesprochen. Jeanne d'Arc regte zur Auseinandersetzung geradezu an. Sie übertrat z.B. Geschlechtergrenzen, indem sie Männerkleidung trug und in den Kampf zog, und Grenzen zwischen verschiedenen Gesellschaftsschichten, indem sie trotz einfacher Herkunft Zugang zum Königshof fand und mit Argumenten aus ihrer Volksfrömmigkeit wichtigen Theologen der Zeit die Stirn bot.

Im Seminar konturieren wir zum einen durch die Lektüre der Prozessakten und -protokolle die ‚historische‘ Figur. Zum anderen untersuchen wir die Rezeption Jeannes, denn wie kaum eine andere Gestalt dieser Epoche eignete sie sich zur Vereinnahmung für moderne Interessen: Sie fungiert als Nationalheldin, ‚Befreierin‘ gegen Besatzer, wurde von der Kirche ebenso vereinnahmt wie vom rechtsextremen Front National. Auf diese Weise soll gemeinsam erarbeitet werden, wie Geschichte eine Figur konstruiert.

HpS Der Bauernkrieg 1525

Di. 9–12 Uhr

Prof. Dr. Uwe Schirmer

UHG, HS 235

Folgende Themen stehen im Vordergrund: 1.) Quellen, Literatur, Forschungsstand, Forschungsgeschichte 2.) Agrarverfassung und ländliche Gesellschaft um 1500, 3.) die Zwölf Artikel der Schwäbischen Bauernschaft, 4.) Reformation und Bauernkrieg, 5.) der Bauernkrieg im deutschen Südwesten (Ursachen, Verlauf, Ergebnisse), 6. der Bauernkrieg in Franken (Ursachen, Verlauf, Ergebnisse), 7.) Forderungen thüringischer Gemeinden im April 1525, 8.) Thomas Müntzer und der Bauernkrieg, 9.) der Bauernkrieg in Thüringen (Ursachen, Verlauf, Ergebnisse), 10.) Revolten in den Bergbaurevieren (Erzgebirge, Joachimsthal), 11.) die regionalen Grenzen der Revolte bzw. der Gewalt – warum? 12.) Schadensregister des Adels und Strafgeldregister 13.) das Konzept der sog. „Frühbürgerlichen Revolution“

Literatur zur Einführung: Peter Blickle, Die Revolution von 1525, München 1983; Günther Vogler (Hrsg.), Bauernkrieg zwischen Harz und Thüringer Wald (HMRG, Beiheft 69), Stuttgart 2008; Werner Greiling/Thomas T. Müller/Uwe Schirmer (Hrsg.), Reformation und Bauernkrieg (Quellen und Forschungen zu Thüringen im Zeitalter der Reformation, Bd. 12), Köln 2019.

B.A. Vertiefungsmodul (Hist 412 / 413), Oberseminare, Kolloquien

VL Das Papsttum im Mittelalter Do. 10–12 Uhr
PD Dr. Volker Scior
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

oder:

VL Ländliche Gesellschaft, Agrarverfassung, Agrargeschichte in Mo. 12–14 Uhr
Thüringen vom Mittelalter bis in die Moderne AB 4, HS
Prof. Dr. Uwe Schirmer
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

zusammen mit:

OS Neuere Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte Do. 16–18 Uhr
und zur Thüringischen Landesgeschichte UHG, HS 146
Prof. Dr. Achim Hack / apl.Prof. Dr. Robert Gramsch-Stehfest /
Uwe Schirmer

K Kolloquium für Examenskandidaten Do. 12–14 Uhr
PD Dr. Volker Scior

Das Kolloquium dient der Vorbereitung auf das Examen. In der Veranstaltung werden ausgewählte Quellen und Texte vorgestellt und diskutiert, die den Inhalt der Vorlesung an einzelnen Stellen vertiefen. Ein ebenso wichtiges Thema des Kolloquiums sind Strategien der Examensvorbereitung, der Klausuren und mündlichen Prüfungen.

!!Bitte beachten: Nach den einführenden Sitzungen findet das Kolloquium als Blockseminar statt. Die Termine werden in Kürze bekanntgegeben.

K Kolloquium für Examenskandidaten Di. 14–16 Uhr
apl.Prof. Dr. Robert Gramsch-Stehfest

K Kolloquium für Examenskandidaten Di. 14–16 Uhr
Prof. Dr. Uwe Schirmer HI, SR

K Landesgeschichtliches Kolloquium Mo. 16–18 Uhr
Thüringen vom 16. – 20. Jahrhundert UHG, HS 145
PD Dr. Stefan Gerber / Dr. Marko Kreutzmann / ab 16.11.
Prof. Dr. Uwe Schirmer

Das Kolloquium bietet ein Vortrags- und Diskussionsforum für Forschungen zur Geschichte Thüringens in fünf Jahrhunderten und zu allen (Teil-)Regionen. Vorgestellt werden Qualifizierungsschriften ebenso wie Einzelprojekte und neuere Publikationsvorhaben. Einen wichtigen Platz sollen ferner Fragen der Theorie und Methode landes- bzw. regionalgeschichtlichen Arbeitens einnehmen. Das landesgeschichtliche Kolloquium stellt ein Lehrangebot an alle Studierenden der Geschichte dar, ist aber ausdrücklich auch für Landeshistoriker und Heimatforscher der nichtprofessionellen thüringischen Geschichtslandschaft offen.

Frühe Neuzeit (*Neuere Geschichte*)

Vorlesung

VL Von Wittenberg in die Welt. Kulturen des Religiösen in der Frühen Neuzeit (Teil 2) Mi. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Kim Siebenhüner

Religion und Konfession stellten in frühneuzeitlichen Gesellschaften – in Europa wie in anderen Weltregionen – einen grundlegenden Rahmen für menschliches Handeln, Wahrnehmen, Entscheiden und Deuten dar. Obwohl die Forschung die Kontinuitäten zwischen Spätmittelalter und Früher Neuzeit herausgestellt hat, markierte die Reformation einen Einschnitt, der die lateinische Christenheit spaltete und zur Ausbildung unterschiedlicher Konfessionskulturen führte, während gleichzeitig religiöse Landschaften der Koexistenz entstanden. Auch im Hinblick auf das globale Christentum setzte um 1500 eine neue Dynamik ein, ging die europäische Expansion doch in Asien wie in Amerika mit der Intensivierung christlicher Missionen einher. Die auf zwei Semester angelegte Vorlesung beschäftigt sich mit den kulturellen Folgen der Reformation in Europa, der Bedeutung des Glaubens im Alltag, den wachsenden weltweiten Kulturkontakten im Zuge der christlichen Mission und der damit einhergehenden Entstehung eines lokal und kulturell jeweils unterschiedlich geprägten Christentums.

Zum Einlesen: Wandel, Lee Palmer, *The Reformation. Towards a New History*, Cambridge 2011; Hsia, Ronnie Po-chia, *Gegenreformation. Die Welt der katholischen Erneuerung 1540 - 1770*, Frankfurt am Main 1998; Meier, Johannes, *Bis an die Ränder der Welt. Wege des Katholizismus im Zeitalter der Reformation und des Barock*, Münster 2018.

Basismodul Frühe Neuzeit (Hist 230)

VL Von Wittenberg in die Welt. Kulturen des Religiösen in der Frühen Neuzeit (Teil 2) Mi. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Kim Siebenhüner

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang

Klausurtermin für das Basismodul Frühe Neuzeit: 03.02.2021

zusammen mit:

S Bei Hofe: Fürstenhöfe und die Höfische Gesellschaft Di. 10–12 Uhr
in der Frühen Neuzeit
Claudia Ravazzolo

Tutorium: *Michael Hartmann, Mo. 12–14 Uhr, AB 4, SR 121 (PRÄSENZ)*

Lieselotte von der Pfalz, die Schwägerin des französischen Königs Ludwig XIV., schrieb 1686 in einem Brief über den Hof in Versailles: „*Ja, wer nichts mit dießem hoff bir zu thun hette, der müste sich halb kranck lachen, zu sehen, wie alles bergeht.*“ Damit sprach Liselotte die nahezu alltäglichen Intrigen und Machtkämpfe an, die sich zwischen den Angehörigen der Hofgesellschaft – der königlichen Familie, Adligen, aber auch Günstlingen und Bediensteten – abspielten.

Ein Fürstenhof, wie jener in Versailles, war in der frühen Neuzeit ein Mikrokosmos, in dem der Herrscher (seltener die Herrscherin) nicht nur das politische Machtzentrum darstellte, sondern auch der soziale Mittelpunkt. In dieser „Höfischen Gesellschaft“ (Norbert Elias) konkurrierten adlige Familienverbände um Hofämter und die Gunst der Herrschenden, denn ihr Wohlstand und ihre politischen Einflussmöglichkeiten hingen wesentlich von der Nähe zum Fürsten ab.

Im Seminar werden wir uns mit verschiedenen Facetten des Lebens an frühneuzeitlichen (europäischen) Fürstenhöfen befassen. Der Blick richtet sich dabei auf einzelne Akteure und Akteurinnen, aber auch auf Konzepte wie Ehre, die Bedeutung von Rangordnung und Hofämtern sowie auf das höfische Zeremoniell.

Fürstenhof und höfische Gesellschaft bilden den thematischen Rahmen zur Diskussion zentraler Begriffe und Entwicklungen der Frühen Neuzeit. Das Basismodul bietet so einen Einstieg in wichtige Forschungsdebatten und grundlegende Quellengattungen der Frühneuzeitforschung.

Literatur: Elias, Norbert, Die höfische Gesellschaft. Untersuchungen zur Soziologie des Königtums und der höfischen Aristokratie, Frankfurt am Main 1992.

Asch, Ronald G., Europäischer Adel in der Frühen Neuzeit: Eine Einführung, Köln 2008 (UTB).

alternativ:

S Handwerker, Kaufleute und Dienstmägde. Mo. 16–18 Uhr

Arbeit in der Frühen Neuzeit

Gabi Schopf, M.A.

Tutorium: Michael Hartmann, Mo. 14–16 Uhr, AB 4, SR 121 (PRÄSENZ)

Arbeitsbeziehungen und Produktionsformen strukturierten und bestimmten in der Frühen Neuzeit sowohl den Alltag der einzelnen Menschen als auch die frühneuzeitliche Gesellschaft als Ganzes. Das Zusammenleben der Bewohner eines Hauses von Mann und Frau über Kinder bis hin zu Dienstboten oder Gesinde wurden etwa durch Arbeitsbeziehungen mitbestimmt. Die Zunft als Institution regulierte nicht nur die Produktion einzelner Handwerke, sondern erfüllte auch soziale und politische Funktionen innerhalb einer Stadt. Das Angebot von und die Nachfrage nach Arbeit war der Anlass für zahlreiche freiwillige und unfreiwillige Migrationsbewegungen der Frühen Neuzeit. Die Entstehung von protoindustrieller Heimarbeit und Manufakturbetrieben leitete einen grundlegenden Wandel der europäischen Wirtschaft ein. Diese Beispiele machen deutlich, dass sich am Themenkomplex Arbeit zentrale Entwicklungen und Konzepte der Geschichte der Frühen Neuzeit behandeln lassen.

In der historischen Forschung der letzten Jahre bestimmten vor allem sozial- und kulturgeschichtliche Perspektiven den Blick auf Arbeitsbeziehungen und Produktionsformen der Frühen Neuzeit. Im Anschluss daran fragt das Seminar unter anderem nach der Aushandlung von Normen, Geschlechterbeziehungen, dem Wandel von Organisationsformen und der Bedeutung verschiedener Produktionsorte.

Literatur: Häberlein, Mark /Jeggle, Christof (Hg.): Vorindustrielles Gewerbe. Handwerkliche Produktion und Arbeitsbeziehungen in Mittelalter und früher Neuzeit, Konstanz 2004. Haupt, Heinz-Gerhard (Hg.): Das Ende der Zünfte: ein europäischer Vergleich, Göttingen 2002.

alternativ:

S/Ü Die europäischen Kolonien in Nordamerika, 1585–1783 Di. 12–14 Uhr

Dr. Christoph Hänel

Tutorium: Sebastian Hansen, Di. 16–18 Uhr (ONLINE)

Mit der europäischen Besiedlung Nordamerikas entstanden ab dem frühen 17. Jahrhundert an der Peripherie der damals bekannten Welt Siedlungskolonien, unter denen vor allem die Tochtergesellschaften Englands langfristig herausragen. Sie zeichneten sich durch eine dynamische und intensive, sowohl friedliche als auch gewaltsame Interaktion der hier aufeinandertreffenden indianischen, europäischen und afrikanischen Kulturen und Menschen aus. Politisch, ökonomisch und kulturell waren die Kolonien zwar von den Gesellschaftsmustern, Interessen und Konflikten des europäischen Mutterlandes geprägt, aber ebenso stark auch von den regional unterschiedlichen, vorherrschenden natürlichen Entwicklungsbedingungen Nordamerikas.

Das **Seminar** findet **online** mit regelmäßigen Videokonferenzen statt und bietet eine Einführung in die Besiedlungsgeschichte des kolonialen Nordamerikas als Teil des nordatlantischen Raums und die Entwicklungswege der Siedlungskolonien von deren Anfängen bis zur Amerikanischen Revolution.

Für die Teilnahme am Seminar sind **gute Lesekenntnisse im Englischen** notwendig. Ein wesentlicher Teil der Seminarliteratur und der zu bearbeitenden Quellen, zu denen kleinere schriftliche Arbeiten bereits während der Vorlesungszeit zu verfassen sind, liegt ausschließlich in

englischer Sprache vor. Sämtliche Seminarmaterialien sind über **Moodle** verfügbar.
Einführende Literatur. *Alan Brinkley*, American History. A Survey, Vol. 1: To 1877, Boston u.a. ¹¹2003; *Volker Depkat*, Geschichte Nordamerikas. Eine Einführung, (Geschichte der Kontinente, Bd. 2) Köln/Weimar/Wien 2008; *Jürgen Heideking/Christof Mauch*, Geschichte der USA, Tübingen ⁶2008; *Udo Sautter*, Geschichte Kanadas, München 2000; *Hermann Wellenreuther*, Der Aufstieg des ersten britischen Weltreiches. England und seine nordamerikanischen Kolonien 1660–1763, Düsseldorf 1987; *Ders.*, Niedergang und Aufstieg. Geschichte Nordamerikas vom Beginn der Besiedlung bis zum Ausgang des 17. Jahrhunderts, Münster u.a. 2000; *Ders.*, Ausbildung und Neubildung. Geschichte Nordamerikas vom Ausgang des 17. Jahrhunderts bis zum Ausbruch der Amerikanischen Revolution 1775, Münster u.a. 2001; *Eric Foner* (Hrsg.), The New American History, Philadelphia 1990; *Karen Ordahl Kupperman* (Hrsg.), Major Problems in American Colonial History: Documents and Essays; Boston u.a. ²2000; Verschiedene weitere Bände der *Major Problems in American History Series*.

Aufbaumodul Frühe Neuzeit (Hist 301 / 302 / 314)

VL Von Wittenberg in die Welt. Kulturen des Religiösen in der Frühen Neuzeit (Teil 2) Mi. 10–12 Uhr
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang

zusammen mit:

S Das Große im Kleinen. Zur Mikrogeschichte des Globalen in der Frühen Neuzeit Do. 14–16 Uhr
 Dr. des. Marine Fiedler ONLINE

Hauptseminare (Hist 800 / 830 / 835 / HiLG SPm / HiLR SPm)

HpS Zwischen Koexistenz und religiösem Hass? Religion und Religionskonflikte im frühneuzeitlichen Europa Di. 10–12 Uhr
 PD Dr. Astrid Ackermann AB 4, SR 102
 PRÄSENZ

Die Frage, welches Spannungs- oder Friedenspotential Religionen innewohnt, ist aktuell. Die europäische Frühe Neuzeit kannte zahlreiche Religions- und konfessionelle Konflikte. Im Seminar wollen wir exemplarisch verschiedene Konflikte und den Umgang mit religiöser Pluralität betrachten, so die französischen Religionskriege, den Achtzigjährigen Krieg und die Situation in den Vereinigten Niederlanden, im Alten Reich oder auch in der Eidgenossenschaft. Auf Basis der Konfessionalisierungs-, Gewalt- und Migrationsforschung geht es um die Zusammenhänge von religiös-konfessioneller Einheit oder Vielfalt und politischer Stabilität, von Krieg und Religion, um Migrations- und Verrechtlichungsprozesse sowie darum, wie die zeitgenössischen Medien religiöse Auseinandersetzungen darstellten. Die Bedeutung dieser frühneuzeitlichen Entwicklungen für die Gegenwart soll dabei im Blick bleiben.

Im Seminar wollen wir u.a. Podcasts produzieren. Diese können Sie in Ihr Portfolio für den Scheinerwerb einbringen.

Literatur: Dagmar Freist: Glaube - Liebe – Zwietracht. Religiös-konfessionell gemischte Ehen in der Frühen Neuzeit, München 2017; Christian Mühlhng: Die europäische Debatte über den Religionskrieg (1679-1714). Konfessionelle Memoria und internationale Politik im Zeitalter Ludwigs XIV., Göttingen 2018; Matthias Asche, Markus A. Denzel, Matthias Stickler: Religiöse und konfessionelle Minderheiten als wirtschaftliche und geistige Eliten, St. Katharinen 2009; Stefan Litt: Geschichte der Juden Mitteleuropas 1500-1800, Darmstadt 2009; Kaspar von Greyerz, Kim Siebenhüner (Hg.): Religion und Gewalt. Konflikte, Rituale, Deutungen (1500-1800), Göttingen 2006, Alexander Schunka: Konfession und Migrationsregime in der Frühen Neuzeit, in: GG 35 (2009), 38-62; Franz Brendle, Anton Schindling (Hg.): Religionskriege im alten Reich und in Alteuropa, Münster 2006.

HpS Das „Collegium Jenense“ – Aufarbeitung des Gründungs- und Zentralortes der Universität Jena anhand ausgewählter historischer und archäologischer Quellen (16.-20. Jahrhundert) apl. Prof. Dr. Joachim Bauer / Dr. Enrico Paust Mo. 10–12 Uhr
Löbdergr. 24a, SR E003
+ *Blocktermine*
Termine Blockseminar: 20.11.2020 / 11.12.2020 / 15.01.2021, jeweils 8–12 Uhr, Ort: SR UFG

Als die neugegründete Hohe Schule in Jena 1548 auf Anweisung der ernestinischen Herzöge in das leerstehende Dominikanerkloster an der Südwestecke der Stadt einzog, entstand der zentrale Ort der Universität Jena in ihren ersten Jahrhunderten. Das „Collegium Jenense“ wurde für Professoren und Studenten der vier Gründungsfakultäten nicht nur der Ort des Lehrens, Forschens und Wohnens in der Stadt. Hier waren bis Mitte des 19. Jahrhunderts auch die Dekane und der Rektor untergebracht. Hier tagten die Fakultäten und die universitären Gremien und wurde in der zunächst profan genutzten und am Ende des 16. Jahrhunderts wieder sakraler Nutzung zugeführten Universitätskirche, die im 14. Jahrhundert errichtet worden war, der zentrale Repräsentationsraum der Universität geschaffen: Hier fanden universitäre Gottesdienste, später auch akademische Akte statt; hier ließen sich Professoren und andere Universitätsangehörige bestatten. Innerhalb des Seminars wird anhand einiger ausgewählter historischer und archäologischer Quellen der vielschichtigen Geschichte dieses auch in seinem heutigen Erhaltungszustand einzigartigen Ensembles einer frühneuzeitlichen deutschen Universität vom 16. bis ins 20. Jahrhundert nachgegangen. Hierbei soll vor allem die Zusammenführung geisteswissenschaftlicher und naturwissenschaftlicher Methoden zu einen neuen Erkenntnisgewinn beitragen.

HpS Universitäts- und Hochschulreformen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert Mo. 10–12 Uhr
PD Dr. Stefan Gerber

Herrschaftlich bzw. staatlich initiierte und gelenkte Universitätsreformen, die oft von intensiven intellektuellen und wissenschaftlichen Reform- und Planungsdiskursen flankiert und vorangetrieben wurden, bilden spätestens seit der Frühen Neuzeit ein Grundcharakteristikum der Universitätsgeschichte auch im deutschsprachigen Raum. Das Hauptseminar spannt den Bogen von den Reformdiskussionen, die im 18. Jahrhundert im Zeichen des „Universitätskamaralismus“ und aufgeklärter Bildungskonzepte geführt wurden, über die preußischen und rheinbündischen Reformen zu Beginn des 19. Jahrhunderts zunächst bis zu den Hochschulreformen der Habsburgermonarchie in der Jahrhundertmitte und den Reformdiskussionen der Schweizer Universitätskantone bzw. des neuen Schweizer Bundesstaates nach 1848. Im 20. Jahrhundert wird sich der Blick vor allem auf die Reformgründungen im Deutschen Kaiserreich, Universitäts- und Hochschulreformen in der deutsch-deutschen Systemkonkurrenz nach 1945 und den „Hochschulumbau Ost“ nach 1990 richten.

Literatur: Einführend zu übergreifenden Aspekten des Problemfeldes „Universitätsreform“ die Beiträge in: Rainer Pöppinghege/Dietmar Klenke (Hrsg.), Hochschulreformen früher und heute. Zwischen Autonomie und gesellschaftlichem Gestaltungsanspruch, Köln 2011; Martin Kintzinger/Wolfgang Eric Wagner/ Julia Crispin (Hrsg.), Universität – Reform. Ein Spannungsverhältnis von langer Dauer (12.-21. Jahrhundert), Basel 2018.

Übungen (Hist 701 / 702 / 703)

Ü Erfahrungen von Frauen auf Schiffsreisen. Übung zur Transkription eines Reisetagebuchs des 18. Jahrhunderts Mi. 16–18 Uhr
Prof. Dr. Gisela Mettele

In der Übung soll anhand des Tagebuchs einer Reise über den Atlantik um die Mitte des 18. Jahrhunderts das Lesen und Transkribieren handschriftlicher Quellen geübt werden und dabei auch über die Erfahrungen von reisenden Frauen im 18. Jahrhundert reflektiert werden.

Ü Das Leben des einfachen Volkes in der Frühen Neuzeit und das Rechnungsbuch des Johann Jeremias Glaser (1653-1725) Scharfrichter auf Dreißigacker und in Wasungen Mo. 14–16 Uhr
Dr. Kai Lehmann

Kolloquien / Oberseminare (Hist 900)

K Forschungskolloquium zur Geschichte der Frühen Neuzeit Mi. 18–20 Uhr
Prof. Dr. Kim Siebenhüner Accouchierhaus, Jenergasse 8, SR
Das Forschungskolloquium bietet ein Forum zur Diskussion aktueller Themen, Ansätze und Perspektiven der Frühneuzeitforschung. Für die Jenaer Studierenden, BA-, MA- und Staatsexamenskandidaten und Kandidatinnen bietet die Veranstaltung Raum, Qualifikationsarbeiten vorzustellen, zu besprechen und sich mit den Themen und Debatten ihres Faches vertraut zu machen. In wechselndem Rhythmus werden darüber hinaus laufende Forschungsprojekte auswärtiger Referenten und Referentinnen präsentiert und diskutiert. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen teilzunehmen. Für BA-, MA- und Staatsexamenskandidaten und Kandidatinnen im Bereich Frühe Neuzeit ist das Kolloquium obligatorisch. Darüber hinaus sind alle Interessierten herzlich eingeladen teilzunehmen. Anmeldung in Friedolin und über das Sekretariat Anke Munzert (frueheneuzeit@uni-jena.de).

K Landesgeschichtliches Kolloquium Mo 16–18 Uhr
Thüringen vom 16. bis 20. Jahrhundert UHG, HS 145
PD Dr. Gerber / Dr. Marko Kreutzmann / ab 16.11.
Prof. Dr. Uwe Schirmer

Das Kolloquium bietet ein Vortrags- und Diskussionsforum für Forschungen zur Geschichte Thüringens in fünf Jahrhunderten und zu allen (Teil-)Regionen. Vorgestellt werden Qualifizierungsschriften ebenso wie Einzelprojekte und neuere Publikationsvorhaben. Einen wichtigen Platz sollen ferner Fragen der Theorie und Methode landes- bzw. regionalgeschichtlichen Arbeitens einnehmen. Das landesgeschichtliche Kolloquium stellt ein Lehrangebot an alle Studierenden der Geschichte dar, ist aber ausdrücklich auch für Landeshistoriker und Heimatforscher der nichtprofessionellen thüringischen Geschichtslandschaft offen.

Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts ***(Neuere und Neueste Geschichte)***

Vorlesungen (Hist 600/650)

- VL** Das wilhelminische Kaiserreich und die internationale Staatenwelt (1890-1914) Mi. 12–14 Uhr
ONLINE
Prof. Dr. Klaus Ries

Die Vorlesung schließt den mehrsemestrigen Zyklus über die Entwicklung Deutschlands im internationalen Kontext im langen 19. Jahrhundert (1770-1914) ab. Behandelt wird jetzt die letzte Etappe des wilhelminischen Kaiserreichs in den unterschiedlichen Dimensionen von Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur. Eine wichtige Frage wird sein, ob und inwieweit man von einer >Krise des späten Kaiserreichs< sprechen kann, die mit zu den Ursachen des Ersten Weltkrieges gehört.

Die Vorlesung ist staatsexamensrelevant und richtet sich zugleich an Interessierte und Studierende jedes Semesters.

Literatur: Frank-Lothar Kroll: Geburt der Moderne. Politik, Gesellschaft und Kultur vor dem Ersten Weltkrieg (= Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert, Bd. 1). Berlin 2013. Wolfgang J. Mommsen: Bürgerstolz und Weltmachtstreben. Deutschland unter Wilhelm II. 1890 bis 1918. Berlin 1995. John C. G. Röhl: Kaiser, Hof und Staat. Wilhelm II. und die deutsche Politik. München 1988. John C. G. Röhl: Wilhelm II. 3 Bände. München 1993–2008.

- VL** History of Canada to 1867 Do. 16–18 Uhr
ONLINE
DAAD-Gastprofessor Dr. Kurt Korneski

This course surveys the history of what is now known as Canada from the pre-European contact period until 1867. Lectures will emphasize social, cultural, economic, political, and constitutional developments within Indigenous and settler communities. The course is organized around a series of case studies, all of which address the idiosyncrasies of specific places and peoples in the era before the Confederation of Britain's North American colonies as they intersected with broader colonial rivalries, settler projects, and geopolitical change.

Literature: Penny Bryden, et al. Visions: Pre-Confederation (Toronto: Nelson Education 2015).
Unterrichtssprache: Englisch

- VL** Menschenrechte und Humanitarismus Di. 16–18 Uhr
CZ 3, HS 2
im 19. und 20. Jahrhundert
PD Dr. Annette Weinke

Bis vor wenigen Jahren waren die Geschichte der Menschenrechte und des Humanitarismus noch keine bedeutenden Gegenstände der Geschichtswissenschaft. Dies hat sich inzwischen grundlegend geändert. Mit der wachsenden Europäisierung, Globalisierung und Kosmopolitisierung des historischen Wissens und dem so genannten *memory boom* als Phänomen der „Zweiten Moderne“ haben sich die Menschenrechte und der mit ihnen verwandte, aber nicht identische Humanitarismus inzwischen zu wichtigen Leitkategorien für die Erforschung sozialer und kultureller Utopien im 19. und 20. Jahrhundert entwickelt. Als Querschnittsthemen eignen sie sich dazu, die Entstehung und Zirkulation transnationaler Ideen ebenso zu untersuchen wie das Aufkommen grenzüberschreitender Institutionen und Akteure. Auch wenn die Menschenrechte heute vorwiegend als Faktor der internationalen Politik wahrgenommen werden, sind die Bedingungen ihres Aufstiegs vielfach in lokalen und regionalen Konflikten zu suchen. Die Tatsache, dass in bestimmten historischen Momenten mehr und mehr Protagonisten öffentlichkeitswirksam auf die Sprache des Rechts, der Moral und der Menschlichkeit zurückgriffen, trug daher mitunter dazu bei, konkurrierende Konzepte wie „Solidarität“ oder „Frieden“ in den Hintergrund zu rücken. Die Vorlesung hat sich zum Ziel gesetzt, die Emergenz der Menschenrechte als globaler Leitkategorie anhand solcher historischer Momente und über einen längeren Zeitraum hinweg zu verfolgen. Behandelt werden unter anderem Themen wie die Anti-Sklaverei-Bewegung,

Menschenrechtsdiskurse im Umfeld des Völkerbunds und der Vereinten Nationen sowie die Verwendung der Menschenrechte für den anti-imperialen, anti-rassistischen Befreiungskampf durch Kräfte der „Dritten Welt“ im Zuge der Dekolonisierung. Dabei geht es nicht um eine triumphalistische Erfolgsgeschichte westlich konnotierter Ideen, sondern um die Offenlegung von Vieldeutigkeiten und Ambivalenzen eines prinzipiell offenen Konzepts.

Einführende Literatur: Norbert Frei/Annette Weinke, Toward a New Moral World Order? Menschenrechtspolitik und Völkerrecht seit 1945, Göttingen 2013; Lasse Heerten, Menschenrechte und Neue Menschenrechtsgeschichte, Version: 1.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 31.01.2017, http://docupedia.de/zg/Heerten_menschenrechte_v1_de_2017

Basismodul (Hist 240/HiSO 240)

GK Grundkurs Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts Do. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Klaus Ries / PD Dr. Annette Weinke

Der Grundkurs „Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts“ bildet zusammen mit einer Seminarveranstaltung das Basismodul zum 19. und 20. Jahrhundert. Der Grundkurs bietet einen an chronologischen und grundsätzlichen Themenkomplexen sowie an Forschungsfragen orientierten Überblick über die Zeit von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart. Dabei steht die deutsche Geschichte zwar im Vordergrund, europäische und außereuropäische Bezüge spielen jedoch ebenfalls eine große Rolle. Studierende sollten keine ereignisgeschichtliche Vollständigkeit, sondern einen an Grundfragen orientierten Problemaufriss erwarten, der einen Einstieg in das Studium der Neueren und Neuesten Geschichte erleichtert. **Klausurtermin: 11.02.2021**

Einführende Literatur: Christoph Nonn, Das 19. und 20. Jahrhundert. Orientierung Geschichte, Paderborn 2007; Jürgen Osterhammel, Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts, München 2009; Matthias Schulz, Das 19. Jahrhundert (1789-1914), Stuttgart 2011; Andreas Wirsching (Hg.), Neueste Zeit (Oldenbourg Geschichte Lehrbuch), München 2006; Barbara Wolbring: Neuere Geschichte studieren. Konstanz 2006; ferner sei auf die Bücher der Reihe "Oldenbourg Grundriss der Geschichte" verwiesen.

zusammen mit:

S Rahel Levin Varnhagen – Begegnungen mit der Berliner Salonkultur um 1800 Mi. 12–14 Uhr
PD Dr. Franziska Schedewie ONLINE

Tutorium: Robert Proske, Do. 8–10 Uhr

Rahel Levin Varnhagen (1771-1833) führte um 1800 den vielleicht berühmtesten Berliner Salon. Von der bedeutenden Aufklärerin aus jüdischer Familie ist ein umfangreicher Nachlass überliefert. Ihre persönlichen Briefe, Tagebücher und anderen Aufzeichnungen geben Einblicke in die gebildeten und künstlerischen kommunikativen Netzwerke der Salons als Geselligkeitsmodell und die Gesellschaft und Kultur zu Beginn der Moderne in der Epoche der Napoleonischen Kriege bis in den Vormärz.

Im Basismodul beschäftigen wir uns auf der methodischen Ebene mit der Quellengattung des Briefes, die auch – oder gerade - bei einer kommunikativen Ausstrahlung wie der von Rahel Levin Varnhagen ihre eigenen Herausforderungen stellt. Inhaltlich beschäftigen wir uns mit den Themen, die in Rahel Levin Varnhagens Briefen angesprochen sind: mit aktuellen politischen, gesellschaftlichen und philosophischen Problemstellungen wie mit den Fragen von Emanzipation, Ausgrenzungserfahrungen, persönlichen Beziehungen und dem großen Thema ihrer Zeit und ihres persönlichen Interesses, dem Wesen und der Bedeutung von Freundschaft.

Literatur: Barbara Hahn: „Antworten Sie mir!“ Rahel Levin Varnhagens Briefwechsel, Frankfurt a. M. 1990; dies. (Hg.): Begegnungen mit Rahel Levin Varnhagen, Göttingen 2015; Hannah Lotte Lund: Der Berliner „jüdische Salon“ um 1800. Emanzipation in der Debatte, Berlin – Boston 2012.

alternativ:

- S** Großdeutsch-kleindeutsch: Alternativmodelle nationaler Einigung im 19. Jahrhundert Do. 14–16 Uhr
Prof. Dr. Klaus Ries

Tutorium: Isabel Heide, Mo. 16–18 Uhr

Das Basismodul (mit angeschlossenem Tutorium) geht den Alternativmodellen großdeutscher und kleindeutscher Nationalstaatsideen vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gründung des Deutschen Kaiserreichs 1871 nach. Zu fragen ist nach den Realisierungschancen und den Debattenveränderungen sowie nach der konkreten >nationalen< Politik im deutschsprachigen Raum. Es bietet sich an, das Basismodul und das angeschlossene Tutorium parallel zum Grundkurs zu besuchen.

Literatur: Rudolf Lill: Großdeutsch und Kleindeutsch im Spannungsfeld der Konfessionen. In: Anton Rauscher (Hg.): Probleme des Konfessionalismus in Deutschland seit 1800. Paderborn 1984, S. 29–47. Adam Wandruszka: Großdeutsche und kleindeutsche Ideologie 1840–1871. In: Robert Kann; Friedrich Prinz (Hrsg.): Deutschland und Österreich. Ein bilaterales Geschichtsbuch. Wien 1980, S. 110–142.

alternativ:

- S** Kaiser Wilhelm II. - "Schattenkaiser" oder "persönliches Regiment"? Do. 16–18 Uhr
Prof. Dr. Klaus Ries

Tutorium: Isabel Heide, Mi. 16–18 Uhr

Im Mittelpunkt des Basismoduls steht der letzte deutsche Kaiser Wilhelm II. In der historischen Forschung ist bis heute seine Bedeutung und Position im Kaiserreich umstritten. Für die einen hat er eine ganz entscheidende Bedeutung, so dass sie vom "persönlichen Regiment" (J. Röhl) sprechen. Für die anderen ist er lediglich ein "Schattenkaiser" (H.-U. Wehler), der in die Strukturen einer "autoritären Polykratie" eingebunden war und nicht die entscheidende Machtstellung besaß. Das Modul diskutiert anhand von Quellen, privaten Äußerungen, öffentlichen Reden des Kaisers beide Thesen.

Literatur: Christopher Clark: Kaiser Wilhelm II. Longman, Harlow u. a. 2000; Dt. Ausgabe: Wilhelm II. Die Herrschaft des letzten deutschen Kaisers. München 2008. Wolfgang J. Mommsen: War der Kaiser an allem schuld? Wilhelm II. und die preußisch-deutschen Machteliten. Berlin 2002. John C. G. Röhl: Wilhelm II., 3 Bände München 1993–2008. Band 1: Die Jugend des Kaisers, 1859–1888. München 1993; Band 2: Der Aufbau der Persönlichen Monarchie, 1888–1900. München 2001; Band 3: Der Weg in den Abgrund, 1900–1941. München 2008.

alternativ:

- S** „Bismarcks Zaunkönige“? Mo. 10–12 Uhr
Thüringen und die Reichsgründung 1870/71 AB4, SR 116
Dr. Marko Kreuzmann

Tutorium: Dr. Marko Kreuzmann, Mo 14–16 Uhr, AB4, SR 116 (PRÄSENZ)

Es zählt zu den überraschenden Tatsachen der deutschen Geschichte im 19. Jahrhundert, dass die scheinbar so anachronistischen thüringischen Kleinstaaten die tiefen politischen Brüche und territorialen Umwälzungen der Epoche weitgehend unbeschadet überstanden. Dies gilt für das Ende des Alten Reiches 1806, die Zeit der Revolution von 1848/49 und auch für die Auflösung des Deutschen Bundes 1866 und die Reichsgründung von 1870/71. Das Seminar fragt nach der Politik der thüringischen Kleinstaaten während der Reichsgründung, nach der Haltung von Monarchen, Politikern und der Bevölkerung sowie nach der Stellung der Kleinstaaten im neuen Kaiserreich. Außerdem soll die erinnerungskulturelle Dimension der Reichsgründung in Thüringen in den Blick genommen werden. Das Seminar führt zugleich in Grundentwicklungen des 19. Jahrhunderts sowie im begleitenden Tutorium in die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens ein.

Einführende Literatur: Werner Greiling/Hans-Werner Hahn (Hrsg.), Bismarck in Thüringen. Politik und Erinnerungskultur in kleinstaatlicher Perspektive, Rudolstadt 2003; Ulrich Hess, Geschichte Thüringens 1866 bis 1914. Aus dem Nachlass hrsg. von Volker Wahl, Weimar 1991; Volker Berghahn, Das Kaiserreich 1871–1914. Industriegesellschaft, bürgerliche Kultur und autoritärer Staat (Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte. 10., völlig neu bearb. Aufl., Bd. 16), Stuttgart 2003; Helmut Reichold, Bismarcks Zaunkönige: Duodez im 20. Jahrhundert. Eine Studie zum Föderalismus im Bismarckreich, Paderborn 1977; Steffen Raßloff, Geschichte Thüringens, 2. Aufl., München 2020.

alternativ:

S Experiment gescheitert? Aufstieg und Fall der ersten Demokratien Do. 12–14 Uhr
Ostmittel- und Südosteuropas, 1918–1939
PD Dr. Jochen Böhler

Tutorium: *Christin Koch, Mi. 16–18 Uhr*

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs entstand in Ostmitteleuropa eine Vielzahl von demokratisch verfassten Nationalstaaten, die jedoch am Vorabend des Zweiten Weltkriegs nahezu allesamt autoritär regiert wurden. Das Seminar sieht dies nicht – wie oft in der Literatur dargestellt – von vorneherein als zwangsläufigen und unumkehrbaren Prozess. Die einzelnen Länder der Region werden vielmehr als Akteure ernst genommen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten werden herausgearbeitet. Die Frage, wie nationalistische und populistische Strömungen sowie ethnische Spannungen zur Destabilisierung der Demokratie beitragen können, ist dabei im heutigen Europa – und nicht nur im Osten des Kontinents – aktueller denn je.

Das Seminar geht diesen Entwicklungen schlaglichtartig auf Grundlage deutsch- und englischsprachiger Literatur und Quellen nach. In den einzelnen Sitzungen stellen Studierende Dokumente aus dem digitalen Semesterapparat vor, die anschließend im Plenum analysiert und im größeren historischen Zusammenhang diskutiert werden. Im Seminar arbeiten wir mit Literatur und Quellen auf Deutsch und Englisch. In den einzelnen Sitzungen stellen Studierende Dokumente aus dem digitalen Semesterapparat vor, die anschließend im Plenum analysiert und im größeren historischen Zusammenhang diskutiert werden. Zur Vorbereitung wird daher begleitend der Besuch der Vorlesung „Osteuropa zwischen den Weltkriegen, 1918–1939“ empfohlen.

Parallel zur Veranstaltung bietet die Osteuropäische Geschichte in diesem Semester eine **Corona-Konsultacija!**

„Konsul’tacija“ bedeutet Beratung, ein Gesprächsangebot, Rücksprache halten – diese Veranstaltung soll Studierenden der Basis- und Aufbaumodule ermöglichen, in kleineren Gruppen die Seminar- und Vorlesungsinhalte, aber auch allgemeine Fragen zum Studium der (Osteuropäischen) Geschichte mit fortgeschrittenen Studierenden zu besprechen. Unsere Tutorinnen („Konsultanki“) bieten eine wöchentliche Gesprächsrunde in kleinen Gruppen, um auch in Corona-Zeiten das fachliche Feedback und die Diskussionskultur am Leben zu erhalten. Dieses Format ist als Angebot gedacht, dass allen Studierenden zum Seminar offensteht.

Literatur: Boris Barth: Europa nach dem Großen Krieg, Die Krise der Demokratie in der Zwischenkriegszeit 1918–1938, Frankfurt/New York 2016; Erwin Oberländer, Rolf Ahmann, Hans Lemberg, Holm Sundhussen (Hg.): Autoritäre Regime in Ostmittel- und Südosteuropa, 1919–1944, Paderborn, F. Schöningh, 2001; Joseph Rothschild: East Central Europe Between the Two World Wars, Seattle (WA) 1992 (1974).

alternativ:

S Der ostdeutsche Alltag vor und nach 1990 Mo. 14–16 Uhr
Jenny Price

Tutorium: *Raphael Bergmann, Do. 16–18 Uhr*

Vor dreißig Jahren ist das Gebiet der DDR der Bundesrepublik beigetreten und dennoch ist der Prozess der deutschen „Wiedervereinigung“ seitdem historisch nur bruchstückweise aufgearbeitet worden. Spätestens seit den Wahlerfolgen der AfD im Osten Deutschlands schauen

Historiker*Innen nun mit neuem Blick auf die DDR- und Transformationsgeschichte zurück, um aktuelle Entwicklungen verstehen und erklären zu können. Wie haben die Menschen im Osten die politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen in ihrem Alltag erfahren? Inwieweit konnten sie durch die Veränderungen in ihrem Land an Selbstbestimmung gewinnen? Das Seminar nähert sich der Geschichte der späten DDR und der Transformation durch mikrohistorische Studien, die Einblick in die Handlungsmöglichkeiten der Menschen vor, während und nach dem Systemwechsel geben. Zugleich dient das Seminar als Einführung in die Methodik der Alltagsgeschichte und in die Arbeit mit verschiedenen zeithistorischen Quellen. Der Umgang mit englischsprachiger Fachliteratur wird eingeübt.

Einführende Literatur: Sandine Kott/Emmanuel Droit (Hrsg.): Die ostdeutsche Gesellschaft: eine transnationale Perspektive, Berlin 2006; Christian Th. Müller/Patrice G. Poutrus (Hrsg.): Ankunft – Alltag – Ausreise. Migration und interkulturelle Begegnung in der DDR-Gesellschaft, Köln/Weimar/Wien 2005; Katherine Pence/Paul Betts (Hrsg.): Socialist Modern. East German Everyday Culture and Politics, Ann Arbor, Mich. 2008.

Aufbaumodule (Hist 301/302/320/320a/b)

VL Das wilhelminische Kaiserreich und die internationale Staatenwelt (1890-1914) Mi. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Klaus Ries

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen am Kapitelanfang

oder:

VL History of Canada to 1867 Do. 16–18 Uhr
DAAD-Gastprofessor Dr. Kurt Korneski ONLINE

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen am Kapitelanfang

oder:

VL Menschenrechte und Humanitarismus Di. 16–18 Uhr
im 19. und 20. Jahrhundert
PD Dr. Annette Weinke

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen am Kapitelanfang

zusammen mit:

S/Ü Sexualitäten der Revolution - Revolutionen der Sexualität Mo. 10–12 Uhr
Pia Marzell

alternativ:

S Verschwörungsglaube und Verschwörungstheorien Mi. 16–18 Uhr
vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart
Dr. Roman Birke / Dr. Maik Tändler

In Zeiten des Umbruchs und der Krise hat der Verschwörungsglaube Konjunktur, so auch gegenwärtig angesichts der Corona-Pandemie. Das Seminar nimmt diesen aktuellen Aufschwung von Verschwörungstheorien zum Anlass, um in einem ersten Schritt verschiedene theoretische Zugänge und Definitionen zum Phänomen zu diskutieren und daran anschließend seine vielschichtige historische Entwicklung in den Blick zu nehmen. Nach einer kurzen Befassung mit der Entstehungsphase moderner Verschwörungstheorien in der Frühen Neuzeit fokussiert das Seminar auf die Zeit vom späten 19. bis in das frühe 21. Jahrhundert. Anhand einer Reihe

unterschiedlicher Beispiele vornehmlich aus dem europäischen und nordamerikanischen Raum sollen die politischen, sozialen und medialen Bedingungen für die Verbreitung von Verschwörungstheorien erarbeitet, verschiedene Erklärungsansätze geprüft und Veränderungen und Kontinuitäten identifiziert werden, beispielsweise hinsichtlich antisemitischer Topoi. Vorausgesetzt wird die Bereitschaft zur Lektüre englischsprachiger Forschungsliteratur.

Einführende Literatur: Michael Butter, „Nichts ist, wie es scheint“. Über Verschwörungstheorien, Berlin 2018; Joseph E. Uscinski (Hg.), Conspiracy Theories and the People Who Believe Them, New York 2019.

alternativ:

HpS Deutsche Berührungen mit dem Orient Fr. 16–18 Uhr
Prof. Dr. Carola Dietze / Jabagh Kablou PhD / UHG, HS 146
Dr. Ariane Ludwig / Uğur Öczan PhD / Dr. Imad Samir
Kommentar und einführende Literatur siehe unter Hauptseminare.

alternativ:

S History of Canada to 1867 Fr. 14–16 Uhr
DAAD-Gastprofessor Dr. Kurt Korneski ONLINE
This seminar elaborates on the material covered during lecture periods. The goal is to provide a deeper understanding of key historical events and developments in the period before confederation through analysis of articles, chapters, and documents. The seminar allows students an opportunity to present on themes and topics of interest to them.
Literature: Douglas Belshaw, Canadian History: Pre-Confederation (Vancouver: BCcampus, 2015). This text is available online as an open-access document at <https://opentextbc.ca/preconfederation/>

alternativ:

S Key Topics in Canadian Historiography Mo. 14–16 Uhr
DAAD-Gastprofessor Dr. Kurt Korneski ONLINE
This course turns the historians' tools on the discipline of history itself by examining historians and their interpretations as themselves historically constituted. Discussion throughout the semester will centre on three key questions. How have historians understood or interpreted Canada's past over time? When and how have their interpretations changed? Finally, how have changing conditions on different scales (local, national, and inter/transnational) figure into such changes over time? It is worth emphasizing that because historians of Canada have existed as part of a broad history and the ideological and other struggles central to it, this course focuses on grand theorists (for example, Karl Marx, Ferdinand Braudel, Frederick Jackson Turner) and those who took inspiration from, or exception with, their ideas and schemas as they examined the history of northern North America.
Literature: Carl Berger, The Writing of Canadian History (Toronto: University of Toronto Press, 1986) and Donald Wright's The Professionalization of History in English Canada (Toronto: University of Toronto Press, 2005).

alternativ:

S Kulturgeschichtliche Perspektiven auf die Masseninternierung der Mo. 12–14 Uhr
Japanoamerikaner im Zweiten Weltkrieg AB4, SR 122
Dr. Konrad Linke
Das Seminar behandelt die Masseninternierung der an der Westküste lebenden japanoamerikanischen Zivilbevölkerung während des Zweiten Weltkriegs. 74.000 US-Bürger japanischer Abstammung sowie 38.000 japanische Immigranten, denen es per Gesetz verboten war die US-Staatsbürgerschaft anzunehmen, wurden als unassimilierbare „enemy race“ klassifiziert und auf Grundlage einer Notverordnung Roosevelts summarisch inhaftiert.

Nach einer kurzen Phase in Auffanglagern („Assembly Centers“) wurden sie in zehn „Relocation Camps“ deportiert und dort für die Dauer des Krieges festgehalten. Zeitlich umspannt das Seminar knapp 100 Jahre, vom Beginn der japanischen Einwanderung um 1890 bis zur Wiedergutmachung der US-Regierung in den 1980er Jahren. Der Schwerpunkt der Lehrveranstaltung liegt auf den Kriegsjahren.

Methodisch-theoretisch legt dieses Seminar einen Schwerpunkt auf kulturgeschichtliche Ansätze. Die (neue) Kulturgeschichte hat weiterhin Konjunktur und kann durchaus als das dominierende Paradigma der zeitgenössischen Geschichtswissenschaft bezeichnet werden. Beeinflusst durch die Anthropologie und Ethnologie basiert sie auf einem erweiterten Kulturbegriff, der ein weites Spektrum an Praktiken (Konversation, Lesen, Spiele) und Artefakten (Bilder, Werkzeuge, Architektur) umfasst. Ziel des Seminars ist kein enzyklopädisches Wissen über den Gegenstand und die Methoden der Kulturgeschichte, sondern vielmehr ein geschärftes Bewusstsein dafür, auf welche unterschiedlichen Weisen aus Vergangenheit Geschichte rekonstruiert werden kann.

Da Quellen und Sekundärliteratur fast ausschließlich in englischer Sprache vorliegen, sind sehr gute Englischkenntnisse erforderlich.

Einführende Literatur. Sucheng Chan, „The Incarceration of Japanese Americans during World War II“, in: Major Problems in California History, hg. v. Sucheng Chan und Spencer C. Olin (Boston/New York 1997), S. 336-345; Commission on Wartime Relocation and Internment of Civilians (CWRIC), Personal Justice Denied. Report of the Commission on Wartime Relocation and Internment of Civilians (Washington D.C. 2004 (orig. 1982)); Ute Daniels, Kompendium Kulturgeschichte: Theorien, Praxis, Schlüsselwörter (Frankfurt 2004); Achim Landwehr, Kulturgeschichte (Stuttgart 2009).

alternativ:

HpS Erarbeitung einer Ausstellung zum Thema Mi. 16–18 Uhr
„Kinder im KZ Buchenwald“

Prof. Dr. Jens-Christian Wagner / Daniel Schuch, M.A.

Kommentar und einführende Literatur – siehe Hauptseminare.

alternativ:

S/Ü Zeugenschaft des Holocaust im Wandel Fr. 14–16 Uhr
Daniel Schuch, M.A. ONLINE

Zeugenberichte von Opfern und Überlebenden des Holocaust bilden einen zentralen Quellenkorpus für die Erforschung der Geschichte des Nationalsozialismus. Ausgangspunkt des Seminars ist der Beginn dieser Zeugenschaft während des Zweiten Weltkriegs und in der frühen Nachkriegszeit in Europa: Wer waren zentrale Akteur*innen der frühen Dokumentation, Erinnerung und Interpretation der NS-Verbrechen? Welche Rolle nahmen diese in der Erforschung des Gesellschaftsverbrechens ein und wie wandelte sich ihre gesellschaftliche Bedeutung bis heute? Verschiedene Zeugnisformen (von frühesten schriftlichen Protokollen über die Judenverfolgung über erste Audio-Interviews mit Displaced Persons aus dem Sommer 1946 bis zu späteren Video-Interviews) werden dahingehend als Fallbeispiele quellenkritisch analysiert. Methodik und Zielstellungen von verschiedenen trans- und internationalen Interviewprojekten von und mit Überlebenden des Holocaust sollen untersucht werden um die Transformationen der Figur des „Zeitzeugen“ sowie die veränderten gesellschaftlichen Erwartungen von den 1940er bis in die 2000er Jahre zu reflektieren.

Einführende Literatur. Henry Greenspan: On Listening to Holocaust Survivors. Beyond Testimony, Second Edition, Revised and Expanded, St. Paul 2010; Inge Marszolek/Stefan Mörchen: Von der Mediatisierung zur Musealisierung. Transformationen der Figur des Zeitzeugen, in: WerkstattGeschichte 62, 2012, S. 7-17; Jan Taubitz: Holocaust Oral History und das lange Ende der Zeitzeugenschaft, Göttingen 2016; Hans-Christian Jasch/Stephan Lehnstaedt, (Hg.): Verfolgen und Aufklären. Die erste Generation der Holocaustforschung / Crimes Uncovered. The First Generation of Holocaust Researchers, Berlin 2019.

alternativ:

S/Ü Planziel oder Nebenwiderspruch? Die Frauenförderung an DDR-Hochschulen am Beispiel Jenaer Professorinnen
Andreas Neumann

Fr. 10–12 Uhr
ONLINE

Laut ihrer Verfassung förderte die DDR Frauen „besonders in der beruflichen Qualifizierung“. Förderungspläne und der Ausbau von Kinderbetreuung sollten als staatliche Lenkungsmaßnahmen ‚von oben‘ eine hohe Zahl erwerbstätiger Frauen hervorbringen und somit den Beweis einer gelungenen Gleichberechtigung liefern. Diese Maßgabe galt auch für das von Männern dominierte Feld der Hochschule. Dort waren die Widerstände gegen Akademikerinnen auf Ebene handelnder Akteure (also ‚von unten‘) fest etabliert. Darüber hinaus überwogen die Kontinuitäten einer bildungsbürgerlichen Herkunft, der Konzentration auf frauenspezifische Fachbereiche sowie im Problem der Doppel- und Mehrfachbelastung durch Beruf und Familie. Auf welche Weise reagierte die DDR-Hochschulpolitik auf diese ungelösten „Frauenfragen“ im akademischen Feld: Versuchte sie diese durch Planziele zu lösen oder ordnete sie die anhaltenden Probleme universitärer Gleichstellung als ein Nebenwiderspruch der Klassenfrage unter? Zur Beantwortung dieser Fragen untersuchen wir im Seminar die Kluft zwischen ideeller Norm und institutioneller Praxis exemplarisch anhand der Karrierewege Jenaer Professorinnen.

Im Verlauf des Seminars erwerben die Studierenden neben Kenntnissen zur jüngeren Universitäts- und Regionalgeschichte kontextualisierendes Wissen zur Verfassungsstruktur und Funktion des DDR-Staates. Bei den explorativen Recherchen zu den Biografien der Professorinnen lernen sie zudem Grundkenntnisse im Umgang mit Archiven und Archivquellen. Auf methodologischer Ebene reflektieren die Studierenden das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Politik.

B.A.-Vertiefungsmodul Neuere Geschichte (Hist 415) und Nordamerikanische Geschichte (Hist 433)

Für das Vertiefungsmodul ist eine der angebotenen Vorlesungen mit einem jeweils thematisch/chronologisch dazu passenden Seminar/Oberseminar/Kolloquium zusammen zu belegen.

VL Das wilhelminische Kaiserreich und die internationale Staatenwelt (1890-1914)
Prof. Dr. Klaus Ries

Mi. 12–14 Uhr

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen am Kapitelanfang

oder:

VL History of Canada to 1867
DAAD-Gastprofessor Dr. Kurt Korneski

Do. 16–18 Uhr
ONLINE

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen am Kapitelanfang

zusammen mit:

K Kolloquium zur Neueren und Nordamerikanischen Geschichte
Prof. Dr. Carola Dietze / PD Dr. Franziska Schedewie
Kommentar siehe unter Kolloquien.

Mi. 18–20 Uhr
ONLINE

oder

HpS Rassismus – heute und damals
Prof. Dr. Klaus Ries

Mi. 16–18 Uhr
ONLINE

Kommentar siehe unter Hauptseminare.

und:

OS Neuere Forschungen zur Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts Mi. 18–20 Uhr
Prof. Dr. Klaus Ries ONLINE

Das Oberseminar dient der Präsentation und Diskussion von Qualifizierungsschriften und anderen Forschungsvorhaben. Es richtet sich insbesondere an fortgeschrittene Studierende sowie an Doktoranden/-innen und zielt auf eine Verknüpfung laufender Jenaer Arbeiten mit aktuellen Forschungen zum 18. und 19. Jahrhundert. Für Studierende, die bei den Veranstaltern ihre Master- oder Staatsexamensarbeit anfertigen, ist das Oberseminar eine Pflichtveranstaltung. BA-Kandidaten können in Kombination mit den entsprechenden Vorlesungen ihr Vertiefungsmodul absolvieren. Hierfür ist eine **persönliche** Anmeldung und Beratung erforderlich.

B.A.-Vertiefungsmodul Neuere und Neueste Geschichte (Hist 416)

VL Menschenrechte und Humanitarismus Di. 16–18 Uhr
im 19. und 20. Jahrhundert
PD Dr. Annette Weinke

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen am Kapitelanfang

zusammen mit:

OS Oberseminar Di. 18:30–20 Uhr
PD Dr. Annette Weinke UHG, HS 146

Das Oberseminar ist eine Pflichtveranstaltung für alle Studierenden, die im Bereich des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte mit Bachelor-, Master- oder Staatsexamensarbeiten beschäftigt sind oder sich darauf vorbereiten wollen, und zwar beginnend bereits im Semester *vor* der Anmeldung der jeweiligen Arbeit. Wird das Oberseminar im Vertiefungsmodul besucht, ist eine Besprechung des Examensthemas vor Semesterbeginn erforderlich. Darüber hinaus herzlich eingeladen sind die Studierenden des Masterstudiengangs „Geschichte und Politik des 20. Jahrhunderts“ und die Doktoranden des Lehrstuhls. Neben der elektronischen Anmeldung in Friedolin wird eine persönliche Anmeldung bei den Veranstaltern erbeten.

B.A.-Vertiefungsmodul Geschlechtergeschichte (Hist 417)

HpS Klassikerinnen feministischer Theorie (1789-1919) Mi. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Gisela Mettele

Kommentar und einführende Literatur siehe Hauptseminare in diesem Kapitel.

zusammen mit:

OS Neuere Forschungen zur Geschlechtergeschichte Mi. 18–20 Uhr
Prof. Dr. Gisela Mettele

Das Oberseminar richtet sich an fortgeschrittene Studierende, Bachelor- und Examenskandidat_innen sowie Doktorand_innen. Neben der Präsentation eigener Arbeiten werden neuere geschlechtergeschichtliche Forschungen und methodische Ansätze diskutiert. In unregelmäßigen Abständen finden Gastvorträge von auswärtigen Wissenschaftler_innen statt. **Persönliche Anmeldung** unter: Gisela.Mettele@uni-jena.de

HpS Klassikerinnen feministischer Theorie (1789-1919) Mi. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Gisela Mettele

Das Hauptseminar macht anhand der Diskussion und historischen Kontextualisierung exemplarischer Grundlagentexte der Frauen- und Geschlechtergeschichte mit verschiedenen Ansätzen feministischer Theoriebildung im Zeitraum von der Französischen Revolution bis zum Ende des Ersten Weltkriegs vertraut bzw. vertieft das Wissen darüber.

Einführende Literatur. Ute Gerhard, Petra Pommerenke, Ulla Wischermann (Hg.), *Klassikerinnen feministischer Theorie*. Bd. I. Königstein/Taunus 2008. Martina Löw, Bettina Mathes (Hg.), *Schlüsselwerke der Geschlechterforschung*. Wiesbaden 2005.

HpS Rassismus – heute und damals Mi. 16–20 Uhr
Prof. Dr. Klaus Ries

Ausgehend von den rassistischen Anschlägen und den aktuellen Diskussionen der Gegenwart widmet sich das Hauptseminar vor allem den Rassismus-Diskursen, den rassistisch motivierten Vorfällen und Erscheinungen sowie der konkreten Politik im Kontext mit Rassismus im 18. und 19. Jahrhundert. Dem Hauptseminar ist zugleich ein Oberseminar resp. Forschungskolloquium angeschlossen, in dem die Studierenden ihre Bachelor-, Master- und Staatsexamensarbeiten sowie Dissertationsprojekte vorstellen können.

Literatur. Heidi Beutin et al.: *Rassenideologie. Ihre Karriere in den deutschsprachigen Ländern seit 1815 und ihre wissenschaftliche Auflösung in der Gegenwart*. Dähre 2015. Christian Delacampagne: *Die Geschichte des Rassismus*. Düsseldorf 2005. Robert Miles: *Rassismus. Einführung in die Geschichte und Theorie eines Begriffs*. Hamburg 1992.

HpS „Gemeingefährliche Krankheiten“ und Pandemien im 19. und 20. Fr. 14–16 Uhr
Jahrhundert – kommunikations- und politikgeschichtliche Zugänge ONLINE
PD Dr. Tobias Kaiser

Die durch das Coronavirus SARS-Cov-2 ausgelöste Pandemie wurde verschiedentlich als historisch singulär bezeichnet. Die Bundeskanzlerin sprach von der größten Herausforderung seit dem Zweiten Weltkrieg. Andere glauben, urteilen zu können, dass wir „vor den Trümmern einer Gesellschaft“ stehen, in der „keines der gesellschaftlichen Funktionssysteme“ (René Schlott) intakt geblieben sei. Die politischen Maßnahmen werden so ausschließlich in die unmittelbare Zeitgeschichte eingeordnet.

Eine weiter gefasste historische Perspektive hilft hier bei der Bewertung. Seuchen, also tödliche epidemische Krankheiten, sind – ebenso wie Hungersnöte und Kriege – in der Geschichte menschlicher Gesellschaften ein immer wiederkehrendes Phänomen. Das Seminar setzt deshalb zu Beginn des 19. Jahrhunderts an, als „gemeingefährliche Krankheiten“ zum Alltag gehörten. In dieser Zeit entstanden aber auch moderne Strukturen in Politik, Wissenschaft und Gesellschaft. So kann der Übergang in die Moderne, ins „Zeitalter der Immunität“ (Malte Thießen), nachvollzogen werden und etwa die gesellschaftliche Verunsicherung durch epidemische Ausbrüche oder die Diskussionen um Impfpflicht und Seuchenschutz des langen 19. Jahrhunderts rekonstruiert werden.

Das Seminar findet ausschließlich online via BigBlueButton statt. Um dennoch einer Gesprächs- und Diskussionssituation nahe zu kommen, wird Engagement und Eigeninitiative der Teilnehmenden wie auch eine adäquate technische Ausstattung vorausgesetzt.

Zur Einstimmung abrufbar:

<https://www.kas.de/de/einzeltitel/-/content/bewaehrungsprobe-fuer-den-parlamentarismus>

<https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/bald-wieder-auf-hochtouren>

Literatur: Martin Dinges/Thomas Schlich (Hrsg.): *Neue Wege in der Seuchengeschichte*, Stuttgart 1995; Malte Thießen: *Immunisierte Gesellschaft. Impfen in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert*, Göttingen 2017; ders. (Hrsg.): *Infiziertes Europa. Seuchen im langen 20. Jahrhundert*, München 2014 (darin: Axel Schildt: *Seuchen- und Zeitgeschichte. Eine Zwischenbilanz*, S. 206-212); Jörg Vögele/Stefanie Knöll/Thorsten Noack (Hrsg.): *Epidemien und Pandemien in historischer Perspektive*, Wiesbaden 2016; Witte, Wilfried: *Tollkirschen und*

Quarantäne. Die Geschichte der Spanischen Grippe, Berlin 2008; Laura Spinney: 1918 – die Welt im Fieber. Wie die Spanische Grippe die Gesellschaft veränderte, München 2018; Tobias Weidner: Die unpolitische Profession. Deutsche Mediziner im langen 19. Jahrhundert, Frankfurt am Main 2012; Richard J. Evans: Tod in Hamburg. Stadt, Gesellschaft und Politik in den Cholera-Jahren 1830 1910, Reinbek bei Hamburg 1990; David Rengeling: Vom geduldgigen Ausharren zur allumfassenden Prävention. Grippe-Pandemien im Spiegel von Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit, Baden-Baden 2017.

HpS Deutsche Berührungen mit dem Orient Fr. 16–18 Uhr
Prof. Dr. Carola Dietze / Jabagh Kablou PhD / UHG, HS 146
Dr. Ariane Ludwig / Uğur Öczan PhD / Dr. Imad Samir

Das Seminar behandelt die Auseinandersetzung mit dem Orient in Deutschland um 1800. Als theoretische Perspektive wird uns Edward W. Saids klassisches Werk Orientalism leiten, dessen Hauptthesen wir zu Beginn des Seminars kennenlernen werden. Sodann werden wir die geo-politischen Kontexte der deutschen Auseinandersetzungen mit dem Orient näher betrachten und dabei insbesondere auf Napoleons Eroberung Ägyptens und ihre Wirkung auf die Kunst und die Wissenschaften eingehen. In diesem Kontext werden wir auch die Entstehung der Orientalistik in Deutschland behandeln. Neben Berichten deutscher Orientreisender – Männer und Frauen – steht anschließend ein literarischer Text im Zentrum dieses Seminars: Johann Wolfgang von Goethes West-östlicher Divan (Erstausgabe 1819; Veröffentlichung einer erweiterten Fassung 1827). Dieses Werk, das aus zwölf Gedichtbüchern und einem umfangreichen literatur- und kulturhistorischem Anhang zu Besserem Verständniss besteht, werden wir unter literaturwissenschaftlicher Perspektive betrachten und in biographische und historische Kontexte einordnen. Durch das Seminar hinweg wird uns unter anderem die Frage leiten, inwiefern das Denken und Schreiben über den Nahen Osten sowie den Islam im deutschen Sprachraum in dieser Zeit Züge des Orientalismus aufweist, also einen Blick westlicher Überlegenheit gegenüber den Gesellschaften des Nahen Ostens, und wie Goethe als „Oriental enthusiast“ und der West-östliche Divan sich dazu ins Verhältnis setzen lassen.

Literatur: Goethe, Johann Wolfgang, West-Östlicher Divan, Neue, völlig revidierte Ausgabe in 2 Bänden. Herausgegeben von Hendrik Birus, Berlin: Deutscher Klassiker Verlag, 2. Aufl. 2019; Marchand, Suzanne L., German Orientalism in the Age of Empire: Religion, Race, and Scholarship, Cambridge: Cambridge University Press 2010; Mommsen, Katharina, Goethe und der Islam. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Peter Anton von Arnim, Frankfurt am Main und Leipzig: Insel, 4. Aufl. 2015; Said, Edward W., Orientalism: Western Conceptions of the Orient (1978), London: Penguin 2003; dt: Orientalismus, aus dem Amerikanischen übersetzt von Hans Günter Holl, Frankfurt am Main: Fischer 2009; Stamm, Ulrike, Der Orient der Frauen: Reiseberichte deutschsprachiger Autorinnen im frühen 19. Jahrhundert, Köln/Weimar/Wien: Böhlau Verlag 2010.

HpS Das Handwerk der Biographie – zwischen historischer Rekonstruktion Mi. 10–12 Uhr
und literarischem Schreiben. Ein interdisziplinäres Projektseminar, Teil 6
Prof. Dr. Carola Dietze / Dr. habil. Peter Braun

Eröffnungssitzung: Mi. 4. November 2020, 16–18 Uhr, HI, SR (PRÄSENZ)

Diese Lehrveranstaltung setzt die im Sommersemester 2018 aufgenommene Auseinandersetzung mit dem Genre der Biographie und die begonnenen Recherchen zu Ruth Diederichs sowie ihrem Umfeld – dem bekannten Jenaer Verlag Eugen Diederichs – fort. Lag der Schwerpunkt im ersten Teil auf der konzeptionellen Arbeit an dem Projekt, im zweiten auf der Recherche im Archiv und im dritten und vierten auf dem Verfassen und Finalisieren der Beiträge, werden wir diese Beiträge nun im fünften Teil für den Druck vorbereiten. Im Mittelpunkt stehen dabei die im letzten Semester bereits besprochenen und überarbeiteten Texte. Im intensiven Austausch miteinander wollen wir das gemeinsame Manuskript nun für die Abgabe beim Verlag fertigstellen.

Ein Einstieg in das Projektseminar ist leider inzwischen nicht mehr möglich. Ein neues Projektseminar ist jedoch in Planung.

Einführungsliteratur: Hans Erich Bödeker (Hrsg.): Biographie Schreiben. Göttingen: Wallstein, 2003; Christian Klein (Hrsg.): Handbuch Biographie. Methoden, Traditionen, Theorien. Stuttgart: J. B. Metzler-Verlag, 2009.

HpS Rezensionseminar: Eric Hobsbawm:
Europäische Revolutionen, 1789-1848
PD Dr. Franziska Schedewie

Do. 10–12 Uhr
AB4, SR 102

Der Wunsch, Revolutionen durch Analyse und Vergleich zu verstehen, hat GeisteswissenschaftlerInnen umgetrieben und ist von gleichbleibender Aktualität. Der britische Historiker Eric Hobsbawm, überzeugter Marxist, hat 1962 mit „The Age of Revolution“ einen Band vorgelegt, der zum viel und kontrovers diskutierten Klassiker geworden ist.

Im Seminar sind Sie aufgefordert, eine eigene, wissenschaftlich fundierte und ausformulierte Begutachtung (Buchbesprechung) dieses Werkes vorzubereiten. Wir befassen uns zuerst mit dem Genre Rezension und wenden uns dann dem Band zu, den wir gemeinsam in Auszügen sowohl inhaltlich als auch hinsichtlich seines methodischen und theoretischen Ansatz erarbeiten und kontextualisieren, damit Sie ihn anschließend als ganzen besprechen können.

Literatur: Eric Hobsbawm: The Age of Revolution 1789-1948 (dt. Üs.: Europäische Revolutionen); Nicolai Hannig, Hiram Kümper: Rezensionen finden – verstehen – schreiben, Schwalbach/Ts. 2012.

HpS Universitäts- und Hochschulreformen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert Mo. 10–12 Uhr
PD Dr. Stefan Gerber

Herrschaftlich bzw. staatlich initiierte und gelenkte Universitätsreformen, die oft von intensiven intellektuellen und wissenschaftlichen Reform- und Planungsdiskursen flankiert und vorangetrieben wurden, bilden spätestens seit der Frühen Neuzeit ein Grundcharakteristikum der Universitätsgeschichte auch im deutschsprachigen Raum. Das Hauptseminar spannt den Bogen von den Reformdiskussionen, die im 18. Jahrhundert im Zeichen des „Universitätskameralismus“ und aufgeklärter Bildungskonzepte geführt wurden, über die preußischen und rheinbündischen Reformen zu Beginn des 19. Jahrhunderts zunächst bis zu den Hochschulreformen der Habsburgermonarchie in der Jahrhundertmitte und den Reformdiskussionen der Schweizer Universitätskantone bzw. des neuen Schweizer Bundesstaates nach 1848. Im 20. Jahrhundert wird sich der Blick vor allem auf die Reformgründungen im Deutschen Kaiserreich, Universitäts- und Hochschulreformen in der deutsch-deutschen Systemkonkurrenz nach 1945 und den „Hochschulumbau Ost“ nach 1990 richten.

Literatur: Einführend zu übergreifenden Aspekten des Problemfeldes „Universitätsreform“ die Beiträge in: Rainer Pöppinghege/Dietmar Klenke (Hrsg.), Hochschulreformen früher und heute. Zwischen Autonomie und gesellschaftlichem Gestaltungsanspruch, Köln 2011; Martin Kintzinger/Wolfgang Eric Wagner/ Julia Crispin (Hrsg.), Universität – Reform. Ein Spannungsverhältnis von langer Dauer (12.-21. Jahrhundert), Basel 2018.

HpS Präsidiale Reden. Zur politischen Rhetorik Mi. 10–12 Uhr
der deutschen Bundespräsidenten
Prof. Dr. Norbert Frei / Prof. Dr. Dirk von Petersdorff

Weil den Vätern und Müttern des Grundgesetzes das Scheitern der Weimarer Republik noch vor Augen stand, ist die unmittelbare politische Handlungsmacht des deutschen Staatsoberhauptes begrenzt. Seit den Zeiten von Theodor Heuss (1949-1959) kommt den öffentlichen Reden der Bundespräsidenten deshalb umso größere Bedeutung zu. In diesem interdisziplinären Hauptseminar werden wir – gewissermaßen in einem (sprach-)politischen Spaziergang durch sieben Jahrzehnte Bundesrepublik – eine Reihe „großer“ Reden, aber auch eine Anzahl stärker zeitgebundener öffentlicher Ansprachen der Bundespräsidenten rhetorisch analysieren und zeithistorisch kontextualisieren.

Einführende Literatur: Dolf Sternberger (Hrsg.): Reden der Deutschen Bundespräsidenten. Heuss, Lübke, Heinemann, Scheel, München 1979; Karl-Heinz Göttert: Einführung in die Rhetorik, 4. Auflage, Paderborn/München 2009.

HpS Ein Zeitalter wird besichtigt: Industriekultur
zwischen Musealisierung und Kommerz
PD Dr. Tim Schanetzky

Mi. 16–18 Uhr
mit Exkursion

„Am Ende kommen Touristen“ – was Robert Thalheims Filmtitel ursprünglich für den Holocaust so respektlos wie treffend auf den Punkt gebracht hatte, gilt inzwischen ebenso für die Hinterlassenschaften des Industriezeitalters: Am Boom des Kulturtourismus und der Städtereisen partizipieren auch die Museen und Denkmale der Industrie, und kaum ein Bundesland glaubt heute noch ohne „Route der Industriekultur“ auskommen zu können. Gleichzeitig hat sich eine kulturwissenschaftliche Begleitforschung etabliert, die unter der Bezeichnung „Critical Heritage Studies“ eine Vielzahl von Zeitschriften und Publikationsreihen neu gegründet hat. Das Seminar wird zunächst danach fragen, wie das Industriezeitalter derzeit historisiert wird und in einem zweiten Schritt den geschichtskulturellen Wandel seit den späten 1960er Jahren rekonstruieren, seit erstmals Zweckgebäude der Industrie für denkmalwürdig erachtet wurden. Drittens schließlich gilt es nach dem besonderen Spannungsverhältnis zwischen kritischem Anspruch von Geschichtswissenschaft und dem „Erlebnis Industriekultur“ zu fragen.

Das Seminar soll bis zur Weihnachtspause im Wochentakt stattfinden und dort die Grundlagen für eine mehrtägige Exkursion ins Ruhrgebiet legen, die Anfang Februar stattfinden wird.

Einführende Literatur. Hermann Glaser/Wolfgang Ruppert/Norbert Neudecker (Hrsg.): Industriekultur in Nürnberg. Eine deutsche Stadt im Maschinenzeitalter, München 1980; Stefan Berger: Industriekultur und Strukturwandel in deutschen Bergbauregionen nach 1945, in: Dieter Ziegler (Hrsg.): Geschichte des deutschen Bergbaus, Bd. 4, Rohstoffgewinnung im Strukturwandel. Der deutsche Bergbau im 20. Jahrhundert, Münster 2013, S. 571-601; Tobias Gerstung: Stapellauf für ein neues Zeitalter. Die Industriemetropole Glasgow im revolutionären Wandel nach dem Boom (1960-2000), Göttingen 2016.

HpS Erarbeitung einer Ausstellung zum Thema
„Kinder im KZ Buchenwald“
Prof. Dr. Jens-Christian Wagner / Daniel Schuch, M.A

Mi. 16–18 Uhr

Im April 2021 soll in der Gedenkstätte Buchenwald die Ausstellung „Kinder im KZ Bergen-Belsen“ eröffnet werden (Infos unter <https://kinder-in-bergen-belsen.de/>). Für die Präsentation in der Gedenkstätte Buchenwald soll sie von den Studierenden des Seminars zusammen mit Mitarbeiter*innen der Gedenkstätte um einen Abschnitt zum Thema Kinder im KZ Buchenwald ergänzt werden. Dabei stehen folgende Fragen im Mittelpunkt: Welche Kinder wurden in das KZ Buchenwald deportiert? Wie gestalteten sich ihre Existenzbedingungen? Was geschah nach der Befreiung mit den Überlebenden? Welche Rolle spielen die child survivors von Buchenwald im öffentlichen Gedächtnis?

Eingebunden werden soll die Konzeption und Realisierung des zusätzlichen Ausstellungskapitels in eine kontextualisierende Auseinandersetzung mit dem Thema „Kindheit und Jugend im Nationalsozialismus. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, wie sich die Beziehungsgeschichte zwischen ausgegrenzten und verfolgten Kindern (Juden, Sinti und Roma, Kranke, Nichtdeutsche etc.) und dem Nachwuchs der selbsternannten "Herrenmenschen" entwickelte. Auch der Umgang der Nachkriegsgesellschaft mit dem Thema soll bearbeitet werden - einschließlich der Frage, welche Gegenwartsbezüge es für aktuelle politische und pädagogische Debatten bietet.

Das Seminar beinhaltet eine Exkursion in die Gedenkstätte Buchenwald.

Einführende Literatur. Ute Benz u.a. (Hg.), Sozialisation und Traumatisierung. Kinder in der Zeit des Nationalsozialismus, Frankfurt/Main 1992; Arno Klönne, Jugendliche Opposition im „Dritten Reich“, Erfurt 2016; Volkhard Knigge (Hg.), Buchenwald. Ausgrenzung und Gewalt 1937 bis 1945. Begleitband zur Dauerausstellung in der Gedenkstätte Buchenwald, Göttingen 2016; Konzentrationslager Buchenwald 1937-1945. Begleitband zur ständigen historischen Ausstellung, hrsg. von der Gedenkstätte Buchenwald, Göttingen 1999.

HpS Zwischen Tradition und Transformation: Generationenbegegnungen in Ost- und Westdeutschland (1945-1990)
Prof. Dr. Alfons Kenkmann

Blockveranstaltung

In dem Seminar werden die gesellschaftlichen Aushandlungen im Kontext der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Transformationsprozesse in einer verflechtungsgeschichtlichen dt.-dt. Perspektive thematisiert. Am Beispiel konkreter Jugendgesellschaften (Edelweisspiraten, Halbstarke, Existentialisten, APO-Zirkel, Gammler, Blueser, Anti-AKW-Bewegung, Skinheadcliquen etc.) und auch formatierter Jugendorganisationen (FDJ, RCDS, Jungsozialisten; Dt. Jugend des Ostens; Junge Gemeinde etc.) werden mentale Absetzbewegungen von den älteren Generationen, aber auch mögliche Impulse für die Zukunftsgestaltung in beiden deutschen Staaten diskutiert. Der Blick auf die Umbruchszeit 1989/90 erfährt mit diesem diachronen jugendhistorischen Zugriff eine differenzierte Auslegung des Transformationsprozesses.

Voraussichtlich wird die Veranstaltung als Blockseminar an ausgewählten Donnerstagen abgehalten. Die Zeiten werden noch bekanntgegeben.

Literatur: Regina Bittner: Kolonien des Eigensinns. Ethnographie einer ostdeutschen Industrieregion, Frankfurt/Main 1998; Bodo Mrozek: Jugend, Pop, Kultur . Eine transnationale Geschichte, Berlin 2019; Ulrich Mählert/ Gerd-Rüdiger Stefan: Blaue Hemden – Rote Fahnen. Die Geschichte der Freien Deutschen Jugend, Opladen 1996; Wiebke Janssen: Halbstarke in der DDR. Verfolgung und Kriminalisierung einer Jugendkultur, Berlin 2010; Ulrike Jureit/Michael Wildt (Hg.): Generationen. Zur Relevanz eines wissenschaftlichen Grundbegriffs, Hamburg 2005; Lutz Niethammer/Alexander von Plato/Dorothee Wierling: Die volkseigene Erfahrung : eine Archäologie des Lebens in der Industrieprovinz der DDR, Berlin 1991; Jürgen Reulecke unter Mitarbeit von Elisabeth Müller-Luckner (Hg.): Generationalität und Lebens-geschichte im 20. Jahrhundert (Schriften des Historischen Kollegs Kolloquien 58), München 2003; Sonya Schönberger: Zingster Straße 25 (Berliner Hefte zu Geschichte und Gegenwart der Stadt e.V.), Berlin 2017; Claudia Selheim/ Barbara Stambolis/ G. Ulrich Großmann (Hg.): Aufbruch der Jugend. Deutsche Jugendbewegung zwischen Selbstbestimmung und Verführung [Katalog zur Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg, 26. September 2013 bis 19. Januar 2014], Nürnberg 2013; Peter Wurschi: Rennsteigbeat. Jugendliche Subkulturen im Thüringer Raum 1952-1989, Köln 2007; Christiana von Hodenberg: Das andere Achtundsechzig. Gesellschaftsgeschichte einer Revolte, München 2018.

Übungen (Hist 701/702/703/751)

Ü Der Wiener Kongress aus lokalhistorischer Perspektive, II Do. 12–16 Uhr, 14-tägl.
PD Dr. Franziska Schedewie AB4, SR 103
Blockveranstaltungen im 2-Wochen-Turnus + *Blocktermine*
Termine: 05.11.2020: 12–14 Uhr (Einführung)
12.11., 26.11., 10.12., 7.1., 21.1., 4.2.: jeweils 12–16 Uhr,
11.02.2021 12–14 Uhr (Abschlusssitzung)
ggf. mit Exkursion in LATH (Thür. Landesarchiv), Universitätsarchiv

Durch Maria Pavlovna, die nach Sachsen-Weimar-Eisenach verheiratete Schwester des Zaren Alexander I., erlangte Weimar seine ganz eigene Bedeutung auf dem Wiener Kongress: Der Weimarer Herzog Carl August versprach sich, über die Verbindung zum Zaren als Sieger über Napoleon bei der Neuordnung Deutschlands und Europas auf den vakanten Thron des einstigen Kurfürstentums, jetzt Königreichs Sachsen zu gelangen. Alexander I. setzte seine Schwester dagegen für seine diplomatischen Zwecke ein. Die Übung schließt an die im SoSe 2020 begonnene Veranstaltung an und konzentriert sich inhaltlich und methodisch auf die Vorbereitung einer Quellenpublikation (Transkript mit inhaltlicher Einleitung und wissenschaftlichem Apparat). Neueinsteiger*nnen sind willkommen, sofern sie sich in die Inhalte der vergangenen Semester einarbeiten wollen.

Literatur zur Einführung: Stefan Gerber: Die thüringischen Staaten auf dem Wiener Kongress. Ein Problemaufriss, in: Ulrike Höroldt / Sven Pabstmann (Hg.): 1815: Europäische Friedensordnung – Mitteldeutsche Neuordnung. Die Neuordnung auf dem Wiener Kongress und ihre Folgen für den mitteldeutschen Raum, Halle (Saale) 2017, S. 153-168; Franziska Schedewie: The Tsar's Sister as State Diplomat. Maria Pavlovna between Weimar and Saint Petersburg on the eve of the Congress of Vienna, in: Glenda Sluga / Carolyn James (ed.): Women, Diplomacy and International Politics since 1500, London – New York 2015, S. 137-150.

Ü Hausarbeiten schreiben für Fortgeschrittene Do. 12–16 Uhr, 14-tägl.
 PD Dr. Franziska Schedewie AB4, SR 103
 Blockveranstaltungen im 2-Wochen-Turnus + *Blocktermine*
Termine: 05.11.2020: 14–16 (Einführung)
 19.11., 3.12., 17.12., 14.1., 28.1.: jeweils 12–16 Uhr
 11.02.2021: 14–16 Uhr (Abschlussitzung)

Dieser Kurs richtet sich an alle, die sich im fortgeschrittenen Studium – lange nach dem letzten Tutorium, aber kurz vor der Abschlussarbeit – noch einmal darüber verständigen wollen, welche Anforderungen eine gute Hausarbeit in der Neueren Geschichte erfüllen muss. Wir befassen uns mit grundlegenden Problemen wie zum Beispiel der Erarbeitung einer relevanten Fragestellung, eines Forschungsstands, einer sinnvollen Gliederung sowie der Thesenbildung. Hierfür orientieren wir uns an Beispielen aus der Praxis und am konkreten Bedarf.

Ü Zeugenschaft des Holocaust im Wandel Fr. 14–16 Uhr
 Daniel Schuch, M.A. ONLINE

Zeugenberichte von Opfern und Überlebenden des Holocaust bilden einen zentralen Quellenkorpus für die Erforschung der Geschichte des Nationalsozialismus. Ausgangspunkt des Seminars ist der Beginn dieser Zeugenschaft während des Zweiten Weltkriegs und in der frühen Nachkriegszeit in Europa: Wer waren zentrale Akteur*innen der frühen Dokumentation, Erinnerung und Interpretation der NS-Verbrechen? Welche Rolle nahmen diese in der Erforschung des Gesellschaftsverbrechens ein und wie wandelte sich ihre gesellschaftliche Bedeutung bis heute? Verschiedene Zeugnisformen (von frühesten schriftlichen Protokollen über die Judenverfolgung über erste Audio-Interviews mit Displaced Persons aus dem Sommer 1946 bis zu späteren Video-Interviews) werden dahingehend als Fallbeispiele quellenkritisch analysiert. Methodik und Zielstellungen von verschiedenen trans- und internationalen Interviewprojekten von und mit Überlebenden des Holocaust sollen untersucht werden um die Transformationen der Figur des „Zeitzeugen“ sowie die veränderten gesellschaftlichen Erwartungen von den 1940er bis in die 2000er Jahre zu reflektieren.

Einführende Literatur. Henry Greenspan: On Listening to Holocaust Survivors. Beyond Testimony, Second Edition, Revised and Expanded, St. Paul 2010; Inge Marszolek/Stefan Mörchen: Von der Mediatisierung zur Musealisierung. Transformationen der Figur des Zeitzeugen, in: WerkstattGeschichte 62, 2012, S. 7-17; Jan Taubitz: Holocaust Oral History und das lange Ende der Zeitzeugenschaft, Göttingen 2016; Hans-Christian Jasch/Stephan Lehnstaedt, (Hg.): Verfolgen und Aufklären. Die erste Generation der Holocaustforschung / Crimes Uncovered. The First Generation of Holocaust Researchers, Berlin 2019.

Ü Was ist Digital Public History? Do. 10–12 Uhr
 Dr. Juliane Tomann HI, SR

Wenn von Geschichte in der Öffentlichkeit oder Public History die Rede ist, geht es inzwischen nicht mehr nur um Denkmäler, Formen des Gesichtstourismus oder Living History in Museen. Public History hat den Bereich des Analogen verlassen und ist längst in der digitalen Welt angekommen: Digital Archives, Virtual und Augmented Reality oder Gamification sind Schlagworte, die häufig fallen. Doch was bedeutet das genau? Dieser Frage wollen wir in der Übung nachgehen: Was unterscheidet Digital Public History von „traditionellen“ Zugängen zur Public History und welche Formen nimmt Digital Public History an? Damit verbunden sind die grundlegenden Fragen danach, was Digitalisierung bedeutet und welche Konsequenzen sie für die Arbeit an und mit Geschichte in der Öffentlichkeit hat.

Die Übung bietet eine Einführung in die hauptsächlichen Fragestellungen der Public History und ihrer Erweiterung hin zur Digital Public History. Darüber hinaus liegt der Fokus der Übung auf der praktischen Auseinandersetzung mit der Darstellung von Geschichte in digitalen Medien. Anhand eines Museums werden sich die Studierenden Gedanken über Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes digitaler Medien in der Ausstellungsgestaltung machen und ihre Überlegungen mit einem Experten aus der Praxis digitalen historischen Arbeitens diskutieren.

Voraussetzung für die Teilnahme an der Übung ist die Bereitschaft, **englischsprachige Literatur** zu lesen sowie außerhalb des Seminarraums an Fragen der Digital Public History zu arbeiten.

Einführende Literatur: Gardner / Hamilton: The Oxford Handbook of Public History, 2017.
Noiret / Tebeau: Handbook Digital Public History, 2019.

S/Ü Planziel oder Nebenwiderspruch? Die Frauenförderung an
DDR-Hochschulen am Beispiel Jenaer Professorinnen
Andreas Neumann
Fr. 10–12 Uhr

Oberseminare/Kolloquien (Hist 900 / GP20F)

K Landesgeschichtliches Kolloquium
Thüringen vom 16. bis 20. Jahrhundert
PD Dr. Gerber / Dr. Marko Kreuzmann /
Prof. Dr. Uwe Schirmer
Mo 16–18 Uhr
UHG, HS 145
ab 16.11.

Das Kolloquium bietet ein Vortrags- und Diskussionsforum für Forschungen zur Geschichte Thüringens in fünf Jahrhunderten und zu allen (Teil-)Regionen. Vorgestellt werden Qualifizierungsschriften ebenso wie Einzelprojekte und neuere Publikationsvorhaben. Einen wichtigen Platz sollen ferner Fragen der Theorie und Methode landes- bzw. regionalgeschichtlichen Arbeitens einnehmen. Das landesgeschichtliche Kolloquium stellt ein Lehrangebot an alle Studierenden der Geschichte dar, ist aber ausdrücklich auch für Landeshistoriker und Heimatforscher der nichtprofessionellen thüringischen Geschichtslandschaft offen.

OS Neuere Forschungen zur Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts
Prof. Dr. Klaus Ries
Mi. 18–20 Uhr
ONLINE

Das Oberseminar dient der Präsentation und Diskussion von Qualifizierungsschriften und anderen Forschungsvorhaben. Es richtet sich insbesondere an fortgeschrittene Studierende sowie an Doktoranden/innen und zielt auf eine Verknüpfung laufender Jenaer Arbeiten mit aktuellen Forschungen zum 18. und 19. Jahrhundert. Für Studierende, die bei den Veranstaltern ihre Master- oder Staatsexamensarbeit anfertigen, ist das Oberseminar eine Pflichtveranstaltung. BA-Kandidaten können in Kombination mit den entsprechenden Vorlesungen ihr Vertiefungsmodul absolvieren. Hierfür ist eine **persönliche** Anmeldung und Beratung erforderlich.

OS Neuere Forschungen zur Geschlechtergeschichte
Prof. Dr. Gisela Mettele
Mi. 18–20 Uhr

Das Oberseminar richtet sich an fortgeschrittene Studierende, Bachelor- und ExamenskandidatInnen sowie DoktorandInnen. Neben der Präsentation eigener Arbeiten werden neuere geschlechtergeschichtliche Forschungen und methodische Ansätze diskutiert. In unregelmäßigen Abständen finden Gastvorträge von auswärtigen WissenschaftlerInnen statt.

Persönliche Anmeldung unter: Gisela.Mettele@uni-jena.de

OS Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft:
Edward Saids „Orientalism“ in der Diskussion
Prof. Dr. Carola Dietze / Jabagh Kablou PhD /
Uğur Öczan PhD /Dr. Imad Samir
Do. 16–18 Uhr
UHG, HS 144

„Orientalism“ ist ein Klassiker des 20. Jahrhunderts. Sein Autor Edward W. Said (1935-2003) war ein Literaturwissenschaftler christlich-palästinensischer Herkunft, der in Jerusalem geboren wurde, zum Studium in die USA ging und dort dann auch lebte und lehrte. Sein Buch „Orientalism“ erschien erstmals 1978. Das Buch sorgte insbesondere im angelsächsischen Raum für Furore und lieferte entscheidende Anstöße für die Entwicklung der post-colonial studies. Denn Said analysierte hier Werke der westlichen

Islamwissenschaft des 19. Jahrhunderts und warf dieser Wissenschaft vor, mit den Bildern, die sie vom Orient zeichnet, der Herrschaft des Westens über die außerwestliche und insbesondere über die Welt des Nahen Ostens Vorschub zu leisten. Gestützt auf die Diskursanalyse Michel Foucaults verknüpfte er dabei in neuartiger Weise Fragen nach interkultureller Perzeption, Wissenschaft und Macht und konnte den teilweise fiktionalen Gehalt wissenschaftlicher Texte aufzeigen. Das provokante Werk fand viel Zuspruch, erntete aber auch umgehend viel Kritik und löste Diskussionen und Forschungen aus, die noch heute anhalten. Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 wurde dem von Said behaupteten orientalism des Westens verstärkt ein occidentalism gegenübergestellt, demzufolge in der muslimischen Welt eine ähnlich stereotype Sicht des Westens vorherrschend sei, die zu Terrorismus und Gewalt führe. Auf Wunsch der Studierenden setzt dieses Seminar das Oberseminar identischen Titels aus dem Sommersemester 2020 fort, ohne die Teilnahme an diesem Seminar vorauszusetzen. Deshalb werden wir uns zunächst noch einmal mit Edward Saids Buch „Orientalism“ beschäftigen als einem Werk, dessen Kenntnis für ein Verständnis wichtiger Debatten im Bereich der neueren Geschichts- und Kulturwissenschaft unabdingbar ist. Sodann werden wir uns ausgewählten Kritiken an diesem Werk zuwenden und auf diese Weise sowohl die aufgezeigten Verdienste und Stärken als auch die blinden Flecke und Schwächen dieses Klassikers möglichst genau auszuloten.

Einführungsliteratur: Said, Edward W., *Orientalism: Western Conceptions of the Orient* (1978), London: Penguin 2003; dt: *Orientalismus*, aus dem Amerikanischen übersetzt von Hans Günter Holl, Frankfurt am Main: Fischer 2009; Ziad Elmarsafy, Anna Bernard, and David Attwell (Hrsg.), *Debating Orientalism*, Basingstoke: Palgrave Macmillan 2013.

K Kolloquium zur Neueren und Nordamerikanischen Geschichte Mi. 18–20 Uhr
 Prof. Dr. Carola Dietze / PD Dr. Franziska Schedewie ONLINE

Das Kolloquium bietet einen Raum zur intensivierten Auseinandersetzung mit aktuellen Themen, Theorien, Methoden und Debatten der nationalen und internationalen Geschichtswissenschaft. Dabei liegt der Fokus insbesondere auf der Geschichte des „langen 19. Jahrhunderts“ innerhalb und außerhalb Europas sowie auf der Geschichte der USA und Kanadas von der Kolonialzeit bis zum 21. Jahrhundert. Für die Bachelor-, Master- und Staatsexamenskandidaten aus den genannten Bereichen stellt die Veranstaltung das Forum dar, in dem sie ihre Qualifikationsarbeiten zur Diskussion stellen. Darüber hinaus dient die Veranstaltung der Präsentation von Doktorarbeiten und laufenden Forschungsprojekten sowie der Lektüre und Diskussion von Beiträgen zu wichtigen inhaltlichen und methodischen Kontroversen im Fach. Vorträge auswärtiger Gäste bieten Gelegenheit, bedeutende Historiker*innen sowie ihre Themen und Forschungsansätze kennenzulernen.

Das Kolloquium richtet sich primär an fortgeschrittene Studierende, Bachelor-, Master- und Staatsexamenskandidat*innen, Doktorand*innen sowie die Mitarbeiter*innen aus den Bereichen der Neueren und der Nordamerikanischen Geschichte. Alle anderen Angehörigen des Historischen Instituts und der Universität sind ebenfalls herzlich willkommen. Für die Studierenden, die im Bereich der Neueren und der Nordamerikanischen Geschichte eine Qualifikationsarbeit anstreben, ist das Kolloquium eine Pflichtveranstaltung, und zwar spätestens seit dem Semester vor der Anmeldung der Arbeit.

Wenn Sie an dem gesamten Kolloquium oder an einzelnen Sitzungen teilnehmen möchten, melden Sie sich bitte unter sekretariat.dietze@uni-jena.de an.

OS Oberseminar Di. 18:30–20 Uhr
 PD Dr. Annette Weinke UHG, HS 146

Das Oberseminar ist eine Pflichtveranstaltung für alle Studierenden, die im Bereich des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte mit Bachelor-, Master- oder Staatsexamensarbeiten beschäftigt sind oder sich darauf vorbereiten wollen, und zwar beginnend bereits im Semester *vor* der Anmeldung der jeweiligen Arbeit. Wird das Oberseminar im Vertiefungsmodul besucht, ist eine Besprechung des Examensthemas vor Semesterbeginn erforderlich. Darüber hinaus herzlich eingeladen sind die Studierenden des Masterstudiengangs „Geschichte und Politik des 20. Jahrhunderts“ und die

Doktoranden des Lehrstuhls. Neben der elektronischen Anmeldung in Friedolin wird eine persönliche Anmeldung bei den Veranstaltern erbeten.

- K** Zeitgeschichtliches Kolloquium Mi. 18–20 Uhr
CZ 3, HS 3
PD Dr. Jochen Böhler / Prof. Dr. Norbert Frei /
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller / Prof. Dr. Anke John /
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer / PD Dr. Tim Schanetzky
PD Dr. Annette Weinke

Das Zeitgeschichtliche Kolloquium wird von den oben genannten Personen veranstaltet. Vorgestellt und diskutiert werden vor allem Forschungsentwürfe, laufende Untersuchungen und jüngst abgeschlossene Qualifikationsarbeiten zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Zur regelmäßigen Teilnahme eingeladen und aufgefordert sind insbesondere die Doktoranden, Mitarbeiter und fortgeschrittenen Studierenden der Veranstalter. Willkommen sind alle Angehörigen des Historischen Instituts und der Universität.

- K** Praktikumskolloquium Mi. 16.30–18 Uhr
HI, Raum E 010
PD Dr. Annette Weinke

Obligatorischer Bestandteil im B.A.-Studium mit dem Kernfach Geschichte ist ein insgesamt 300-stündiges berufsorientierendes Praktikum, das in Institutionen der Geschichtsforschung und Dokumentation (Museen, Archive, Gedenkstätten, Bibliotheken), aber auch im Medienbereich sowie in Einrichtungen der Erwachsenenbildung, der politischen Bildung, des Stiftungswesens, der Öffentlichkeitsarbeit sowie des Tourismus absolviert werden kann. Die Vorbereitung, Nachbereitung und Auswertung des berufsorientierenden Praktikums (Praktikumsportfolio) kann im Praktikumskolloquium besprochen werden.

- K** Doktorandenschule *Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts*
Ort und Zeit nach Vereinbarung

Im Rahmen seiner Doktorandenschule veranstaltet das *Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts* mehrere ganztägige Seminartage (aktuelle Informationen unter www.jenacenter.uni-jena.de). Die Teilnahme ist grundsätzlich den Mitgliedern der Doktorandenschule vorbehalten. Neue Interessenten wenden sich bitte an den Leiter des *Jena Center*, Prof. Dr. Norbert Frei.

- K** Interdisziplinäres Integrationsseminar Nordamerikastudien Mi. 18–20 Uhr
Prof. Dr. Carola Dietze (Neuere Geschichte)
Prof. Dr. Michael Dreyer (Politikwissenschaften)
Prof. Dr. Caroline Rosenthal (Amerikanistik)

Osteuropäische Geschichte (*Neuere/Neueste Geschichte*)

Vorlesung (Hist 600 / 650)

VL Osteuropa zwischen den Weltkriegen, 1918–1939 Mi. 10–12 Uhr
PD Dr. Jochen Böhler ONLINE

Als im Nachgang des Ersten Weltkrieg überall in Osteuropa Nationalstaaten auf den Trümmern der Imperien entstanden, bedeutete das für die Bevölkerung der Region den Aufbruch in eine hoffnungsvolle Zukunft. Doch stellten Kriegszerstörungen, politische Unerfahrenheit, Feindschaften aus den Kämpfen mit Nachbarstaaten 1918–1923, die ungelöste Lage der Minderheiten und einer gerechteren Landverteilung sowie von den neuen Grenzen zerschnittene Handelswege die jungen, meist demokratisch verfassten Länder von Beginn an vor große Probleme. Nach und nach wurden in nahezu alle Staaten Ostmittel- und Südosteuropas demokratische Regierungen von autoritären Regimen abgelöst. Die unsichere Lage zwischen den mächtigen Nachbarn Russland und Deutschland kam als schwere Hypothek hinzu. 1938/39 bereiten sie dem nationalstaatlichen Experiment in Ostmittel- und Südosteuropa ein jähes Ende.

Die Vorlesung zeichnet diese Entwicklungen nach, sieht sie aber nicht als zwangsläufig an. Vielmehr zeichnet sie Chancen und Risiken der Innen- und Außen-, der Wirtschafts- und Kulturpolitik der Länder der Region nach und fragt zugleich danach, inwieweit der Erste Weltkrieg als Hypothek und der Zweite Weltkrieg als Bedrohung den Gang der Ereignisse beeinflussten.

Literatur: Boris Barth: Europa nach dem Großen Krieg, Die Krise der Demokratie in der Zwischenkriegszeit 1918–1938, Frankfurt/New York 2016; Erwin Oberländer, Rolf Ahmann, Hans Lemberg, Holm Sundhaussen (Hg.): Autoritäre Regime in Ostmittel- und Südosteuropa, 1919–1944, Paderborn, F. Schöningh, 2001; Joseph Rothschild: East Central Europe Between the Two World Wars, Seattle (WA) 1992 (1974).

Aufbaumodul (Hist 301 / 302 / 320 / 320b / HiSO 331)

VL Osteuropa zwischen den Weltkriegen, 1918–1939 Mi. 10–12 Uhr
PD Dr. Jochen Böhler ONLINE

Kommentar und einführende Literatur – siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

zusammen mit:

S Kriegsverbrecherprozesse in Südosteuropa nach Di. 10–12 Uhr
dem Zweiten Weltkrieg ONLINE
Dr. Sabina Ferhadbegović

Noch während des Zweiten Weltkriegs entbrannte unter den Alliierten eine rege Diskussion über den Umgang mit NS-Verbrechen, an der sich auch (süd-)osteuropäische Exilregierungen aus Polen, der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Griechenland beteiligten. Die United Nations War Crimes Commission und ihre Vorgängerorganisationen legten die Grundlagen für eine Weiterentwicklung des internationalen Strafrechts, wie es in der Charta des Internationalen Militärtribunals von Nürnberg festgehalten und von der UN-Generalversammlung 1947 kodifiziert wurde. Vor diesem Hintergrund stehen im Mittelpunkt des Seminars Fragen nach den rechtlichen Voraussetzungen, der Funktionslogik und der öffentlichen Wirkung von NS-Kriegsverbrecherprozessen in Südosteuropa. Das Ziel ist es, entlang ausgewählter Quellen zu analysieren, welche internationale Diskussionen und nationale Entwicklungen die juristische Ahndung von Kriegsverbrechen beeinflusst hatten, wie der Transfer von Wissen funktionierte und wie sich unterschiedliche nationale Entwicklungen in den internationalen Kontext einordnen lassen. Durch intensive Quellenarbeit wird nachgezeichnet, welche Institutionen und welche Methoden der Konfliktlösung sich in der Übergangszeit vom Krieg bis zur Etablierung der kommunistischen Herrschaften im Osten Europas durchgesetzt haben. Abschließend wird der

narrative Umgang mit dem Zweiten Weltkrieg und den Kriegsverbrecherprozessen sowie seine Bedeutung für die Herausbildung nationaler Erinnerungskulturen analysiert. Im Seminar wird intensiv an englischsprachigen Originalquellen der United Nations War Crimes Commission gearbeitet. In wöchentlichen Sitzungen stellen Studierende Quellen aus dem digitalen Semesterapparat vor, die anschließend gemeinsam diskutiert werden.

Ausgewählte Lektüre: Böhler, Jochen, Deconstructing and reconstructing statehood: the impact of the World Wars (Part II) - the Second World War, in: Borodziej, Włodzimierz / Ferhadbegović, Sabina / von Puttkamer, Joachim (Hg.), The Routledge History Handbook of Central and Eastern Europe in the Twentieth Century : Volume 2: Statehood, Milton 2020, 194-214; Lingen, Kerstin von, "Crimes against Humanity": eine Ideengeschichte der Zivilisierung von Kriegsgewalt 1864–1945, Paderborn 2018; Frei, Norbert (Hg.), Transnationale Vergangenheitspolitik. Der Umgang mit deutschen Kriegsverbrechen in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg. Göttingen 2006 (Beiträge zur Geschichte des 20. Jahrhunderts); Dulić, Tomislav, Forging Brotherhood and Unity: War Propaganda and Transitional Justice in Yugoslavia, 1941–48, in: Yeomans, Rory (Hg.), The Utopia of Terror: Life and Death in Wartime Croatia (Rochester, NY: University of Rochester Press 2015), 241-259.

B.A.-Vertiefungsmodul (Hist 431 / 420)

VL Osteuropa zwischen den Weltkriegen, 1918–1939
PD Dr. Jochen Böhler

Mi. 10–12 Uhr
ONLINE

Kommentar und einführende Literatur – siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

zusammen mit:

OS Oberseminar
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller / PD Dr. Jochen Böhler

Blockseminar

*Termine: Do. 11.02.2021, 14–18 Uhr
Fr. 12.02.2021, 8–18 Uhr*

Im Oberseminar werden laufende Abschlussarbeiten (BA, MA, Magister, Staatsexamen, Dissertationen) vorgestellt und methodische Grundfragen diskutiert. Die Veranstaltung richtet sich an fortgeschrittene Studierende sowie an alle ExamenskandidatInnen und DoktorandInnen der Osteuropäischen Geschichte und des Europäischen Diktaturvergleichs. KandidatInnen, die in diesem Semester eine Abschlussarbeit schreiben wollen, **melden** sich bitte **möglichst frühzeitig in den Semesterferien per E-Mail** unter:

Joerg.Ganzenmueller(at)uni-jena.de oder Jochen.Boehler(at)uni-jena.de

Hauptseminar (Hist 840 / 860 / 861)

HpS Verfasster Nationalismus und gelebte Vielfalt.
Die Habsburgermonarchie 1848–1918
PD Dr. Jochen Böhler

Mi. 12–14 Uhr
ONLINE

Die späte Habsburgermonarchie bleibt eine Herausforderung. Vom Inbegriff einer politisch vergifteten, hoffnungslos überlebten, fast schon absurden Einrichtung hat sie sich längst zum Laboratorium der Moderne entwickelt: Minderheitenrecht, Psychoanalyse und Zwölftonmusik hätten nirgendwo anders entstehen können als in dieser komplizierten, vielstimmigen Widersprüchlichkeit. Aus dem Dunst seliger k.u.k. Nostalgie schimmern manchmal bereits die Umriss eines vereinten Europas hervor. Die jüngere Imperienforschung ist skeptischer und stellt neue Fragen: Wie stark waren nationale, wie stark imperiale Bezüge tatsächlich im politischen Alltag? Wiesen Parlamente einen Weg, das Reich als konstitutionelle Monarchie zu stabilisieren, oder verschärften sie nur jene Konflikte, die 1848 an den Abgrund geführt hatten? Im Seminar, das mit dem Lehrstuhlinhaber für Osteuropäische Geschichte Prof. Joachim von Puttkamer gemeinsam organisiert wird, werden anhand unterschiedlicher Quellen grundlegende Fragen der politischen Ordnung und ihrer Auswirkungen auf den Alltag diskutiert.

Studierende des Seminars sind zur Teilnahme an der Exkursion nach Lemberg und Kiew im Frühjahr 2021 berechtigt.

Einführende Literatur: Judson, Pieter M.: Habsburg. Geschichte eines Imperiums 1740 - 1918. München 2017; Osterkamp, Jana (Hg.): Kooperatives Imperium. Politische Zusammenarbeit in der späten Habsburgermonarchie. Göttingen 2018; Connelly, John: From Peoples into Nations. A History of Eastern Europe. Princeton, Oxford 2020.

Übungen

Ü Polnisch für Historiker: Do. 8–10 Uhr
Quellen zur Geschichte der polnischen Nationalbewegung vom HI, SR
19. Jahrhundert bis zum Ende des Ersten Weltkriegs
PD Dr. Jochen Böhler

Tutorium: *Helena Link, Di. 8-10 Uhr, HI, SR*

Geschichte ist ein breites Feld, das von Vielen studiert wird. Mögliche Berufsfelder liegen neben dem Lehramt und der universitären Forschung und Lehre v.a. im Bereich der Presse-, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Politikberatung. Sich hier früh eine Zusatzqualifikation zu erwerben ist entscheidend für die weitere Karriere. Mit der EU-Erweiterung Richtung Osten haben sich seit der Jahrtausendwende neue Politik- und Konfliktfelder aufgetan. Wer sich hier auskennt, ist im Vorteil.

Slawische Sprachen sind nicht einfach. Die gute Nachricht ist: Studierende der Geschichte müssen sie für ihre Zwecke zunächst nur lesen können. Damit sollte frühzeitig im Studium begonnen werden.

Die Übung bietet anhand von zu übersetzenden Quellen eine Einführung in unterschiedliche politische Strömungen, die die Errichtungen eines polnische Nationalstaats zum Ziel hatten. Erforderlich sind elementare Lesekenntnisse im Polnischen. Sprachliche Hilfestellung wird in jedem Fall geboten.

Wer Interesse am Kurs, aber noch keine Vorkenntnisse erworben hat, ist herzlich eingeladen, dies nachzuholen – etwa durch die Belegung eines Kurses im Sprachenzentrum der FSU und/oder mit einem Ferien-Intensivsprachkurs in Polen – und in einem der nächsten Semester teilzunehmen.

Zur Einstimmung in das Thema wird empfohlen: Brian Porter, *When Nationalism Began to Hate. Imagining Modern Politics in Nineteenth-Century Poland* (Oxford, UK: Oxford University Press: 2002).

Ü Quellenlektürekurs: Di. 10–12 Uhr
Russisch für Historiker – Quellen zum Russischen Bürgerkrieg HI, SR
Dr. Gero Fedtke

Die Übung bietet eine Einführung in die historische Interpretation russischsprachiger Quellen. Wir werden ausgewählte Quellen zum Russischen Bürgerkrieg gemeinsam lesen und übersetzen. Anhand der Dokumente sollen Schlaglichter auf wesentliche Entwicklungen des Bürgerkrieges von der Revolution bis ins Jahr 1920 geworfen werden. Teilnahmevoraussetzung sind elementare Lesekenntnisse im Russischen.

Studierende der Übung sind zur Teilnahme an der Exkursion nach Lemberg und Kiew im Frühjahr 2021 berechtigt.

Oberseminare, Kolloquien und weitere Veranstaltungen (Hist 900 / IPS 900 / GP20F)

OS Oberseminar *Blockseminar*
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller / PD Dr. Jochen Böhler
Termine: Do. 11.02.2021, 14–18 Uhr
Fr. 12.02.2021, 8–18 Uhr

Im Oberseminar werden laufende Abschlussarbeiten (BA, MA, Magister, Staatsexamen, Dissertationen) vorgestellt und methodische Grundfragen diskutiert. Die Veranstaltung richtet sich an fortgeschrittene Studierende sowie an alle ExamenskandidatInnen und DoktorandInnen der Osteuropäischen Geschichte

und des Europäischen Diktaturvergleichs. KandidatInnen, die in diesem Semester eine Abschlussarbeit schreiben wollen, **melden** sich bitte **möglichst frühzeitig in den Semesterferien per E-Mail** unter: Joerg.Ganzenmueller(at)uni-jena.de oder Jochen.Boehler(at)uni-jena.de

K Zeitgeschichtliches Kolloquium Mi. 18–20 Uhr
PD Dr. Jochen Böhler / Prof. Dr. Norbert Frei / CZ 3, HS 3
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller / Prof. Dr. Anke John /
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer / PD Dr. Tim Schanetzky
PD Dr. Annette Weinke

Das Zeitgeschichtliche Kolloquium wird von den oben genannten Personen veranstaltet. Vorgestellt und diskutiert werden vor allem Forschungsentwürfe, laufende Untersuchungen und jüngst abgeschlossene Qualifikationsarbeiten zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Zur regelmäßigen Teilnahme eingeladen und aufgefordert sind insbesondere die Doktoranden, Mitarbeiter und fortgeschrittenen Studierenden der Veranstalter. Willkommen sind alle Angehörigen des Historischen Instituts und der Universität.

(<https://www.sozio.polis.de/beobachten/kultur/artikel/why-pop-changed-and-how-it-mattered-part-i/>); Detlef Siegfried, Time is on my side. Konsum und Politik in der westdeutschen Jugendkultur der 60er Jahre, Göttingen 2017.

B.A.-Vertiefungsmodul (Hist 432/420)

VL Geschichtsschreibung in der modernen Gesellschaft. Di. 12–14 Uhr
Geschichte der Historiographie in Westeuropa seit 1880 UHG, HS 144
Prof. Dr. Thomas Kroll

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

zusammen mit:

OS Oberseminar zur Westeuropäischen Geschichte Mi. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Thomas Kroll UHG, SR

Das Oberseminar/Kolloquium bietet Master-, Staatsexamens- und Bachelor-Kandidaten die Gelegenheit, ihre Abschlussarbeiten im Kreise der Teilnehmer zu präsentieren und zu diskutieren. Für Studierende des B.A.-Studiengangs ist die Veranstaltung als Teil des Vertiefungsmoduls anrechenbar. Überdies diskutieren wir über wichtige Neuerscheinungen und Methodenfragen im Bereich der westeuropäischen Geschichte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. Interessierte Studierende in fortgeschrittenen Semestern sind ebenfalls herzlich willkommen. Für Teilnehmer am B.A.-Vertiefungsmodul wird um Anmeldung in Friedolin und die frühzeitige Besprechung des Examensthemas spätestens bis zum Semesterbeginn gebeten.

Hauptseminar (Hist 800 / 850 / 851 / 870)

HpS Intellektuelle und Liberalismus im 20. Jahrhundert Di. 16–18 Uhr
Prof. Dr. Thomas Kroll

Die Figur des modernen „Intellektuellen“ kam um 1900 in Frankreich auf, als die Konflikte um die Dreyfus-Affäre das Land erschütterten. Schriftsteller, Künstler und Wissenschaftler intervenierten in der politischen Arena und legten dort ihre künstlerische oder wissenschaftliche Reputation in die Waagschale, um eine politische Position oder Richtung zu unterstützen. Das Seminar bietet eine exemplarische Einführung in die Fragestellungen und Kontroversen der jüngsten Intellektuellengeschichte, indem es sich exemplarisch mit liberalen Intellektuellen in Westeuropa befasst. Diskutiert werden ihre spezifischen Auffassungen vom Liberalismus sowie der politischen Rolle des „Intellektuellen“. Thematisiert werden ferner die Auseinandersetzungen mit der Rolle des Staates und des Kapitalismus sowie das Verhältnis der Intellektuellen zur Demokratie und zum Kommunismus. In diesem Zweck werden einzelne politische Biographien näher in den Blick genommen, etwa jene von Max Weber, Benedetto Croce, Ralf Dahrendorf, Isaiah Berlin oder Raymond Aron.

Literatur. Michel Winock, Das Jahrhundert der Intellektuelle, Konstanz, 2. Auflage 2007; Dietz Bering, Die Epoche der Intellektuellen 1898-2001. Geburt, Begriff, Grabmal, Berlin 2010; Ingrid Gilcher-Holtey, Eingreifendes Denken. Die Wirkungschancen von Intellektuellen, Weilerswist 2007.

Übungen (Hist 701 / 702 / 703 / 751)

Ü Ursprünge des westlichen Marxismus – Karl Korsch als marxistischer Di. 14–16 Uhr
Intellektueller in der Weimarer Republik
Stefan Weise M.A.

Karl Korsch (1886 – 1961) gilt neben Georg Lukács (1885 – 1971) als Wegbereiter des „westlichen Marxismus“. Heute nahezu vergessen ist Korsch wichtiger Impulsgeber der marxistischen

Theoriegeschichte, dessen Biographie eng mit der Stadt Jena verknüpft ist. Anhand ausgewählter Texte von Korsch werden wir in der Übung Aspekte der Theorie und Praxis der deutschen Arbeiterinnen- und Arbeiterbewegung zur Zeit der Weimarer Republik beleuchten. Thematische Schwerpunkte bilden dabei die Novemberrevolution und ihre unmittelbaren Folgen, die Spaltung der deutschen Arbeiter*innenbewegung sowie die innerkommunistischen Auseinandersetzungen im Zuge der Stalinisierung. Ziel der Übung ist es, theoretische Texte als reflexive Auseinandersetzungen des Autors mit seiner Zeit zu begreifen, historisch einzubetten und auf seinen Erfahrungs- und Erwartungshorizont zu beziehen.

Literatur: Als biographischen Überblick bei Karl Korsch empfiehlt sich das entsprechende Kapitel bei Mario Keßler: *Grenzgänger des Kommunismus* (Berlin 2015), zum theoretischen Überblick: Michael Buckmiller: *Korsch-Linie* (in: HKWM, Bd. 7/II). Die Quelltexte werden überwiegend aus der von Buckmiller herausgegebenen Korsch Gesamtausgabe (v.a. Band 2 und 3) stammen.

S/Ü Jugend(sub)kulturen in Westeuropa und Nordamerika seit den 1950er Jahren
Dr. Marco Swiniartzki

Do. 10–12 Uhr

Kommentar und einführende Literatur siehe Aufbaumodul.

Oberseminar (Hist 900 / GP20F)

OS Oberseminar zur Westeuropäischen Geschichte
Prof. Dr. Thomas Kroll

Mi. 12–14 Uhr
UHG, SR

Das Oberseminar/Kolloquium bietet Master-, Staatsexamens- und Bachelor-Kandidaten die Gelegenheit, ihre Abschlussarbeiten im Kreise der Teilnehmer zu präsentieren und zu diskutieren. Für Studierende des B.A.-Studiengangs ist die Veranstaltung als Teil des Vertiefungsmoduls anrechenbar. Überdies diskutieren wir über wichtige Neuerscheinungen und Methodenfragen im Bereich der westeuropäischen Geschichte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. Interessierte Studierende in fortgeschrittenen Semestern sind ebenfalls herzlich willkommen. Für Teilnehmer am B.A.-Vertiefungsmodul wird um Anmeldung in Friedolin und die frühzeitige Besprechung des Examensthemas spätestens bis zum Semesterbeginn gebeten.

Geschichtsdidaktik

Modul Geschichtsdidaktik I (Hist GD I)

VL Grundlagen historischen Lernens. Einführung in die GD Mi. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Anke John Online-Lehre

Aufgrund eigener Schulerfahrungen und als „Geschichtsverbraucher“ im Alltag bringen Sie bereits Vorstellungen darüber mit, wie historische Vermittlung gestaltbar ist und was sie leisten kann. Daran anknüpfend wenden wir uns den Strategien der Aneignung, Darstellung und Präsentation von Geschichte sowohl in der Schule als auch in der Öffentlichkeit zu. Grundlegend sind die erkenntnislogischen Voraussetzungen historischen Denkens, mit denen es weder eine lebendige und erlebbare Geschichte noch die Möglichkeit der besonders populären Zeitreisen in die Vergangenheit gibt.

Geschichte entsteht im Kopf und wird in Abhängigkeit von historischen Fragen, Erkenntnisinteressen und sich ändernden Verstehensbedingungen immer wieder neu gedacht und diskursiv verhandelt. Daran anschließend werden Merkmale historischer Wissensstrukturen (Geschichtsbewusstsein) und Darstellungsfragen (Geschichtskultur) thematisiert: Wozu braucht der Mensch überhaupt Geschichte? Welchen Möglichkeiten und Grenzen unterliegt historisches Denken? Wie wird es lern- und lehrbar? Was folgt daraus für die schulische Vermittlung von Geschichte und für die Planung von Geschichtsunterricht?

Die Vorlesung ist mit dem einführenden geschichtsdidaktischen Seminar im Modul I verbunden. Statt einer abschließenden Klausur sind als Prüfungsleistung drei schriftliche Einreichungen vorgesehen. Die zu bearbeitenden Aufgaben werden im Laufe des Semesters im Seminar gestellt und bearbeitet.

Literatur: Ulrich Mayer u.a. (Hg.): Wörterbuch Geschichtsdidaktik, Schwalbach / Ts. 2013; Ulrich Baumgärtner: Wegweiser Geschichtsdidaktik. Historisches Lernen in der Schule, Wien/Köln/Weimar 2014; Thomas Sandkühler/Charlotte Bühl-Gramer/Anke John/Astrid Schwabe/Markus Bernhardt: Geschichtsunterricht im 21. Jahrhundert. Eine geschichtsdidaktische Standortbestimmung (Schriftenreihe BpB, Bd. 10294) Bonn 2018; Christian Kuchler/Andreas Sommer (Hg.): Wirksamer Geschichtsunterricht (Unterrichtsqualität: Perspektiven von Expertinnen und Experten, Bd. 6) Baltmannsweiler 2018.

zusammen mit:

S I Prinzipien Historischen Denkens im Geschichtsunterricht Mi. 12–14 Uhr
Dr. des. Daniel Münch Online-Lehre

Die Geschichtsdidaktik fordert seit langem, Geschichte als Denk- statt Lernfach zu unterrichten. Doch was heißt dies im Einzelnen? Worauf bezieht sich historisches Denken, in welchen Schritten verläuft es und wie zeigt es sich?

Unter diesen Fragen werden wir Prinzipien historischen Denkens behandeln und Themen, Aufgaben, Ziele und Bedingungen des Geschichtsunterrichts darauf untersuchen, wie sie historisches Denken fördern können. Hierfür werden insbesondere Lernmaterialien analysiert und diskutiert.

Statt einer abschließenden Klausur sind als Prüfungsleistung drei schriftliche Einreichungen vorgesehen. Die zu bearbeitenden Aufgaben werden im Laufe des Semesters gestellt und bearbeitet.

In dieser Seminargruppe wird ausschließlich schriftlich kommuniziert, es richtet sich an Studierende, denen Videokonferenzen nicht oder nur eingeschränkt möglich sind

Literatur: Martin Lücke/Michele Barricelli (Hg.): Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts, Schwalbach/Ts. 2012; Ulrich Mayer/Hans-Jürgen Pandel/Gerhard Schneider (Hg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts. 2007; Hans-Jürgen Pandel: Geschichtsdidaktik. Eine Theorie für die Praxis. Schwalbach/Ts. 2013.

alternativ:

S II Prinzipien Historischen Denkens im Geschichtsunterricht
Dr. des. Daniel Münch
Kommentar und einführende Literatur – siehe Seminar I. Mi. 14–16 Uhr
Online-Lehre

alternativ:

S III Prinzipien Historischen Denkens im Geschichtsunterricht
Dr. des. Daniel Münch
Kommentar und einführende Literatur – siehe Seminar I. Do. 10–12 Uhr
Online-Lehre

alternativ:

S IV Prinzipien Historischen Denkens im Geschichtsunterricht
Dr. des. Daniel Münch
Kommentar und einführende Literatur – siehe Seminar I. Do. 14–16 Uhr
Online-Lehre

Modul Geschichtsdidaktik II – Begleitseminare Praxissemester (Hist GD II)

S I Begleitseminar Praxissemester
Rainer Lippmann

Termine:

Einführungsveranstaltung: Fr. 09.10.20, 8–16 Uhr

Begleitseminare: Fr. 8–10 Uhr, am:
06.11.20; 20.11.20; 04.12.20; 18.12.20;
15.01.21; 29.01.21

UHG, HS 146

UHG, HS 146

UHG, HS 146

Auswertungsveranstaltung: Fr. 12.02.21, 8–10 Uhr

Abgabe der Berichtshefter zum Praxissemester (**Prüfungstermin**): **19.02.21**

oder:

S II Begleitseminar Praxissemester
Susanne Blechschmidt

Termine:

Einführungsveranstaltung: Fr. 16.10.2020, 08–16 Uhr

Begleitseminare: Fr. 10–12 Uhr, am:
06.11.20; 20.11.20; 04.12.20; 18.12.20;
15.01.21; 29.01.21

UHG, HS 146

UHG, HS 146

UHG, HS 146

Auswertungsveranstaltung: Fr. 12.02.21, 10–12 Uhr

Abgabe der Berichtshefter zum Praxissemester (**Prüfungstermin**): **19.02.21**

Vorbereitungsmodul (3) mündliche Prüfung Geschichtsdidaktik (HiLG / HiLR GD III)

S Die Weimarer Republik – Chaostage im Geschichtsunterricht? Do. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Anke John Online-Seminar

Die Weimarer Republik als Thema des Geschichtsunterrichts ist inhaltlich festgefahren. Unter der Fragestellung, wie 1933 passieren konnte, bleibt Weimar dort vor allem als unmittelbare Vorgeschichte des Nationalsozialismus im Gedächtnis haften. Wirkmächtig etwa ist eine Deutung, die das Internetportal

„Geschichte kompakt“ als Abiturwissen anbietet. Danach erscheint Weimar als eine dauerhaft instabile Zeit der Wirtschaftskrisen, des politischen Terrors, der Bedrohung durch links- und rechtsextreme Putschversuche und der ständig wechselnden Regierungen.

Wissenschaftliche Erkenntnisse, wie sie die kulturgeschichtliche Forschung hervorbrachte, und Deutungen Weimars als Teil der Moderne haben zwar durchaus ihren Weg in die Schulbücher, aber offensichtlich nicht in die Köpfe der Lernenden gefunden. Woran liegt das? In der Behandlung der Weimarer Republik spitzen sich didaktische Herausforderungen zu, die im Geschichtsunterricht generell zu meistern sind. Es werden daher Transferwiderstände thematisiert, die die Entfernung des Unterrichts sowohl von der historischen Forschung als auch von den Erfahrungen der Lernenden erklären. Und schließlich geht es in einem konstruktiven fachdidaktischen Sinn auch um eine Erarbeitung von Unterrichtsalternativen.

Literatur: Wolfgang Geiger: Zum Scheitern verurteilt? Das Bild von der Weimarer Republik (nicht nur) in Schulbüchern und die Konsequenzen für den Geschichtsunterricht, in: GWU Jg. 70 (2019) H. 3/4, S. 117-177; Franka Maubach: Weimar (nicht) vom Ende her denken. Ein skeptischer Vorausblick auf das Gründungsjubiläum 2019, in: ApuZ 18-20 (2018), S. 4-9; Bundeszentrale für politische Bildung (BpB): Dossier Weimarer Republik. <http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/weimarer-republik/>

S Historisches Bildwissen in digitalen Zeiten
Prof. Dr. Anke John

Do. 8–10 Uhr
Online-Seminar

Mit dem Internet erhalten Schülerinnen und Schüler nicht nur einen neuen Zugang zu historischen Bildquellen. Sie begegnen diesen in der Mediennutzung auch häufiger. Aus einer empirischen Perspektive heraus werden zunächst Befunde zur historischen Bildwahrnehmung von Kindern und Jugendlichen erörtert und es wird die anhaltende Kritik an einer illustrativen, oft unreflektierten Bildverwendung in Schulbüchern aufgegriffen. So lässt sich besser verstehen, auf welches historische Bildwissen es ankommt, um folgende Fragen beantworten zu können: Unter welchen Umständen entstand ein historisches Foto oder ein Historienbild? Warum und wie fanden diese Bilder Verbreitung? Was wird gezeigt? Was ist nicht abgebildet? Wie haben historische Bilder Geschichte beeinflusst und wie prägen sie im Vergleich zu damals unsere Geschichtsvorstellungen heute? Im Anschluss an das Konzept der Visual History werden in diesem Seminar schließlich Methoden und Aufgaben internetgestützter Bildinterpretationen im Geschichtsunterricht thematisiert.

Literatur: Michael Wobring / Susanne Popp (Hg.): Der europäische Bildersaal. Europa und seine Bilder, Schwalbach / Ts. 2013. Gerhard Paul: Visual History und Geschichtsdidaktik. Grundsätzliche Überlegungen, in: ZfGD 12 (2013), S. 27-45.

S Jewish Places – Wissen zur jüdischen Regional-
geschichte digital präsentieren
Prof. Dr. Anke John

*Blockveranstaltung/
Blended Learning*

Termine: 6.11.2020 und 8.1.2021, jeweils 9–13 Uhr und 14–18 Uhr

Das Seminar findet in Kooperation mit dem Jüdischen Museum Berlin statt. Die dort betriebene Plattform „Jewish Places“ ist ein Webangebot an der Schnittstelle von Wissenschaft und Öffentlichkeit. Auf einer interaktiven Karte sind Informationen zu Orten jüdischen Lebens in Deutschland verzeichnet. Gemeinsam mit der Jewish-Places-Redaktion und dem Archiv des Jüdischen Museums Berlin werden mögliche Schwerpunktthemen skizziert. Im Anschluss daran sollen Personenbiografien, Stadtpaziergänge oder Beiträge zu Orten jüdischer Geschichte in Jena auf der Online-Karte ergänzt werden. Darüber hinaus wird thematisiert, wie Schülerinnen und Schüler interessiert und angeleitet werden, sich auf Spurensuche zu begeben und selbst neue Inhalte digital zu erstellen. Über die produktive Teilhabe an einer partizipativen Geschichtskultur eröffnet der Einsatz digitaler Medien so neue Möglichkeiten des Lernens an historischen Orten im Geschichtsunterricht. Die Seminarteilnehmer/innen sind eingeladen, ihre Recherchen und Eintragungen auf dem Fachtag Geschichte (4. März 2021) vorzustellen und mit Geschichtslehrer/innen ins Gespräch zu kommen, ob und wie die Arbeit mit „Jewish Places“ Schule machen könnte.

Literatur: Christian Kuchler: Historische Orte im Geschichtsunterricht (Methoden historischen Lernens) Schwalbach / Ts. 2012; Jüdische Lebenswege in Jena. Erinnerungen, Fragmente, Spuren, hrsg. vom Stadtarchiv Jena in Zusammenarbeit mit dem Jenaer Arbeitskreis Judentum (Bausteine zur Stadtgeschichte, 18) Jena 2015: Link: <https://www.jewish-places.de>

Ergänzende Übungen

Ü Tutor/in im Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten: Mi. 8–10 Uhr
Forschend-entdeckendes Lernen anleiten Online-Übung
Prof. Dr. Anke John 14-tägl. bzw. nach individueller Terminabsprache

Das Seminar richtet sich an Studierende, die im Rahmen des Geschichtswettbewerbs lokal- und regionalgeschichtliche Projekte von Kindern und Jugendlichen betreuen möchten. Als Tutor/innen lernen sie so historische Denk- und Lernprozesse aus einer sehr individuellen und nahen Schülerperspektive verstehen. Im Falle einer erfolgreichen Tutorentätigkeit wird ein Zertifikat der Körber-Stiftung erworben. Da der Geschichtswettbewerb bereits am 1. September startet, wird um eine **persönliche Anmeldung** bis zum 31. August 2020 gebeten. Abhängig vom Schulbetrieb soll eine Betreuung der Schüler/innen auch online ermöglicht werden.

Literatur: Anke John: Lokal- und Regionalgeschichte (Methoden historischen Lernens), Frankfurt am Main 2017; Michael Sauer (Hg): Spurensucher. Ein Praxisbuch für historische Projektarbeit, Hamburg 2014. Anke John: Der Geschichtswettbewerb im Tutoren-Check. Was bewirkt der Geschichtswettbewerb im Schulalltag? www.geschichtswettbewerb.de

Ü Historische Urteilsbildung aus dem Blickwinkel von Mi. 12–14 Uhr
Universität und Schule
Prof. Dr. Anke John

In Verknüpfung von Theorie, empirischer Forschung und schulischer Praxis werden Unterrichtskonzepte vorgestellt, durch die Kinder und Jugendliche lernen historische Urteile zu treffen und zu begründen. Thematisch geht es um die Untersuchung moralischen Wandels in der Geschichte und um die Auseinandersetzung mit geschichtskulturellen Repräsentationen. Darüber hinaus werden an einem Fallbeispiel ethische und politikdidaktische Perspektiven einbezogen. Abhängig von der Pandemiesituation im Wintersemester wird diese Übung gemeinsam mit Thüringer Geschichtslehrkräften durchgeführt.

Literatur: Mirka Dickel, Anke John, Michael May u.a.: Urteilspraxis und Wertmaßstäbe im Unterricht. Ethik, Englisch, Geographie, Geschichte, politische Bildung, Religion, Frankfurt/Main 2020.

Ü Einführung in die Geschichtsdidaktik Di. 16–18 Uhr
Dr. des. Daniel Münch

Die Übung richtet sich an Studierende, die das Modul Geschichtsdidaktik I (Hist GD I) belegen, und bereitet auf die Modulabschlussprüfung vor. Es können zusätzliche Fragen gestellt und Beispiele diskutiert werden. Kommunikation erfolgt in Absprache mit den Teilnehmenden schriftlich oder per Videokonferenz.

Telefonnummern und E-Mail-Adressen

Institutssekretariat , Fürstengraben 13, 1. OG, Zi. 108		
Anna Schröder	Historisches.Institut@uni-jena.de	9 444 00
		Fax: 9 444 02
LS für Alte Geschichte , Fürstengraben 25		
Prof. Dr. Timo Stickler	Timo.Stickler@uni-jena.de	9 448 10
PD Dr. Udo Hartmann	Udo.Hartmann@uni-jena.de	9 448 36
Jessica Kahl M.A.	Jessica.Kahl@uni-jena.de	9 448 13
apl. Prof. Dr. Annegret Plontke-Lüning	Annegret.Plontke-Luening@uni-jena.de	9 448 24
PD Dr. Frank Schleicher	Frank.Schleicher@uni-jena.de	9 448 14
Sekretariat: Gerlinde Hofmann	Gerlinde.Hofmann@uni-jena.de	9 448 20
LS für Mittelalterliche Geschichte , Fürstengraben 13, 3. OG		
PD Dr. Volker Scior	Volker.Scior@uni-jena.de	9 444 13
apl. Prof. Dr. Robert Gramsch-Stehfest	Robert.Gramsch@uni-jena.de	9 444 06
Danny Grabe	Danny.Grabe@uni-jena.de	9 444 14
Sekretariat: Ramona Steinhauer	Ramona.Steinhauer@uni-jena.de	9 444 10
Professur für Thüringische Landesgeschichte , Fürstengraben 13, 3. OG		
Prof. Dr. Uwe Schirmer	Uwe.Schirmer@uni-jena.de	9 444 20
Dr. Martin Sladeczek	Martin.Sladeczek@uni-jena.de	9 444 07
Sekretariat: Ramona Steinhauer	Ramona.Steinhauer@uni-jena.de	9 444 10
Forschungsstelle für neuere Regionalgeschichte Thüringens , Fürstengraben 13, 2. OG		
Dr. Marko Kreutzmann	Marko.Kreutzmann@uni-jena.de	9 444 43
Sekretariat: Ramona Steinhauer	Ramona.Steinhauer@uni-jena.de	9 444 10
LS für Geschichte der Frühen Neuzeit , Fürstengraben 13, 2. OG		
Prof. Dr. Kim Siebenhüner	Kim.Siebenhuener@uni-jena.de	9 444 31
Claudia Ravazzolo	Claudia.Ravazzolo@uni-jena.de	9 444 33
Gabi Schopf, M.A.	Gabi.Schopf@uni-jena.de	9 444 33
Sekretariat: Anke Munzert	Anke.Munzert@uni-jena.de	9 444 30
LS für Neuere Geschichte , Fürstengraben 13, 2. OG		
Prof. Dr. Carola Dietze	Carola.Dietze@uni-jena.de	9 444 40
Prof. Kurt Korneski PhD	Kurt.Korneski@uni-jena.de	
PD Dr. Franziska Schedewie	Franziska.Schedewie@uni-jena.de	
Lukas Görgens	Lukas.Goergens@uni-jena.de	9 444 39
Sekretariat: Anke Munzert	Anke.Munzert@uni-jena.de	9 444 30
Bereich für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte , Fürstengraben 11, 3. OG		
apl. Prof. Dr. Klaus Ries	Klaus.Ries@uni-jena.de	9 444 28
LS für Geschlechtergeschichte , Zwätzengasse 3, 2. OG		
Prof. Dr. Gisela Mettele	Gisela.Mettele@uni-jena.de	9 440 31
Katharina Breidenbach	Katharina.Breidenbach@uni-jena.de	9 440 33
Pia Marzell	pia.sybille.marzell@uni-jena.de	9 440 34
Martin Prell M.A.	Martin.Prell@uni-jena.de	9 440 34
Sekretariat: Monika Adler	Geschlechtergeschichte@uni-jena.de	9 440 30
LS für Neuere und Neueste Geschichte , Fürstengraben 13, EG Anbau / Zwätzeng. 3		
Prof. Dr. Norbert Frei	Sekretariat.Frei@uni-jena.de	9 444 50

Jenny Price	Jenny.Helen.Price@uni-jena.de	9 444 58
PD Dr. Tim Schanetzky	Tim.Schanetzky@uni-jena.de	9 444 54
Dr. Roman Birke	Roman.Birke@uni-jena.de	9 444 54
Dr. Maik Tändler	Maik.Taendler@uni-jena.de	9 444 46
PD Dr. Annette Weinke	Annette.Weinke@uni-jena.de	9 444 53
Sekretariat: Annett Scheundel	Sekretariat.Frei@uni-jena.de	9 444 50
LS für Geschichte in Medien und Öffentlichkeit , Fürstengraben 13, 1. OG		
Prof. Dr. Jens-Christian Wagner	Jens.Wagner@uni-jena.de	9 444 80
Daniel Schuch	daniel.schuch@uni-jena.de	9 444 83
Sekretariat: Anna Schröder	Anna.Schroeder@uni-jena.de	9 444 00
LS für Osteuropäische Geschichte , Fürstengraben 13, 1. OG		
PD Dr. Jochen Böhler	Jochen.Boehler@uni-jena.de	9 440 61
Dr. Immo Rebitschek	Immo.Rebitschek@uni-jena.de	9 444 63
Dr. Sabina Ferhadbegović	Sabina.Ferhadbegovic@uni-jena.de	
Sekretariat: Sandy Opitz	Sandy.Opitz@uni-jena.de	9 444 60
Imre Kertész Kolleg Jena , Am Planetarium 7 ¹ / Leutragraben 1 (Turm) ² , 14. OG		
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer ¹	Joachim.Puttkamer@uni-jena.de	9 440 71
Sekretariat: Diana Joseph M.A. ¹	Diana.Joseph@uni-jena.de	9 440 70
Professur für Westeuropäische Geschichte , Fürstengraben 13, 1. OG		
Prof. Dr. Thomas Kroll	Thomas.Kroll@uni-jena.de	9 444 75
Dr. Marco Swiniartzki	Marco.Swiniartzki@uni-jena.de	
Stefan Weise	Stefan.Weise@uni-jena.de	
Sekretariat: Sandy Opitz	Sandy.Opitz@uni-jena.de	9 444 60
Professur für Geschichtsdidaktik , Zwätzengasse 3, Zi. 103 und 203		
Prof. Dr. Anke John	Anke.John@uni-jena.de	9 444 38
Dr. Daniel Münch	Daniel.Muench@uni-jena.de	9 444 35
Susanne Blechschmidt	Susanne.Blechschmidt@uni-jena.de	
Rainer Lippmann	Rainer.Lippmann@uni-jena.de	
Sekretariat: Anna Schröder	Geschichtsdidaktik@uni-jena.de	9 444 29
Professur für Europäischen Diktaturenvergleich , Fürstengr. 13/Leutragr. 1, Riegelbau, 3. OG		
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller	Joerg.Ganzenmueller@uni-jena.de	9 440 40
Dr. Gero Fedtke	Gero.Fedtke@uni-jena.de	9 440 57
Sekretariat: Veruschka Jähner	veruschka.jaehnert@uni-jena.de	9 440 42
Gastprofessur des Forschungsverbunds „Diktaturerfahrung und Transformation“		
Prof. Dr. Alfons Kenkmann	kenkmann@rz.uni-leipzig.de	
Lehrbeauftragte / weitere Lehrende		
apl. Prof. Dr. Joachim Bauer	Joachim.Bauer@uni-jena.de	9 401 908
PD Dr. Stefan Gerber	Stefan.Gerber@uni-jena.de	9 401 908
Dr. Kai Lehmann	Dr.Lehmann@museumwilhelmsburg.de	
Dr. Konrad Linke	Konrad.Linke@uni-jena.de	
Studienfachberatung , Fürstengr. 13, Zi. 005: Sprechzeit Di. 14–15 und Mi. 11–12.30 Uhr		
Dr. Christoph Hänel	Christoph.Haenel@uni-jena.de	9 444 03

Notizen